Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 904. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 23. December 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für das **I. Quartal 1889** ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Betreffs einer Vergünstigung, welche der Verlag der Berliner „**Lustigen Blätter**“ den Abonnenten der „Breslauer Zeitung“ einräumt, ist Näheres aus dem Inseratentheile zu ersehen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Kaiser-Denkmal in Berlin.

Die Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Wilhelm ist eine Angelegenheit von großer nationaler Bedeutung. Es gilt, nicht allein den großen Todten nach Verdienst zu ehren, sondern zugleich sein Werk, die Errichtung des Deutschen Reiches, mit den Mitteln der Kunst so vor die Augen des Volkes zu führen, daß daraus sittliche Wirkungen hervorgehen. Die geschichtliche Betrachtung wird immer darauf zurückkommen, daß Kaiser Wilhelm der erste Herrscher gewesen ist, der das deutsche Volk zu einem einheitlichen Staatswesen zusammengefügt und über die Mittel, welche diesem Staatswesen zur Behauptung seiner Selbstständigkeit zu Gebote stehen, in vollkommen souveräner Weise verfügt hat. Er hat nicht etwa das alte Reich, das aus dem Leim gegangen war, wieder zusammengefügt, sondern er hat etwas vollkommen Neues hervorgebracht. Man darf, ohne sich der Gefahr auszusetzen, einer Verletzung der Ehrfurcht geziehen zu werden, hinzufügen, daß nicht ihm allein dieses Werk gelingen konnte, daß eine Anzahl von Kräften sich zusammenfinden mußte, um mit ihm gemeinsam zu wirken, und daß das Volk, daß die Zeit für das Werk reif sein mußte.

Wer der Ansicht ist, daß die Kunst nicht blos eine angenehme Zuthat des Lebens ist, sondern daß sie ebenso nothwendig ist, wie die Wissenschaft, daß die in einer Nation mächtigen Ideen zu einem vollendeten künstlerischen Ausdruck kommen müssen, wenn die Befriedigung des Volkes eine volle sein soll, der wird die Frage, in welcher Weise das deutsche Volk sich ein Angedenken seiner größten Zeit stiften soll, für keine gleichgiltige halten. Es war etwas recht Ungewöhnliches, daß der Reichstag wenige Tage nach der Beisetzung des Kaisers schon den Beschluß faßte, der ein ihm zu errichtendes Denkmal vorbereitete. Man läßt sich zu solchen Entschließungen oft Monate und Jahre lang Zeit. Aber dieses ungewöhnliche Vorgehen war vollständig motivirt; es würde uns für unsere Empfindungen Etwas gefehlt haben, wenn wir auch nur einen Sommer hindurch darüber in Zweifel hätten bleiben sollen, ob das deutsche Volk und seine Vertretung sich ihrer Pflichten gegen den Kaiser vollauf bewußt gewesen sind. Diesen Beschluß nicht zu fassen, wäre eine Versäumniß gewesen; bei der Entschließung darüber, wie das Denkmal auszuführen ist, müssen wir uns nunmehr vor Uebereilung hüten.

In den Künstlerkreisen herrscht eine gewisse Erregung darüber, daß man bei dem Preisausschreiben, welches erlassen werden soll, sofort die Einreichung von Modellen fordert. Ein Modell herzustellen, kostet Opfer, die nicht Jeder zu bringen im Stande ist; Viele würden von der Preisbewerbung ausgeschlossen sein. Wir theilen diese Anschauung vollständig, wir fügen aber noch einen Gesichtspunkt hinzu. Nach unserer Auffassung ist zunächst eine Wettbewerbung nothwendig um die Generalidee, welche dem Denkmal zu Grunde gelegt werden soll.

Mit der Forderung, daß einem Mann ein Denkmal gesetzt werden soll, ist zunächst wenig gesagt. Bei Monarchen und Feldherren denkt man zunächst an eine Reiterstatue. Eine solche haben in Berlin der große Kurfürst und die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. Die Form einer Reiterstatue genügt aber nicht immer für den Ausdruck dessen, **was** der Künstler im Namen des Volkes, für welches er handelt, auszudrücken hat. Als es sich darum handelte, Friedrich dem Großen ein Denkmal zu setzen, erfand Rauch eine Form des Denkmals, für welche es in der Geschichte der Kunst schlechthin kein Vorbild giebt. Ebenso ist das Lutherdenkmal, welches Rietschel in Worms errichtet hat, ein ganz eigenartiges Gebilde, welches keine Vorgänger hat und vielleicht keine Nachfolger haben wird, welches aber seiner Aufgabe vollkommen entspricht. Als es sich darum handelte, für Victor Emanuel ein Denkmal in Rom zu schaffen, haben italienische Künstler ihrer Phantasie die Flügel frei schießen lassen und eine Fülle der eigenartigsten Ideen producirt.

Ein Denkmal für den Kaiser Wilhelm wird das Friedrichsdenkmal von Rauch nicht einfach nachahmen. Nur das glauben wir fordern zu dürfen, daß es an Glanz und Reichthum nicht hinter demselben zurückbleiben darf. Es muß eigenartig sein wie das Friedrichsdenkmal eigenartig ist; es muß seine eigenthümliche Aufgabe ebenso vollkommen lösen, wie dieses die seinige gelöst hat. **Wie** das zu machen sei, ist ein Geheimniß, welches einstweilen noch in der Brust desjenigen Künstlers ruht, der sich zur Ausführung würdig erweist.

Wir sind sehr im Zweifel darüber, ob die Bildhauerkunst ohne Gehilfen im Stande sein wird, Etwas zu schaffen, was dem künstlerischen Bedürfnisse völlig genügt. Sie wird voraussichtlich Hilfe in Anspruch nehmen müssen, wenigstens von der Architektur, vielleicht auch von der Malerei. Man hat zuweilen zur Erinnerung an große Männer oder große Thaten Triumpfbögen errichtet; man hat auch Tempel errichtet. Eine ganz eigenthümliche Schöpfung ist die sogenannte Befreiungshalle in Kelheim bei Regensburg, ein mächtiger Kuppelbau, der lediglich durch seine Dimensionen und den einfachen Adel der Formen wirkt. Auch hier würde es nicht gerathen sein, irgend etwas Geschaffenes einfach nachzuahmen, sondern solche Beispiele lassen sich nur anführen, um darauf aufmerksam zu machen, welch' ein breiter Raum für Erfindungen vor dem schaffenden Künstler offen liegt.

Bei der Preisbewerbung, die jetzt ausgeschrieben werden soll, kann es sich nach unserer Meinung nur darum handeln, zu einem Wettkampfe der Ideen zu kommen. Ein in Worte gefaßter Vorschlag, wie die Ausführung des Denkmals überhaupt anzugreifen sei, wird die Hauptsache sein. In der Art der Künstler liegt es, ihre Ideen gleichzeitig durch den Zeichenstift oder eine Modellskizze anschaulich zu machen. Aber auf die Herstellung eines in allen seinen Theilen ausgeführten Entwurfs kann im gegenwärtigen Augenblicke noch gar kein Werth gelegt werden; man würde damit einerseits Kräfte verschwenden und andererseits Kräfte zurückschrecken.

Es ist die Frage zu beantworten, ob die Bildhauerkunst für sich allein im Stande ist, ein Denkmal auszuführen, oder den ganzen Gedankengehalt, der hier erfordert wird, in sich aufnimmt. Daß eine Reiterstatue des Kaisers Wilhelm einen Theil des ganzen Denkmals bilden muß, ist ja unzweifelhaft. Aber es ist die Frage zu beantworten, ob eine solche Statue nicht in Zusammenhang zu bringen sei mit einem Bauwerk, etwa einer Kirche, einer Halle, und ob dies Bauwerk nicht auch des malerischen Schmuckes bedürfe im Innern oder im Aeußern. Nur in Zusammenhang mit dieser Frage läßt sich die Platzfrage lösen und erst wenn alle diese Punkte vollständig in das Reine gebracht sind, kann man zu einem zweiten Preisausschreiben schreiten, bei welchem die Einreichung detaillirter Modelle zu erfordern wäre. Vor der Hand wird Alles darauf ankommen, den Ideengehalt frei zu machen, der bewußt oder unbewußt in der Brust unserer Künstler schlummert.

Deutschland.

⌗ **Berlin**, 21. Decbr. [Officiös.] Was ist officiös? Herr Staatssecretär von Bötticher wollte neulich den Begriff des Officiösen ganz und gar in das Bereich der Mythe verwiesen haben. Mit Ausnahme des „Reichsanzeigers“ gebe es kein Organ, durch welches die Regierung spricht. Er hat darin Unrecht. Der „Reichsanzeiger“ trifft nicht immer die Ansicht der Regierung; mir ist ein Fall erinnerlich, wo er durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt worden ist und dieses Dementi wirklich abgedruckt hat. Es handelte sich um die Rangerhöhung des Herrn von Gruner. Wer den „Reichsanzeiger“ dementiren kann, muß doch mächtiger sein, als der „Reichsanzeiger“; er muß doch eine Autorität hinter sich haben. Vielleicht kann man sagen, daß officiös derjenige ist, der Nachrichten

Berliner Brief.

Weihnachten! Ganz Berlin hat einen anderen Charakter bekommen durch das herannahende Fest; Groß und Klein steht unter seinem Banne. Die Physiognomie der Straßen und Plätze hat sich wie mit einem Zauberschlage verändert. Nicht gerade verschönt. Denn der Weihnachtsmarkt, der, wie es scheint, unumgänglich nothwendig ist, um das schöne Fest einzuleiten, paßt wenig zu der Toilette der Großstadt Berlin. Die Buden, in denen Jung und Alt tausend herrliche Dinge zum Feste einkauft, engen die Straßen ungewöhnlich ein, und der durch die Festvorbereitungen aufs Doppelte anwachsende Verkehr ist allerorten gehemmt. Nur unter Opfern kann man seine Weihnachtseinkäufe machen, und wer noch nicht ganz unter dem Eindruck des Festes steht und seinen Geschäften in dem gewöhnlichen Eilschritt der Weltstadt nachgeht, ist dem Gedränge und den Püffen ausgesetzt, für die er keinen Einzelnen verantwortlich machen kann.

Es ist auffallend, daß gerade die schönsten Plätze und die belebtesten Straßen den Standplatz für die Weihnachtsbuden abgeben müssen. Das wundervolle Viereck, das von dem alten Museum, von dem Dom, dem alten Schloß und der „Puppenbrücke“ eingeschlossen wird, ist dicht von kleinen Buden besetzt, in denen alles feilgeboten wird, was irgend jemand zum Feste begehren könnte, von dem wichtigsten Wirthschaftsgeräth an bis zu dem nichtigsten und vergänglichsten Spielzeug hinab. Ausrufer und Verkäufer hemmen den Weg des harmlosen Beschauers und wenden ihre ganze Beredsamkeit auf, um Kunden heranzulocken. Man kann sich einen grelleren Gegensatz garnicht denken als diese durchaus an das Kleinstadtleben erinnernden Marktbilder zu den Kolossalbauten, die den Rahmen dazu abgeben.

Geht man an dem alten Schlosse vorüber, um nach dem Schloßplatz zu gelangen, dort, wo der vielbesprochene Begas'sche Brunnen Aufstellung finden soll, so zeigt sich dasselbe Bild. Kaum daß der Bürgersteig und ein schmaler Fahrweg frei bleiben, kaum daß das Geleis der Pferdebahn für den Verkehr offen gehalten werden kann. Derselbe Lärm, dieselbe Auswahl von tausend wichtigen und unwichtigen Dingen, derselbe Verkehr der Käufer, dieselbe Neugier kaufunlustiger Beschauer. Auch der schöne Leipziger Platz kann sich gegen das alte Privileg der Budenverkäufer nicht wehren. Unmittelbar an das Gitter, welches die schönen, grünen Rasenteppiche umgiebt, die im Sommer diesen Platz vor allen anderen auszeichnen, lehnen die leichten Brettergerüste der Weihnachtsverkäufer und rauben dem Bürgersteig mehr als die Hälfte seiner Breite. Vom Leipzigerplatz nach dem Schloßplatz und Lustgarten und umgekehrt fluthet, wie man wohl sagen darf, die Hälfte des Berliner Lebens. Kein Wunder, daß die Bewohner dieser Straßen immer wieder den Versuch machen, gegen die Privilegien der fliegenden Händler anzukämpfen.

Leicht wird es nicht sein, den Weihnachtsmarkt aus der Welt zu schaffen. Denn wenn man ihm auch ein wenig Altersschwäche anmerkt, so ist er doch noch nicht so hinfällig, daß man sein Ende voraussehen könnte. In früheren Jahrzehnten, als Berlin noch nicht die große Anzahl glänzender Geschäfte und vor allem prächtiger Schaufenster hatte, war der Weihnachtsmarkt weit mehr ein Bedürfniß. Er erhielt auch eine besondere Wichtigkeit durch die fast zur Regel gewordenen Besuche vom Hofe. Im Jahre 1786 besuchte der König mit seiner Tochter, der Herzogin Friedrich, den Christmarkt in der Breitenstraße. Die kleinen Prinzen belustigten sich mit dem Publikum; Prinz Ludwig kaufte eine große Flasche duftenden Wassers und bespritzte damit die herumstehenden Damen. Zu den Zeiten Friedrich Wilhelms III. besuchte der Hof zu Fuß und zu Wagen den Christmarkt. Erst in jüngerer Zeit hat diese Sitte aufgehört.

Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts befand sich der Weihnachtsmarkt in der Heiligegeiststraße; er breitete sich nach dem Molkenmarkt und dem Mühlendamm hin aus. Schon damals übte er auf den Verkehr einen nachtheiligen Einfluß, und der Polizeidirector und Stadtpräsident Karl David Kircheisen kam in einem Immediatgesuch um die Verlegung des Marktes nach der Breitenstraße ein. Am 11. December 1750 wurde auf Befehl des Königs der Weihnachtsmarkt nach der Breitenstraße verlegt, und von hier aus dehnte er sich anwachsend über den Schloßplatz und die anliegenden Straßen aus. Um die auswärtige Concurrenz fernzuhalten, durften nur Berliner Verkäufer ihre Waare auf dem Weihnachtsmarkt verkaufen. Nur auf Umwegen gelang es auswärtigen Kaufleuten, ihre Waaren in Berlin an den Mann zu bringen. Im Jahre 1820 erwarb ein Kaufmann aus Fürstenwalde nur zu dem Zwecke das Bürgerrecht der Stadt Berlin, um den Weihnachtsmarkt beschicken zu können, was große Entrüstung unter den Berliner Händlern hervorrief. Im Jahre 1870 wurde von vielen Seiten ein neuer Ansturm auf das Privileg der Weihnachtsverkäufer versucht. In einer Petition mit 238 Unterschriften und einer zweiten von drei Großkaufleuten der Gegend wurde die Verlegung des Weihnachtsmarkts nach dem Lustgarten verlangt. Die Folge dieser Petitionen war eine allerhöchste Bestimmung, den Christmarkt „versuchsweise“ auf dem Lustgarten abzuhalten. Dieser Versuch ist allmälig zu einer festen Einrichtung geworden und die Breitestraße ist von der Einengung durch den Weihnachtsmarkt-Verkehr befreit.

Weihnachten! Auch in den Theatern hat der Weihnachten seinen Einzug gehalten. Das Märchen führt die Herrschaft, und sein Hauptheld, Rübezahl, hat den weiten Weg aus dem schlesischen Gebirge nicht gescheut, um hier im Volkstheater seine grausamen Späße zu machen. Das Deutsche Theater wird diese Woche mit dem morgenländischen Märchen von Carlo Gozzi „Die glücklichen Bettler“ eröffnen, das Paul Heyse für die deutsche Bühne bearbeitet hat. Das Lessingtheater hat mit Anzengrubers „Heimgefunden“ zugleich sein Weihnachtsmärchen und seinen Festerfolg gefunden. Das königliche Schauspielhaus hat auch sein Märchen, wenn es auch den anspruchsvollen Titel „Schauspiel in 5 Acten“ für sich begehrt; denn Doczis „Letzte Liebe“ ist, wie sein „Kuß“, ein Märchen. Man muß alle Voraussetzungen des Lebens vergessen können, um dem Dichter in eine Welt zu folgen, die der Gesetze unseres Lebens entrathen kann. Doczis „Letzte Liebe“ ist in demselben Sinne ein Märchen wie Shakespeares „Sturm“ und ähnliche Schöpfungen. Das Stück hat keinen Erfolg gehabt, obgleich die Besucher des Königlichen Schauspielhauses sicherlich das Vermögen mitbringen, dem Dichter in diese eigene Welt zu folgen. Nicht weil das Stück ein Märchen ist, blieb ihm der Beifall versagt, sondern weil es weit, weit hinter dem „Kuß“ zurücksteht. Es war auch nicht gerade geschmackvoll von der Leitung des Königlichen Schauspiels, die Wiedereröffnung des umgebauten Hauses mit dem ungarischen Stücke eines deutsch und ungarisch dichtenden Ungarn zu feiern; ein ernstes Stück unserer Klassiker wäre wohl geeigneter gewesen. Auch konnte die Intendanz mit der Aufführung der „Quitzows“ wohl bis zur Eröffnung des Hauses warten.

Der Umbau betrifft namentlich die Bühnenräume, denn der Zuschauerraum ist im Ganzen nur ein wenig aufgefrischt worden, aber weder in seinen Dimensionen, noch in der Ausschmückung wesentlich verändert.

In dem neueröffneten Passage-Panoptikum erfreut ein Lohmeier'sches Weihnachtsmärchen viermal täglich die schaulustige Menge. Es scheint beinahe, als ob die schönen lebenden Bilder dieses Weihnachtsmärchens eine größere Anziehungskraft auf die Besucher ausübten als das Panoptikum in seiner Gesammtheit. Den Vergleich mit dem alten Castan'schen, das in denselben Sälen der Passage ein Jahrzehnt lang die allgemeine Bewunderung auf sich lenkte, wird jeder Besucher unwillkürlich anstellen, so sehr auch der Charakter des neuen Unternehmens von dem alten unterschieden ist. Die Wachsfiguren treten hier gegen die Prospecte, Dioramen und Panoramen ganz zurück, sie bilden nur einen unwesentlichen Bestandtheil derselben. Der Hauptwerth ist auf das große Panorama „Die Sintfluth“ gelegt, auf drei in der That sehr schöne Ansichten aus Alt-Berlin, auf drei nicht minder interessante Darstellungen der modernen Residenz und auf den nie seine Wirkung versagenden Appell an den Patriotismus. Die Bilder aus Alt-Berlin von den Malern O. **Günther**-Naumburg und C. **Becker** zeigen die gegenwärtige Hauptstadt in drei Entwicklungsstadien. Das erste Gemälde vergegenwärtigt uns Berlin ungefähr um das Jahr 1500. Die Stadt war damals noch nicht die erste in der Mark; sie kam erst, wie die Chroniken sagen, nach der alten Stadt Brandenburg und zählte etwa 15000 Einwohner. Durch das im Vordergrund links liegende Spandauer Thor verläßt der junge Kurfürst Joachim I. die Stadt, um auf die Jagd zu ziehen; rechts liegen die Wellen der Spree im Sonnenglanz. Ueber den Strom führt eine hölzerne Brücke: die heutige Kurfürstenbrücke. Sie verbindet das linksliegende Berlin mit dem rechtsseitigen Cölln, dessen Schloß, das damals ein halbes Jahrhundert vollendet war, mächtig in die Luft hineinragt. Im Hintergrunde sind die Thore der Marien-Kirche und der Klosterkirche sichtbar.

Das zweite Bild schildert das Berlin des Großen Kurfürsten. Unter seiner segensreichen Herrschaft waren die Verheerungen und Schrecken des dreißigjährigen Krieges ziemlich überwunden worden. Die hölzernen Häuser mußten gemauerten weichen, die Scheunen mußten fallen. Zu den schönsten und vornehmsten Straßen zählte damals die Breitestraße. Sie bildet den Mittelpunkt des Gemäldes; vorn links steht das alte Cöllnische Rathhaus, die Stirnseite dem Fischmarkt zugekehrt. Den Abschluß der Breitestraße bildet das Schloß, welches von der Stechbahn eingesäumt wird, die den ritterlichen Spielen diente. Durch die Straßen bewegt sich ein Menschenzug, der nicht gerade freundlich anmuthet: Verbrecher sind es, die zur Abschreckung und zum Hohn für die Bürgerschaft, ehe sie ihre Strafe erleiden, noch durch die Straßen geführt werden. Rücklings auf einem Esel

aus geheimen Acten auf unbekannten Wegen in die Oeffentlichkeit gelangen läßt, etwa Nachrichten über ein im Geheimen vor sich gehendes Untersuchungsverfahren oder über eine beabsichtigt gewesene und gescheiterte fürstliche Verlobung. Aber freilich ein solcher ist nicht immer officiös; zuweilen ist er auch ein Landesverräther und es bleibt dann Sache der Feststellung für den einzelnen Fall, ob die eine oder die andere Bezeichnung zu wählen ist. Auch die Definition ließe sich versuchen, daß officiös derjenige ist, der der Regierung unbedrucktes Papier zur Verfügung stellt, oder der den Zeitungen Artikel übersendet, die ihm in die Feder dictirt worden sind. Ist die Flugschrift, welche kürzlich Herrn Stöcker und seine Leute so heftig angriff und den Nationalliberalen flattirte, officiös? Oder ist umgekehrt der Artikel officiös, der diese Flugschrift angriff und den Nationalliberalen die Ruthe zeigte? Die Einen behaupten dies und die Anderen jenes. Vielleicht haben beide Recht; vielleicht sind beide Erzeugnisse officiös. Und wem die Annahme zu kühn erscheinen möchte, daß diese beiden einander direct widersprechenden Meinungsäußerungen aus derselben Quelle stammen, der kann sich ja auf die Annahme zurückziehen, daß in beiden einzelne Theile officiös sind. Nach meiner Meinung giebt es zahme Officiöse, die nur schreiben, was man ihnen direct in die Feder dictirt, und wild gewordene Officiöse, denen man einzelne Gedanken zu freier Bearbeitung überläßt, die sie dann mit Zuthaten von eigener Provenienz ausschmücken. Der Gedanke, in dem die feindlichen Brüder übereinstimmen, ist doch der, daß keine Partei Ziele verfolgen soll, welche die Regierung mißbilligt. Die Nationalliberalen sollen es nicht und die Conservativen sollen es auch nicht. Und wer dagegen verstößt, erhält zunächst eine Verwarnung und hat später Schlimmeres zu fürchten. Der Eine hat diesen Gedanken gegen Herrn Stöcker, der andere hat ihn gegen die Nationalliberalen gewandt. Der Inhalt des Gedankens ist aber bei beiden ganz derselbe. Daß man durch die Wiederholung desselben Gedankens, dem man nur eine andere Wendung giebt, den Anschein erregen kann, als habe man eigentlich zwei Gedanken, mittelst deren man eine Polemik in das Werk setzen kann, halte ich für eine recht anmuthige Spielerei.

≌ **Berlin, 21. Decbr.** [**Nachklänge zum Duell Blum-Eichler.**] Das tragische Geschick des Studenten Blum, der ein Mensch von besonderen Gaben des Geistes und Charakters gewesen ist, beschäftigt noch immer die öffentliche Meinung, nicht nur die akademischen Kreise. Auch conservative Blätter haben ihr Mißfallen über die Auswüchse des Vereinslebens an den Hochschulen ausgesprochen, und zwischen der „Conserv. Corresp." und dem Verein deutscher Studenten ist es darüber zu einem gereizten Federkriege gekommen. Wenn es nicht wahr wäre, daß die schlimmsten Tauben diejenigen sind, welche nicht hören wollen, so würden sich einzelne Professoren selbst fragen, ob nicht an ihnen selbst ein Theil von der Blutschuld haftet, welche gerichtlich nur dem einzelnen Thäter zugesprochen wird. Der Studiosus Eichler ist heute aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Im nächsten Monat wird er vor Gericht stehen, und die Richter werden erneut erfahren, welche Früchte der von Priestern der Religion der Liebe entfachte, von Bildnern der Jugend genährte Racenhaß, der Geist der Zwietracht und Unduldsamkeit auch in der akademischen Jugend gezeitigt hat. Ist es denn nicht tief traurig, daß an deutschen Hochschulen, welche nach der jüngsten Mahnung des Berliner Rectors die Ideale pflegen, Gleichheit und Freiheit fördern sollen, Vereine bestehen, welche keinen anderen Grundsatz kennen, als den engherzigsten Antisemitismus! Haben doch diese Vereine in die Schaar der Jünglinge, welche am Born der Wissenschaft Weisheit schöpfen sollen, eine solche Fülle von zersetzendem Hader und dünkelhaftem Hochmuth getragen, daß bei keinem Schritte der Studentenschaft, bei keinem öffentlichen Aufzuge, selbst bei keinem Commers die Gesammtheit der Musensöhne theilnimmt, sondern immer nur Bruchtheile und Parteien, und dieser Geist der Intoleranz und Hoffahrt hat auch dem jugendlichen Candidaten, der die Hoffnung seiner Familie war, ein vorzeitiges Grab bereitet. Man soll die Thorheiten der Menschen nicht verdammen, nicht verspotten, sondern begreifen, hat Spinoza gesagt. Woher kommt es, daß die Duellwuth heute mächtiger in der Gesellschaft emporwuchert, denn seit Menschenaltern? Woher kommt es, daß häufiger denn je eine wirkliche oder vermeinte Ehrverletzung nicht anders geahndet werden soll, als durch ein Blutopfer, welches an die grausige Sitte der Molochszeit erinnert? Jede menschliche Handlung ist zunächst allerdings das Erzeugniß einer individuellen Willensthätigkeit und individueller Eigenschaften. Aber die Beziehungen des Einzelnen zur Gesammtheit sind so innige, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den gesellschaftlichen Zuständen und den Handlungen des Menschen nicht geleugnet werden kann. Und wenn es Handlungen sind, welche gegen Recht und Sitte verstoßen, so wird man auf eine krankhafte Disposition des Einzelwillens in Folge von gesellschaftlichen Einflüssen mit einiger Bestimmtheit schließen dürfen. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man die Widersinnigkeit des Duells gegenüber den heutigen allgemeinen Anschauungen ernsthaft zu beweisen sich bemühen. Selbst die eifrigsten Vertheidiger des Zweikampfes gestehen zu, daß derselbe kein Rechtsentscheidungsmittel sei und daß die absichtliche Tödtung oder Verletzung eines Menschen in Widerspruch mit unseren Sittengesetzen stehe. Vollends fällt es Niemand bei, das Duell vom Standpunkte des Glaubens an Gottesurtheile zu vertreten, wie es denn bei uns auch weniger aus diesem mittelalterlichen Vorurtheil entstanden ist. Wenn der Zweikampf mit Gründen vertheidigt wird, so geschieht es meist mit dem Hinweis auf die ritterliche Pflicht, daß der ganze Mann eintrete für seine Ehre und für sein Wort. Aber Muth und Ehre besitzt auch das englische Volk und besitzen die gebildeten Klassen in ihm in hohem Maße, und doch gilt der Zweikampf in England für eine lächerliche und unsittliche Thorheit. Muth und Ehre waren auch in Deutschland keine seltenen Eigenschaften in jenen Zeiten, wo wenigstens in bürgerlichen Kreisen der Zweikampf allgemein als veraltet und zeitwidrig anerkannt wurde. Schwerlich wird man behaupten können, daß die deutsche Nation persönliche Tapferkeit und Ehrenhaftigkeit erst erworben oder wieder gewonnen habe, seit die Berichte über den traurigen Ausgang von Duellen einen stehenden Stoff der Zeitungen bilden und selbst Staatsanwälte von öffentlicher Gerichtsstelle das Wort sprechen durften, daß es eines ehrenhaften Mannes unwürdig sei, dem Zweikampf aus dem Wege zu gehen. Warum ist, wenn die Rücksicht auf Muth und Ehre ihn gebieten, der ernste Zweikampf früher selten gewesen, und warum ist er jetzt so häufig geworden? Oder sollte nicht, wie einst Graf Eulenburg gesagt hat, auch hier eine Nachwirkung der letzten Kriege liegen? Sollte nicht die an sich gerechtfertigte Werthschätzung militärischer Eigenschaften sich in der Verallgemeinerung des Duells zum Zerrbilde steigern? Sollte nicht die Neigung, bei jeder Gelegenheit mit der Waffe in der Hand die Ehre zu vertreten, nur zu sehr an den französischen Chauvinismus erinnern, über den sich die Deutschen lange Zeit und nicht mit Unrecht lustig gemacht haben? Die militärische „Schneidigkeit", welche auf einem Gebiete voll berechtigt ist, kann auf einem andern zu einem Unheil für die Nation werden. Denn was ist die Duellwuth mehr als ein Zeichen der Neigung zu Gewaltthätigkeiten und Mißachtung von Recht und Gesetz, zur Verhöhnung aller menschlichen und göttlichen Gebote? Unsere Zeit liebt es, den Namen Gottes häufig und selbst unnützlich zu gebrauchen. Unsere Priester des Christenthums ziehen in das Volk und wiederholen in tausendfältigen Variationen das Wort des heimgegangenen Kaisers, dem Volke müsse die Religion erhalten bleiben. In zahlreichen öffentlichen Kundgebungen wird des Christenthums erwähnt und das Verlangen gestellt, daß sich die Nation mit dem Geiste des reinen Menschensohnes erfüllen solle. Und hier werden Duelle vollzogen, unbekümmert um Gottesfurcht und Christenthum, hier werden leider in der Armee Duelle sogar geboten, ohne Rücksicht auf das Gesetz des Staates, ohne Rücksicht auf das Gebot des Buches der Bücher: „Du sollst nicht tödten." Am traurigsten aber ist es, daß eine unter dem Namen des Christenthums begonnene Bewegung solche Früchte zeitigen kann, wie diese blutigen Unsitten. Leider hat der Staat, hat die Kirche, hat die Gesellschaft nicht gethan, was in ihrer Kraft steht, um der Unsitte des Zweikampfes entgegenzutreten. In England ist es einem aufgeklärten Fürsten wie dem Prinzen Albert gelungen, den Zweikampf aus der Armee zu beseitigen. In Deutschland sind Offiziere, wie die Grafen Schreiting-Kerßenbrock, die die Anschauung bekundeten, daß das Duell keine Berechtigung habe, alsbald aus dem Offiziercorps entfernt worden. Wir wollen nicht den Stab brechen über jedes Waffenspiel auf unseren Hochschulen. Aber ist es nicht eine unleugbare Thatsache, daß die englische Jugend mindestens so kräftig und ritterlich erzogen wird als die unsere, daß sie Körper und Geist durch allerlei Uebungen mindestens so stählt wie unsere akademischen Bürger und daß dennoch das ernste Duell dort unbekannt ist? Giebt es nicht täglich der Gelegenheiten nur zu viele, um Muth, Kraft und Ehre zu beweisen? Wie viel höher steht nicht der junge Arzt, der an das Sterbebett des Kranken eilt, trotz der Gefahr, den Todeskeim in sich aufzunehmen. Steht der Feuerwehrmann nicht sittlich höher, der in das brennende Gebäude eilt, um gefährdete Menschenleben zu retten als der leichtfertige oder ergrimmte Mensch, der um eines unbedachten Wortes willen das tödtliche Rohr auf das Herz eines Jünglings richtet, um das Lebensglück ganzer Familien zu zerstören? Eine solche That sollte sittlich rühmenswerth sein? Das Duell ist uns überkommen als ein Ueberrest mittelalterlicher Uncultur. Und wahrlich, Rudolph von Ihering hat Recht, wenn er sagt, im Gegensatz zu Tacitus, der von den alten Germanen rühmt, mehr gälten bei ihnen gute Sitten als anderwärts gute Gesetze, möchte man im Hinblick auf das Duell sagen, mehr als gute Gesetze gelten schlechte Sitten. Aber vielleicht redet der jüngste Vorfall an der Berliner Hochschule endlich auch Jenen eindringlich ins Gewissen, welche an solchen Stellen stehen, um auf die Sitten oder Unsitten der Nation einen Einfluß üben zu können.

[**Die Ernennung von Landgerichts- und Amtsgerichtsräthen.**] Das letzte „Justiz-Min.-Blatt" veröffentlicht die auf Grund des mehrerwähnten Allerhöchsten Erlasses vom 21. November cr. erfolgten Ernennungen von Landrichtern und Amtsrichtern zu Landgerichtsräthen bezw. Amtsgerichtsräthen, giebt auch einen kurzen Abriß der Entstehungsgeschichte dieses Erlasses. Während vor der Justizreorganisation vom Jahre 1879 drei Viertheilen der Stadt- und Kreisrichter der Rathstitel beigelegt wurde, allerdings ohne daß damit ein höherer Rang verbunden war, bestimmte ein allerhöchster Erlaß vom 11. August 1879, daß einem Theile der Land- und Amtsrichter durch Ernennung zum Land- und bezw. Amtsgerichtsrath persönlich ein höherer Amtscharakter mit dem Range der Räthe 4. Klasse verliehen werden könne; diese Verleihung solle jedoch nicht über ein Drittel der Gesammtzahl aller Richter umfassen und nur an solche Richter erfolgen, welche mindestens ein zwölfjähriges richterliches Dienstalter erreicht haben. Den am 1. October 1879 vorhandenen Räthen wurde sämmtlich der Amtscharakter als Land- bezw. Amtsgerichtsrath verliehen, und da hierdurch das vorgeschriebene Drittel erheblich überschritten war, konnten Neuernennungen zu Land- bezw. Amtsgerichtsräthen nicht eher stattfinden, als bis die Zahl der vorhandenen Räthe auf ein Drittel zusammengeschmolzen war. Dies ist nun im Laufe der neun Jahre seit 1879 nicht geschehen, vielmehr waren am 1. October cr. immer noch ungefähr 40 Räthe über die vorgeschriebene Anzahl hinaus vorhanden. Die jüngsten Räthe, welche Anfang 1879 ernannt waren,

---

sitzt ein Dieb, auf dessen Brust eine Tafel hängt, die sein Vergehen öffentlich verkündigt. Auf kleineren Karren folgt anderes Gesindel.

Das dritte Gemälde trägt den Geist des alten Fritz an sich. Der große König, von Adjutanten und Generalen umgeben, läßt die Krieger von Leuthen und Zorndorf seines Garderegiments Nr. 15 an sich vorüberziehen, an der Spitze den Thronfolger Prinz Friedrich Wilhelm. Den Hintergrund dieser Parade bilden die Linden, damals eine noch wenig entwickelte Straße. Linkerhand erhebt sich das schmucklose Palais, in welchem später Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise wohnten. Hinter dem Palais, jenseits des die Linden durchschneidenden Grabens, der nun längst zugeschüttet ist, steht das Opernhaus, und hinter diesem der Palast des Markgrafen von Schwedt, an dessen Stelle sich heute das Palais Kaiser Wilhelms erhebt. Rechts ist ein Stück des Zeughauses sichtbar, der heutigen Ruhmeshalle, die Wache und das Palais des Prinzen Heinrich, des Bruders Friedrichs d. Gr., das im Anfang dieses Jahrhunderts der Universität eingeräumt wurde. Es erfüllt den Berliner mit Freude und ruft die gerechte Bewunderung des Fremden wach, wenn er das jetzige Berlin mit dem in diesen drei Bildern dargestellten vergleicht. Diese Bilder sind es auch, welche neben dem Panorama der Sintflut den meisten Besuch anziehen und dem neuen Unternehmen die Zukunft sichern. Auch das ist bezeichnend für das schnelle Fortschreiten der Stadt, daß zwei, wenn auch nicht gleiche, so doch ganz nahe verwandte Institute in allernächster Nähe nebeneinander bestehen können, wo vor einem Jahrzehnt nichts dieser Art vorhanden war.

Das Kunstleben tritt gegenüber den Festvorbereitungen stark in den Hintergrund. Um so bemerkenswerther aber ist der Erfolg des Barnay-Theaters mit dem neuen Lustspiel von Ludwig **Fulda** „Die wilde Jagd". Fulda ist noch ein junger Mann, hat aber für die deutsche Bühne schon manches Anerkennenswerthe geschaffen. „Die wilde Jagd", sein letztes Werk, ist zugleich auch sein bestes, und das ist erfreulich, denn es zeigt das Talent des vielversprechenden Dichters im Fortschreiten. Im Uebrigen herrscht an den Berliner Bühnen ein gewisser Stillstand, eine Festespause.

Berlin den 21. December. **Otto Wismar.**

Nachdruck verboten

Weihnachten in England.

London, 19. December.

Weihnachten ist vor der Thür und der im Ausland lebende Deutsche denkt mehr und verlangender als je zurück an die liebe Heimath, an den strahlenden Weihnachtsbaum, der ihm dort geleuchtet und an die noch strahlenderen Gesichter, die denselben umstanden. In seiner Erinnerung ist die Erde weiß und still, mit glitzerndem, funkelndem Schnee bedeckt, ein klarer Himmel breitet sich darüber und hellfunkelnde Sterne blicken auf dieselbe herab. Er weiß recht gut, daß das Christfest auch im Vaterlande nicht immer so einzieht, daß es ebensowenig immer weiße Weihnachten wie grüne Ostern giebt; aber er malt es sich gern so aus, um den Contrast, den ihm das Land der Nebel bietet, in seinen Gedanken noch zu verstärken. Weihnachten ist in England nicht das poetische Fest, zu dem wir Deutschen es gestalten, man schmückt wohl Häuser und Kirchen mit dem dunklen Laube der Stechpalme, hinter dem die vollen, rothen Trauben hervorlaufen, mit Immergrün, Lorbeer und Rosmarin und hängt die hellen Mistletoe-Büsche mit ihren zarten weißen Früchten, unter denen man nach altem Brauch die Mädchen küssen darf, über die Thüren, im Uebrigen aber sind die Vorbereitungen dazu vorwiegend materieller Natur. Die fleißige Hausfrau schafft nicht schon Wochen lang vorher hinter verschlossener Thür, um Gatten, Kinder und Freunde durch sinnige Ueberraschungen zu erfreuen, aber desto eifriger in Küche und Keller. Die beiden hervorragenden Tugenden der Engländer, Familiensinn und Gastfreundlichkeit, kommen um die jetzige Zeit besonders zur Geltung; oft aus weitester Ferne eilen die Familienmitglieder herbei, um das Christfest im Schooße der Ihrigen zu verleben und ein richtiges, echtes Christmas dinner zu genießen. Denn ohne dasselbe ist ein Weihnachtsfest undenkbar, und um ein solches am 25. December nicht zu entbehren, zahlen die ärmeren Bewohner der Metropole je nach Mitteln und Ansprüchen das ganze Jahr hindurch wöchentlich einen, zwei oder mehrere Pence in eine gemeinsame Kasse, um sich am Weihnachtstage dann zu einem lukullischen Mahle niederlassen zu können.

In den wohlhabenderen Familien gleichen sich die Christmas dinners alle so ziemlich, denn ein Theil der Speisen ist durch die Sitte vorgeschrieben, und ohne Truthahn, Gans, Roastbeef, Plumpudding und Mince-pie ist ein Weihnachtsessen unvollständig, gleichviel, was sonst noch auf die Tafel kommt. Die Bereitung dieser Delicatessen aber, die sich aus den verschiedenen Ingredienzen zusammensetzen, bereitet keine geringe Mühe und Arbeit und muß bereits wochenlang vorher begonnen werden; es dauert allerdings auch oft eben so lange, bis man die Wirkungen des Genusses derselben wieder überwunden. Im Allgemeinen ist Weihnachten hier weit mehr ein Fest für die Erwachsenen als für die Kinder — man giebt den Letzteren wohl kleine Geschenke, doch ist dies ein Gebrauch, der aus Deutschland importirt ist und sich nie vollständig eingebürgert hat — und besonders ist es ein Fest für die unteren Klassen. Der eigentliche Feiertag, der Christmas day, allerdings nicht. An diesem Tage macht die Metropole ungefähr den Eindruck, den sie am Sonntag bietet. Die Straßen, in denen sich sonst eine unabsehbare Menge drängt, liegen still und ruhig da und beleben sich nur für kurze Zeit, wenn die Glocken zur Kirche rufen oder der Gottesdienst vorüber ist; die unabsehbar sich dahinziehenden Häuserreihen scheinen sonst wie ausgestorben und wenn nicht die vielen offenen Branntweinschänken mit dem stets davor lungernden, schmutzigen Gesindel, so wie die unter ohrenzerreißendem Geheul — Gesang genannt — umherziehenden Anhänger der Heilsarmee uns daran erinnerten, daß wir uns in London befinden, könnte man glauben in einer verlassenen Stadt zu sein. Anders gestaltet sich jedoch das Bild in der englischen Residenz am zweiten Feiertage, der hier boxing day genannt wird, nach kleinen Geschenken (christmas boxes), die man den Dienstboten und anderen nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, wie Postboten, Schornsteinfegern, Laternenansteckern ꝛc. am 26. December darbringt.

Der boxing day ist, wie erwähnt, der Feiertag par excellence für die untern Klassen, die überhaupt nur viermal im Jahre Gelegenheit haben, sich ein Vergnügen zu bereiten, nämlich am Oster- und Pfingstmontag, dem ersten Montage im August, sowie dem zweiten Weihnachtstage, die alle vier bank-holidays genannt werden. An Sonntagen können öffentliche Vergnügungslocale nicht besucht werden, da dieselben sämmtlich geschlossen werden müssen, die regelmäßige wöchentliche Erholung beschränkt sich daher auf die Kirche und Spazierengehen, letzteres indeß ohne die in Deutschland übliche Einkehr in Biergärten, die es in Großbritannien nicht giebt. An bank-holidays sucht man sich daher für die langen Entbehrungen zu entschädigen, vornehmlich aber am 26. December, wo die christmas boxes, besonders wenn sie in den metallenen Ebenbildern der Königin Victoria gegeben werden, dieses Vorhaben wesentlich erleichtern. Theater, Concerte, Musikhallen (Cafés chantants), die Ausstellungen im Krystall-, Alexander- und Albertpalast, Alles ist dann überfüllt von einer naiven, geräuschvollen, leicht entzückten Menge, der die ältesten Späße der Clowns noch neu sind, die durch die Coulissenreißerei der geringeren theatralischen Lichter in jubelnde Begeisterung versetzt wird.

Der englische Arbeiter besitzt im Allgemeinen nicht viel Anziehendes, er ist recht unsauber und duftet so sehr nach den übelriechenden Pfeifen, daß man einer intimeren Berührung mit ihm gern ausweicht. Doch am boxing day macht sich das besser. Bürste, Seife und Kamm sind an diesem Tage unzweifelhaft benutzt worden, die Pfeife ist in den meisten Etablissements verpönt und so kann man sich wohl über die Bewunderung ergötzen, mit der diese großen Kinder ein Schauspiel oder eine Pantomime anstaunen. Mit verwunderten Augen und mit weit offenem Munde sitzen sie zu Tausenden in den geräumigen Theatern, — das im Krystallpalast faßt beispielsweise gegen 30 000 Personen — athemlos dem Vorgange auf der Bühne folgend, dem Helden zujubelnd, wenn er eine „That" vollbracht, den Bösewicht verwünschend, dessen schwarze Seele die Vereinigung der Liebenden erschwert. Wenn dann freilich die Vorstellung beendet ist und das Publikum nach der nächstgelegenen Bahnstation stürmt, wird die Situation etwas unbehaglich, da der sehnige Engländer gewöhnlich mit starker Faust sich und den Seinigen freie Bahn zu schaffen pflegt. In einem solchen Gedränge sich zu befinden ist etwas Entsetzliches; die Massen sind so groß, daß man schier verzweifeln möchte, besonders wenn die sogenannten Luzifer-Streichhölzer, die für den Gebrauch im Freien fabricirt sind, angestrichen werden. Ein solches Luzifer-Streichholz riecht man über Straßen hinweg; es ist eine höllische Erfindung, die ihrem Namen voll entspricht.

Zurück nach dem heimathlichen Stadtviertel bringen unabsehbare Reihen von Eisenbahnzügen die ungezählten Hunderttausende, die nun entweder ihre Familienangehörigen nach Hause senden oder auch oft mit denselben in einer der glänzend erleuchteten Branntweinschänken sich durch eine wüste Völlerei für die wenigen Stunden Gesittung, die sie über sich ergehen ließen, entschädigen wollen. Dann taumeln sie heim, unfähig, am nächsten Tage die gewohnte Arbeit aufzunehmen und für die nöthigen Bedürfnisse ihrer Angehörigen zu sorgen. Erst nach Wochen harter Anstrengung und Entbehrung sind sie vielleicht im Stande, das, was ihnen der boxing day geschadet, wieder gut zu machen.

Am boxing day ist es auch, daß zum ersten Male die Pantomime, dieses unerläßliche Attribut eines englischen „christmas", dem Publikum vorgeführt wird. Die Bezeichnung „Pantomime" ist eigentlich eine unrichtige, denn die unter diesem Titel gegebenen Vorstellungen sind halb Feerien, halb Burlesken, die nur, weil in ihnen, den alten Traditionen gemäß, auch Clowns mitwirken, den obigen Namen tragen. Von den Londoner Theatern hat Drury-Lane mit seinen

hatten eine Assessorenanciennität von 1868; diejenigen Richter, die 1869 und später Assessoren geworden waren, blieben nach wie vor Richter, während bekanntermaßen bei den Verwaltungsbehörden Assessoren mit sechs- bis achtjähriger Anciennität zu Regierungsräthen ꝛc. befördert wurden. Dieser Ungleichmäßigkeit abzuhelfen bezweckt die neue Bestimmung, nach welcher statt eines Drittels jetzt die Hälfte der Richter den Rathstitel und höheren Rang erhalten darf. Den Antrag hierzu hat auf Anregung des Justizministers das Staatsministerium am 20. November cr. gestellt, und der Kaiser hat bereits am folgenden Tage den betreffenden Erlaß vollzogen. Die in Folge dessen erfolgten Ernennungen umfassen im Ganzen 567 Richter, von welchen angehören: dem Kammergerichtsbezirke 75, den Oberlandesgerichtsbezirken Breslau 84, Kassel 23, Celle 64, Köln 66, Frankfurt a. M. 13, Hamm 53, Kiel 22, Königsberg 35, Marienwerder 22, Naumburg 44, Posen 34 und Stettin 32. Ernennungen zu Landgerichtsräthen haben 214, zu Amtsgerichtsräthen 353 stattgefunden. Befördert sind mit geringen Ausnahmen die Assessorenjahrgänge 1869—1874, ferner 4 Amtsrichter aus 1875 und 6 aus 1876. Von diesen außer der Tour zu Räthen ernannten gehören 4 dem Oberlandesgerichtsbezirk Breslau, je 2 den Oberlandesgerichtsbezirken Köln und Posen und je einer den Oberlandesgerichtsbezirken Kiel und Marienwerder an.

[Die soeben veröffentlichen Daten über die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Steuern,] sowie aus den Betriebsverwaltungen für die Zeit vom 1. April bis Ende November geben folgendes Bild: Vom 1. April bis Ende November sind an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen im Deutschen Reiche zur Anschreibung gelangt: Zölle 199 977 836 M., d. h. 17 196 991 mehr als im Vorjahre; Tabaksteuer 5 744 230, d. h. mehr 491 918 Mark, Zuckermaterialsteuer — 66 779 703 M., d. h. — 8 239 527 M. weniger, als im Vorjahre; Verbrauchsabgabe von Zucker 7 138 889 M.; — der ganze Betrag erscheint naturgemäß als Plus; Salzsteuer 27 271 502 d. h. 878 070 M. mehr als im Vorjahre; Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 254 548 d. h. 14 282 005 Mark weniger; Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 69 548 474 d. h. 62 866 453 M. mehr als im Vorjahre; Nachsteuer für Branntwein 23 365 M. d. h. 21 781 068 M. weniger; Brausteuer 14 884 928 Mark, d. h. mehr 537 614 Mark. Uebergangsabgabe von Bier 1 798 260, d. h. 222 027 Mark mehr als im Vorjahre. Insgesammt ergiebt sich somit die Summe von 261 862 329 M., was ein Plus gegen denselben Zeitraum des Vorjahres von 45 029 362 M. ergiebt. Von den weiteren Einnahmen seien noch erwähnt: Spielkartenstempel mit 757 145 M. (+ 18 050); Wechselstempelsteuer 4 553 839 (+ 41 999); Stempelsteuer für a. Werthpapiere 4 618 929 (+ 1 250 871); b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 7 930 714 (+ 3 212 442); c) Loose zu Privatlotterien 341 416 (+ 19 374); Staatslotterien 4 102 266 (— 276 689); Post- und Telegraphenverwaltung 129 820 337 (+ 7 540 136); Reichseisenbahn-Verwaltung 34 569 900 (+ 1 539 500) M.

[Proceß Kelch.] Der schon zweimal vertagte Proceß gegen den Rentier und Torfgräbereibesitzer Friedrich Wilhelm Kelch in Moabit gelangte, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, am Freitag im großen Schwurgerichtssaale vor der ersten Strafkammer hiesigen Landgerichts I (Vorsitzender Landgerichtsrath Braun) abermals zur Verhandlung. Die Anklage wird wiederum vom Staatsanwalt Müller vertreten, die Vertheidigung führen Justizrath Hagen, R.-A. Dr. Sello und R.-A. Dr. Friedmann. Der Angeklagte wird beschuldigt, seine leibliche Schwester, die verehelichte Kaufmann Steinlein, die Treppe seiner Villa so heftig hinabgestoßen zu haben, daß dieselbe eine außerordentlich schwere Gehirnerschütterung davon trug, sehr lange Zeit in einer Anstalt in geradezu jämmerlichem körperlichen Zustande hat zubringen müssen und auch heute noch zur Kräftigung ihrer Gesundheit außerhalb verweilen muß. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er durch eine Mittelsperson versucht habe, ein bei der Frau Steinlein bedienstetes Mädchen zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu bewegen. Nach der Behauptung der Anklage sollen diese Versuche von einem dem Angeklagten bekannten jungen Mann gemacht worden sein, welcher sich dem Mädchen genähert und ihr in Aussicht gestellt habe, daß er sie bei günstiger Aussage heirathen werde. — Der erste Termin mußte vertagt werden, weil sich unter den medicinischen Sachverständigen bei der Beurtheilung des Falles große Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hatten. Die neue Verhandlung scheint sich zu einem großen medicinischen Kampfe gestalten zu sollen, denn es sind nicht weniger als zehn ärztliche Sachverständige geladen, und zwar von der Vertheidigung die Herren Dr. med. Wagner und Geheimer Medicinalrath Professor von Bergmann, von der Anklagebehörde die Herren Prof. Dr. Sonnenburg, Dr. Hollstein, Dr. Long, Dr. Oppenheim, Dr. Großmann, Dr. Rohde, Dr. Lehmann aus Oeynhausen und Kreisphysicus Dr. Müller in Minden. Die Hauptbelastungszeugin, Frau Steinlein, hat von dem ihr zustehenden Recht, ihre Aussage zu verweigern, Gebrauch gemacht; ebenso verweigert der Ehemann Steinlein seine Aussage. Der Angeklagte bestreitet jedwede Schuld seinerseits. Er wiederholt seine frühere Darstellung, wonach am 11. Februar seine Schwester in Begleitung einer Frau Bertram zu ihm gekommen sei, um die Auszahlung einer Erbschaftssumme von ihn zu verlangen. Er habe zunächst die Begleiterin fortgeschickt und seiner Schwester erklärt, daß sie sich mit ihren Ansprüchen an den Justizrath Hagen wenden solle; dieselbe sei dann aber so ausfallend geworden, daß er ihr den ferneren Aufenthalt in seiner Villa untersagen mußte. Seine Schwester habe aber plötzlich furchtbar um Hilfe geschrien, so daß er sie am Arme nehmen und die Treppe hinunterführen mußte. Da sie aber gar nicht zu bändigen war, habe er sie etwas gewaltsam auf der Marmortreppe niederdrücken und nach seinem Sohne rufen müssen, welchen er beauftragen wollte, einen Schutzmann herbeizuholen. Inzwischen habe die Schwester versprochen, allein gehen zu wollen, als er sie aber losgelassen, habe sie sich nochmals umgedreht, mit einem Regenschirm mehrere bunte Scheiben zerschlagen und sich dann schleunigst zur Thür hinaus entfernt. Er habe noch selbst gesehen, daß Frau Steinlein aufrecht gehend sich entfernt habe. Er bestreitet entschieden, die Frau gewürgt oder die Treppe hinabgestoßen zu haben. Nach seiner Kenntniß sei die Schwester denselben Abend ganz ruhig nach Hause gegangen und auch am nächsten Tage mit ihrem Manne ausgegangen. Von den Versuchen, das Dienstmädchen der Frau Steinlein zu einer falschen Aussage zu bestimmen, sei ihm gar nichts bekannt. — Als erste Zeugin wird die Frau Bertram vernommen, welche die Frau Steinlein zu dem Angeklagten begleitet hatte. Dieselbe erklärt, daß, als sie vor dem Hause des Angeklagten auf die Frau Steinlein wartete, sie plötzlich markerschütternde Schreie gehört habe und deshalb schleunigst nach der Ahrens'schen Brauerei gelaufen sei, um den dort harrenden Herrn Steinlein herbeizuholen. Als sie vor der Kelch'schen Villa wieder angelangt waren, sahen sie Frau Steinlein lang auf der Marmortreppe liegen, und als sie dieselbe emporhoben, sei dieselbe kaum der Sprache mächtig gewesen und habe nur immer, auf ihren Hals deutend, gesagt: „Ach Gott, er hat mich so gewürgt!“ Die Zeugin Louise Hecht, welche Jahre lang Dienstmädchen bei der Frau Steinlein war, bestätigt, daß dieselbe vor dem verhängnißvollen Tage niemals krank gewesen sei. Dieselbe sei an jenem Tage leichenblaß nach Hause gekommen, habe sich den Hals gehalten und ganz heiser gesprochen. Sie habe wiederholt gesagt, daß der Angeklagte sie gewürgt habe. Richtig sei es, daß sich ihr ein junger Mann, der, wie sich später herausgestellt, mit dem Angeklagten bekannt sei, mit einem Eheversprechen genähert habe. Sie habe sich darüber sehr gefreut, sei mit dem jungen Mann ausgegangen und habe auch eine Brosche zum Geschenk erhalten. Der junge Mann habe sie sofort bezüglich der Frau Steinlein auszuforschen gesucht, immer betont, daß Kelch die Frau gar nicht verletzt haben könne. Er habe sie dann immer wieder gefragt, ob es nicht ein Anderer gewesen sein könne, und sie schließlich darauf hingewiesen, daß sie vor Gericht „schwören“ müsse. Die von der Vertheidigung vorgeladene Frau Ulfert, die Vicewirthin in dem von der Verletzten bewohnten Hause der Körnerstraße, will wissen, daß das Dienstmädchen Louise Hecht sich vielfach durchaus unpassend gegen Frau Steinlein benommen und es häufig zu lärmenden Scenen gekommen sei. Zeugin schildert eine im Jahre 1884 vorgekommene derartige Scene, wobei deutliche Hilferufe laut geworden seien und die Hausbewohner gesagt hätten, das Mädchen schlage die Frau halb todt. Die Zeugin will auch Frau S. mehrfach auf dem Boden in einer Ecke zusammengekauert vorgefunden haben und behauptet, daß das Dienstmädchen Hecht zu ihr oft recht häßliche Bemerkungen über die Frau gemacht habe, wie: „Die Frau ist nicht recht richtig“, „bei uns herrscht die tollste Wirthschaft“, „die Frau muß nach Dalldorf“ ꝛc. Schließlich behauptet die Zeugin zunächst mit aller Bestimmtheit, daß sie am Tage nach der That die angeblich so schwer Verletzte die Treppe habe hinuntergehen sehen. — Die Zeugin Hecht erklärt dies Alles für „stinkende Lügen.“ Sie habe ihre Dienstherrin niemals geschlagen; dieselbe habe vielmehr sie nie aus dem Dienste entlassen wollen. Entschieden falsch sei die Behauptung, daß die Frau S. am 12. Februar „noch ganz gemüthlich die Treppe hinabgegangen sei“. Ein früheres Dienstmädchen aus dem Hause Körnerstraße bestätigt dagegen, daß zwischen Frau S. und dem Dienstmädchen Hecht mehrfach erregte Scenen vorgekommen seien. Die Schwiegermutter der Verletzten, Frau Wittwe Steinlein, weiß dagegen von solchen durchaus nichts, im Gegentheil sei die Schwiegertochter mit dem Mädchen immer zufrieden gewesen, auch mit ihrem Ehemanne habe sie verträglich gelebt. Auch von irgend welchen Krankheiten der Schwiegertochter, namentlich von Anzeichen geistigen Defects, sei ihr durchaus nichts bekannt. Ihr gegenüber habe die Verletzte nur gesagt, daß sie gewürgt und auf die Marmortreppe gedrängt worden sei. Weitere Schilderungen des Vorfalls habe sie unterlassen. Am 12. Februar habe Frau S. sich aus dem Bett nicht mehr erheben können.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde als erster Sachverständiger der Hausarzt der Steinlein'schen Familie, Dr. med. Großmann, vernommen. Derselbe hat der Frau Steinlein seit ihrer Verheirathung beigestanden, und schilderte sie als eine, wenn auch nicht gerade robuste, so doch körperlich und geistig gesunde Frau. Sie habe ein etwas apathisches Wesen gezeigt und eher zu wenig als zu viel gesprochen, auch sei es ihm vorgekommen, als ob Frau Steinlein sich nicht in der eingehenden Weise um die Leitung des Hauswesens gekümmert habe, wie es die meisten Frauen zu thun pflegten. Von einem schlechten Verhältnisse zwischen den Eheleuten hat der Zeuge nie etwas bemerkt. Anfälle von Hysterie habe er bei Frau Steinlein nie bemerkt, und er könne nur sein Erstaunen darüber ausdrücken, daß dieselbe wie in krankhafter Menschenscheu auf dem Boden gekauert haben solle. Dr. med. Hollstein ist am Tage nach dem Ereignisse, das der Anklage zu Grunde liegt, zur Frau Steinlein gerufen worden. Er wurde von der Schwiegermutter der Kranken empfangen und es wurde ihm mitgetheilt, daß Frau St. von ihrem Bruder am Halse gewürgt und die Treppe hinabgeworfen worden sei. Sodann wurde er zur Kranken geführt, die er im Bette liegend fand. Sie nahm die Rückenlage ein, hielt die Augen geschlossen und zeigte eine auffallende Röthe im Gesicht. Sie machte den Eindruck einer Schwerverletzten und klagte mit heiserer Stimme besonders über Schmerzen am Halse. Er vermuthete zunächst, daß eine Verrenkung vorliege und ordnete zu diesem Zwecke an, daß die Kranke gezogen werden sollte, was in der Weise geschah, daß er den Kopf der Frau St. hielt, während Frau Steinlein sen. sowie das Mädchen Hecht an dem Rumpfe, bezw. an den Beinen zogen. Als zwei Tage später ein Halswirbelbruch festgestellt wurde, hat der Zeuge es bei der Schwere der Verletzung für angezeigt gehalten, den Professor Dr. Sonnenburg hinzuzurufen und beide Aerzte sind dann übereingekommen, die Kranke nach dem Sanatorium des Dr. Oppenheimer zu schaffen. Die Vertheidigung führt dann eine Reihe von Zeugen vor, welche den Sachverständigen über das Verhalten der Frau Steinlein unmittelbar nach der Verletzung Auskunft geben sollen. Sie stellt durch Befragen der Zeugin Hecht fest, daß dieselbe die Anzeige, wegen der angeblichen Verleitung zum Meineide, erst sehr spät erstattet habe. Der Schmiedemeister Karp ist zur Zeit, als der Streit im Kelch'schen Hause vorfiel, im Nebengebäude beschäftigt gewesen. Er wurde durch laute Hilferufe von seiner Arbeit weggelockt und eilte nach dem Kelch'schen Hausflur, woher die Hilferufe tönten. Er sah eine Dame vor einer verschlossenen Flurthür stehen, unausgesetzt klingeln und dabei fortwährend um Hilfe rufen. „Warum rufen Sie denn um Hilfe? Es thut Ihnen ja Niemand etwas“, fragte er die Dame, die aber immer wieder klingelte und dabei rief: „Ich will mein Geld haben!“ Der Zeuge machte sie darauf aufmersam, daß ihr Benehmen doch sonderbar sei, worauf die Dame den Flur verließ und eiligen Schrittes zu einem Herrn und einer Dame eilte, welche jenseits der Straße bei den Anlagen standen. Die drei Personen hätten sich dann zusammen fortbegeben. Die Schwester der verletzten Frau St. und des Angeklagten, eine Frau von Czarnitzka, spricht sich zu Gunsten des Angeklagten aus. Sie kann nicht glauben, daß ihrer Schwester eine solche Behandlung seitens des Bruders zu Theil geworden sei, wie die Anklage behaupte. Sie verkehre in den letzten Jahren nur selten mit Frau St., die zwischen ihnen schwebenden Erbschaftsstreitigkeiten hätten sie entfremdet. Frau St. sei von jeher körperlich und geistig schwach gewesen, habe als Kind an der englischen Krankheit gelitten und erst mit dem vierten Jahre laufen gelernt. Professor Sonnenburg hat die vom Dr. Hollstein gestellte Diagnose sofort für richtig befunden. Die Halswirbelsäule war verletzt und zwar zeigte der fünfte Halswirbel eine so bedeutende Einknickung, daß der hintenübergebeugte Kopf fast den Nacken berührte. Ob eine wirkliche Fractur des Halswirbels stattgefunden, darüber könnte mit Gewißheit nur eine Section Aufschluß geben, er halte aber dafür, daß eine Fractur des Halswirbelbogens stattgefunden habe. Außerdem sei eine Rückenmarks-Erschütterung festzustellen gewesen. Die Kranke ist anderthalb Jahre lang in der Behandlung des Prof. Sonnenburg gewesen und als derselbe sie am ersten Juli d. J. untersuchte, war sie so weit wieder hergestellt, daß sie den Kopf wieder in der normalen Stellung halten konnte. Durch die erlittenen localen Verletzungen hätte sich aber ein Siechthum herausgebildet, wie er es in einem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

prächtigen Ausstattungsstücken eine Berühmtheit weit über die Grenzen unserer Insel erlangt; die jährliche Weihnachtspantomime dieses Theaters ist ein Ereigniß, über das schon wochenlang vorher selbst die bedeutenderen Tagesblätter ausführliche Berichte bringen. Ein großer Unterschied zwischen den Stücken, die sich dort alljährlich folgen, ist nicht vorhanden; mögen sie nun „Rothkäppchen“ oder „Schneewittchen“, „der gelbe Zwerg“ oder „Jack, der Riesentödter,“ heißen, der Name hat nur selten etwas mit dem Inhalt zu thun, und die Arbeit des Verfassers, dessen Name stolz auf dem Theaterzettel prangt, ist eine herzlich geringe. Seine Aufgabe ist es nur, eine Beschreibung der Scenen zu liefern und zu einem Maximum von Vorgängen ein Minimum von Dialog zu geben. Das Uebrige besorgen dann schon Decorationsmaler und Schneider. Die Ausstattung ist aber auch immer von einer wunderbaren Pracht und erfreut selbst die verwöhntesten Gemüther der Erwachsenen. Noch hübscher aber als die Scene präsentirt sich oft der Zuschauerraum. Da sitzen die jugendlichen Herren und Damen, beide Ellenbogen fest auf die sammtene Logenbrüstung, die erregten Gesichter vorgestreckt, mit weit offenen Augen die Wunderdinge anschauend, die sich ihren erstaunten Blicken darbieten. Hinter ihnen die Eltern, manchmal selbst in der Freude über das Ergötzen der Kleinen der eigenen Steifheit für einen Augenblick vergessend.

Man wird sich einen ungefähren Begriff von dem Glanz und der Pracht machen können, die bei einer Drury-Lane-Pantomime zum Ausdruck kommen, wenn man hört, daß die Ausstattung einer solchen häufig 10 000 bis 15 000 Pfd. St. (200 000 bis 300 000 Mark) kostet, eine Summe, wie sie vielleicht außer dem Leiter von Drury-Lane, Mr. Augustus Harris, Niemand in der Welt für ein Stück riskiren würde, das höchstens drei Monate lang gegeben werden kann. Dieser intelligente Director weiß aber, daß, wenn er Außerordentliches bietet, der Erfolg seine Bemühungen belohnt und er hat sich bis jetzt bei dieser Maxime sehr wohl befunden. Die andern großen Theater Londons, wie Covent Garden, Her Majesty's ꝛc. geben zu Weihnachten auch meistens Pantomimen, doch sind dieselben, obgleich ebenfalls sehr hübsch ausgestattet, mit der in Drury-Lane gewöhnlich nicht zu vergleichen.

O. Waldau.

Die Kunstausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

IV.*)

Das Portraitfach ist nicht die starke Seite der großen internationalen Ausstellungen, auf denen doch das Beste zur Schau gestellt zu werden pflegt, was für diesen Zweck zur Verfügung steht. Zum Theil ist diese Erscheinung in der ganz äußerlichen Ursache begründet, daß nicht Jeder, der sich von einem Künstler für die Nachwelt im Bilde verewigen läßt, es liebt, sein mehr oder minder gelungenes Abbild den Blicken des profanum vulgus auszusetzen, weshalb viele tüchtige Arbeiten im Portraitfache aus der Werkstatt des Künstlers mit Vermeidung des Umweges über irgend ein Ausstellungslocal unmittelbar an den Ort ihrer Bestimmung übersiedeln; zum Theil aber liegt dies daran, daß der guten Portraitisten im Verhältniß zu den Landschaftern und den andren Künstlern doch nur herzlich wenige sind. Sterne erster Größe, wie die unübertroffenen Meister der Portraitmalerei Tizian, Rembrandt, van Dyck, Velasquez, sollen dabei noch gar nicht einmal als Werthmesser für den allgemeinen Stand des Faches herangezogen werden; denn wer könnte neben ihnen bestehen? Verdankt doch der größte Portraitist der Gegenwart, Franz v. Lenbach, sein Bestes dem Studium dieser Heroen der Bildnißmalerei. Aber selbst, wenn man an die moderne Portraitmalerei in ihrer durchschnittlichen Leistungsfähigkeit nur einen sehr bescheidenen Maßstab anlegt, so kommt man zu einem keineswegs glänzenden Resultat. Gegenüber der höchsten und schwierigsten Aufgabe der Kunst, der individualisirten, die wesentlichsten Charakterzüge eines Menschen lebensvoll und überzeugend wiedergebenden Darstellung der Persönlichkeit erlahmt so manche Kraft, die im Malen von Wassertümpeln, Georginen, Gänsen, Bergabhängen, Gewitterwolken und Radieschen vielleicht ganz nette Leistungen aufzuweisen hatte, ehe sie sich vermaß, gegen den Menschen selbst angriffsweise vorzugehen.

Sind nun schon die großen internationalen Kunstausstellungen in Bezug auf das Potrait nicht überwältigend gut versorgt, so darf man mit unsrer in viel kleinerem Rahmen gehaltenen Ausstellung nicht zu streng ins Gericht gehen, wenn man hier Werke vermißt, die den Ruhm Tizians und der übrigen ihm ebenbürtigen, vorhin genannten Meister verdunkeln könnten. Was wir hier bei uns zu sehen bekommen, ist mit einigen wenigen Ausnahmen leidliche Mittelwaare und wohl auch noch von etwas geringerer Art. Unser führender Meister im Portraitfach, Kreyher, ist diesmal nicht vertreten; auch Prof. Schobelt, in dessen Atelier wie vor mehreren Jahren ein ausgezeichnetes Portrait gesehen, fehlt in der Ausstellung. Rechnen wir die sog. Studienköpfe hinzu, die ja in Wirklichkeit zumeist Portraits sind, wenn sie es auch nicht scheinen wollen, so dürfen wir uns freilich eines G. Max erfreuen, der ein blasses, zartes, sehr junges und sehr hellblondes Mädchen mit blaß-himmelblauen Augen und feingeschnittenen, beinahe blutleeren Lippen gemalt hat, ein Mädchen, das so ahnungsvoll-sinnig und ergeben in die Welt hineinschaut, als sollten wir ihr nächstens auf einem größeren Bilde in einer Situation wiederbegegnen, in der sich das resignirt Leidende und im Leiden Triumphirende der Max'schen Frauengestalten aus diesem Antlitz recht augenscheinlich herausentwickelt haben wird. Die Farben sind auf diesem Bilde so discret behandelt, so fein und subtil vertrieben, wie es nur Max vermag. Ein nicht minder interessantes Mädchen ist die dunkeläugige, schwarzhaarige, träumerisch mit dem reizenden runden Köpfchen an die in warmem goldgelbem Tone gehaltene Wand sich anlehnende vornehme Italienerin, ein Wesen von eigenartiger, pikanter Schönheit, das der Italiener E. Serra (Rom) ausstellt. Das Bild ist ein Meisterstück in der Charakteristik wie in der Technik. Der zarte Fleischton athmet lebensfreudige Wärme; das weiße, um die Schultern geschlagene Gewand und der sattgoldene Hintergrund stimmen coloristisch vortrefflich zusammen. Es nimmt uns nicht Wunder, daß, wie der am Rahmen befestigte Zettel verräth, das Bild bereits verkauft ist.

Von unseren heimischen Künstlern hat diesmal E. Brehmer ein Damenportrait und einen Studienkopf ausgestellt. Die Bilder Brehmer's verrathen stets eine fleißige, gewissenhafte Arbeit, und das Damenportrait macht davon keine Ausnahme. Mit dem Studienkopf, dessen Modell uns wohlbekannt ist — was wir hervorheben, um die außerordentliche Portraittreue anerkennen zu dürfen — hat Brehmer alle seine uns früher zu Gesicht gekommenen Arbeiten übertroffen. Das Incarnat, das weiße Haupt- und Barthaar, der Pelzkragen, die aus den Pelzärmeln hervorkommenden Hände sind mit großer technischer Sicherheit bewältigt, und da der Kopf ein an und für sich interessanter, sozusagen ein geborener Studienkopf ist, so kehrt man gern wiederholt zu dem Bilde zurück und freut sich dieser gelungenen Leistung eines Künstlers, der noch auf einem andren Gebiete der intimen Malerei Vortreffliches zu schaffen nicht müde wird.

Unter den jüngeren Breslauer Künstlern, die in den letzten Jahren uns durch verheißungsvolle Bilder an ihr kräftiges Talent glauben gemacht haben, hat sich Max Krusemark schnell eine ehrenvolle Stelle erobert; namentlich ist seinen flott und duftig gemalten Pastellbildern die ihnen gebührende Anerkennung nicht vorenthalten geblieben. Jetzt hat er ein in Oel ausgeführtes Damenportrait ausgestellt, das eine der wichtigsten Forderungen der Portraitmalerei in hervorragendem Grade erfüllt: es macht nämlich den Eindruck der ungezwungen sich gebenden Beobachtung des Modells. In dem Bilde ist nichts Gemachtes, Posirtes, und in dieser Freiheit von jeder Künstelei wirkt es durchaus anziehend. Eine etwas größere Weichheit in der Farbe würde dem lobenswürdigen Bilde sehr zu Statten gekommen sein. H. Späth's Bildniß eines jungen Mannes zeigt, daß der junge, mit einem schönen Talent begabte Künstler rüstig vorwärts schreitet, dem weitgesteckten Ziele zu. Die Auffassung ist eine frische, fast energische, der glänzende Fleischton ist gesund und natürlich; im Ganzen ist jedoch die farbige Wirkung des Bildes noch nicht ruhig genug. Man wird bei diesem Bilde unwillkürlich veranlaßt, an die männlichen Portraits Kreyhers zu denken, dessen Unterricht, wenn wir nicht irren, H. Späth ja wohl genossen; aber Kreyher weiß seine Gemälde vornehmer abzutönen; die coloristische Wirkung ist eine weichere, harmonischere. Wenn H. Späth sich bemüht, es in diesem Punkte dem bewährten Meister gleich zu thun, wird er dabei seinen raschen Weg machen. Eine recht erfreuliche, sich durch einen leichten und sicheren Vortrag auszeichnende Tafel ist Bertha Lent's Portrait einer alten Dame. Mit einer größeren Anzahl von Pastellbildern hat sich H. von Madeweiß aus Berlin unseren Breslauer Künstlern und Künstlerinnen zugesellt. Die Portraits dieser nicht unbegabten Ausstellerin sind sehr ungleichwerthig. Am besten ist, weil es die lebensvollste Auffassung zeigt, jedenfalls das Bild der jungen Dame, die im Katalog mit Nr. 368 bezeichnet ist und im Oktogon Platz gefunden; die anderen Portraits fallen in ziemlich gleichen Abstufungen bis zu der Verirrung herab, die unter der Bezeichnung Nr. 371 den nichtsahnenden Besucher der Ausstellung, der sich unvorsichtiger Weise in die rechte dunkle Ecke des letzten Saales vorwagt, in eine Art von Betäubung versetzt. Wenn man sich schließlich ermannt, glaubt man nichts anderes, als daß man farbenblind geworden, denn man sieht eine zwischen lila und pensée schillernde Dame vor sich, von der man absolut nicht begreift, in welcher chemischen Färberei sie ihren menschlichen Teint in dieser Weise hat zurichten lassen und weshalb sie die Farben ihrer Garderobe in diesen unmöglichen Nuancen spielen läßt! Das Einfachste ist jedenfalls die Annahme, die Malerin habe sich einen Scherz mit den Besuchern der Ausstellung machen wollen. Dann wäre es freilich ein Beweis der unergründlichen Gutmüthigkeit der Hängecommission, wenn sie für einen derartigen Einfall einen Quadratmeter Museumswand herzugeben bereit war. Mit einer gewissen Einschränkung gilt dies auch für einige andere auf die Ausstellung gelangte Portraits, mit denen wir uns indeß lieber nicht besonders beschäftigen wollen.

Karl Vollrath.

*) Vergl. Nr. 862, 865 und 877 der „Breslauer Zeitung“.

Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster
Franko **Franko** **Franko**
an Jedermann. **an Jedermann.** **an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko ins Haus — jedes beliebige Maaß, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Ich versende zum Beispiel:
Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Buxkin-Anzug schon von M. 3.90 an,
Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von M. 5.— an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von M. 5.50 an,
Stoffe zu einer dauerhaften, guten Buxkinhose schon von M. 3.90 an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Ueberzieher schon von M. 6.— an,
Stoffe zu einer guten, haltbaren Joppe schon von M. 3.50 an
bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franko zu Fabrikpreisen. — Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franko ins Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinflussung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantire für mustergetreue Waare.

Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen, und stehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franko zu Diensten. [8669]

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

97 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Guter Lesestoff für Jugend und Volk.

empfiehlt sich als **passendes Geschenk für Einbescherungen wohlthätiger Vereine, in Anstalten, Fabriken, Gutsbezirken** etc. Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.

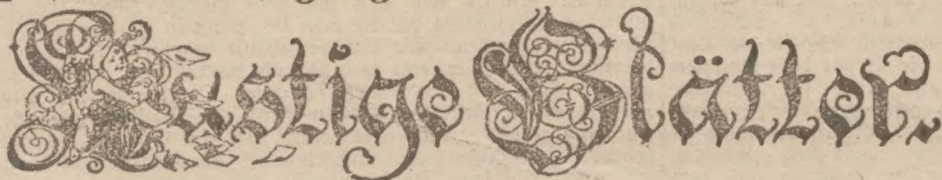
Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Unter Garantie der Aehnlichkeit

empfehle ich die Anfertigung und **Vergrößerung** von **Photographien** jeder Art. 5480

N. Raschkow jr., Hof-Photograph, Ohlauerstr. 4, Hof I.

Preisermäßigung für unsere Abonnenten.



Humoristisches Wochenblatt, redigirt von **Paul von Schönthan** und **Alex. Moszkowski,** statt 3 Mark vierteljährlich **für unsere Postabonnenten** für 1 Mk. 50 Pf., **für unsere hiesigen Abonnenten** für 1 Mk. 20 Pf. oder 10 Pf. wöchentlich.

Unsere **hiesigen Abonnenten** wollen sich mit ihren Bestellungen an unsere Expedition, Herrenstraße Nr. 20, gegenüber dem Elisabethgymnasium, die **auswärtigen** unter Einsendung des Betrages direct an die Expedition der „Lustigen Blätter", Berlin SW. 12, wenden. [3023]

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Das Magazin der Königl. Preuss. und Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten Gebr. Stollwerck, Breslau, Schweidnitzerstr. 31, „zum Pfeifferhof", beehrt sich, seine **Weihnachts-Ausstellung,** ausgestattet mit Allem, was die zahlreichen Branchen des Geschäftes an Neuem und Gutem bieten, zu geneigten Einkäufen zu empfehlen.

Ess- und Trink-Chocoladen, Chocoladen-Bonbons, Confecte und Figuren, feine Dessert-Bonbons, Biscuits und Confecte aller Art für den Weihnachtsbaum u. den Festtisch.

Marzipantorten
in Präsentschachteln.

Marzipan-Desserte.

Nachbildungen
von Früchten, Gemüsen, Speisen und Getränken in Marzipan, Frucht-Gelée und Fruchtmark, Conservirte Früchte, Gelée und Marmeladen, Biscuits, Thee, Knall-Bonbons, Attrapen, Bonbonnièren und japan. Industriewaaren.

Christbaumconfect
ist in [7218]
reichhaltiger Zusammenstellung zu 1,20 M., 1,60 M., 2 M. und 2,50 M. per ½ Kilo ausgelegt.

Mässige, feste Preise.

Die Güte der Stollwerck'schen Fabrikate ist durch 34 Ehrendiplome, goldene, silberne u. bronzene Medaillen anerkannt.

Reizende Neuheiten in Zimmerdecorationen,
zu Festgeschenken besonders geeignet, empfehle:



Statuetten und Büsten in versch. Größen, Christus, Hebe v. Thorwaldsen, Ariadne, Mars, Minerva, Mater dolorosa etc., m. Decorationen v. feinsten Gräsern u. Moosen. Neuer, prachtvoller Zimmerschmuck von großartigem, poesievollem Effect. Ferner: [7098]

Makart-Sträuße von den einfachsten bis zu den hochelegantesten, orientalischen Specialitäten und Arrangements mit Vasen, Jardinièren, Paneels, Consols, Säulen etc. Einige gute Oelgemälde eines tüchtigen Landschafters empfiehlt

R. Pfeiffer, Decorateur,
Lager von Polstermöbeln u. Zimmerdecorationen, **Albrechtsstr. 3,** I.

Cigarren
in feinen und hochfeinen Qualitäten und in verschiedenen Façons empfiehlt

Carl Beyer,
Neue Taschenstr. 25a, 1. Etage.

Ich gebe mein Geschäft auf und verkaufe die [7837]

Restbestände meines Lagers
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Marcus Schachtel,
Pelz- und Rauchwaarenhandlg., Goldene Radegasse 13.

Jugendschriften
von
Hedwig Prohl.
Verlag
von Eduard Trewendt in Breslau.

Gefunden. Eine Erzählung für erwachsene Mädchen. Mit einem Titelbild von **Luise Thalheim.** Gebd. 3,75 Mark.

Das Glückskind. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark.

Rosige Jugendzeit. Gesammelte Erzählungen. Mit sechs Illustrationen nach **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 6 Mk. Inhalt: Der Edelstein und der Kirschkern. — Das Vaterhaus. — Rosenknospe und Butterblume. — Die beiden Feldsteine. — Vergessen. — Sei verträglich. — Gottes Auge wacht.

Samenkörner für junge Herzen. Drei Erzählungen. 2. Aufl. Mit sechs Illustrationen von **Luise Thalheim.** Eleg. gebd. 4,50 M. Inhalt: Das angefangene Strickzeug. — Der schwerste Gang. — Häßlich und schön.

Stiefmütterchen. Erzählung. 2. Aufl. Elegant gebunden 3 Mark. [2452]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Weihnachten
empfehle
ich aus meinem reichen Lager
von
Classikern
in eleganten Einbänden:

Chamisso, Werke à 4 M., 7,50 M., 10 M.
Demokritos von Weber, à 11 M., 12,50 M.
Eichendorff, Werke 15 M.
Freiligrath, Werke 13 M.
G. Freytag, gesammelte Werke 97 M.
Geibel, sämmtliche Werke 25 M.
Goethe, sämmtliche Werke à 18 M., 22,50 M., 36 M., 42 M., 60 M., 78 M.,
Goethe, Auswahl à 6 M., 25 M., 26 M., 30 M., 45 M.
Grillparzer, sämmtliche Werke 26 M.
Hauff, Werke à 3.50 M., 5 M., 6 M., 11 M., 15 M.
Heine, Werke à 6 M., 12 M., 13½ M., 15¾ M., 31½ M.
Herder, Auswahl à 6 M., 10 M.
Heyse, Werke à 94½ M.
Jean Paul, Auswahl à 16 M.
Kleist, Auswahl 4 M.
Klopstock, Werke 11 M.
Lenau, Werke à 1¾ M., 4 M., 22 M.
Lessing, Werke à 4,20 M., 5 M., 11 M., 12 M., 24 M., 27 M., 30 M., 38½ M., 40 M.
Reuter, Werke à 26 M., 29⅖ M., 60 M.,
Schiller, Werke à 5,40 M., 7 M., 9½ M., 11½ M., 12,40 M., 13½ M., 15 M., 20 M., 22½ M., 30 M., 36 M., 48 M.
Shakespeare, Werke à 6 M., 14 M., 14½ M., 15,50 M., 16,80 M., 30 M., 40 M.
Uhland, Werke à 5 M., 5½ M., 7 M.
Wieland, Werke à 6 M.

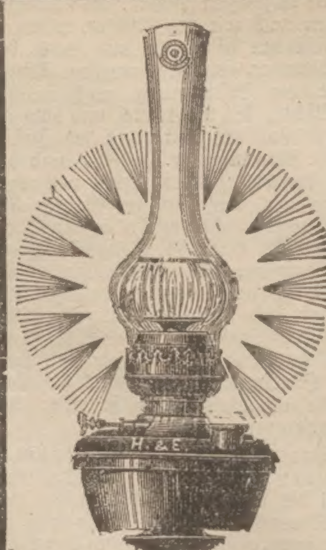
Ausführlicher Katalog gratis.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadt-Theater.

Empfehle mein großes Lager von
Reise-Gläsern,
Pince-nez u. Brillen
in Gold, Silber, Nickel u. Stahl von 1 Mark an. [4915]

L. Stendel,
Optiker aus Rathenow,
Nr. 23, Alte Taschenstr. Nr. 23.

Alterthümer u. alte Münzen
kauft [8699]
R. Meckauer,
Schweidnitzerstrasse 11.



Hellste Beleuchtung
wird erzielt durch unsere
verbesserten
Original-Blitz-Lampen;
Hängelampen,
complett, mit Blitzbrennern,
von **8,50 Mark** an.
Ferner empfehlen unseren bewährten
20''' Patriot-Brenner,
à 2,75,
zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen.

Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc.

in stilvoller, sauberer Ausführung mit nur **besten Brennern,** in **Metall** und **Majolika** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **billigsten** Preisen. [6630]

Herz & Ehrlich, Breslau.

Photogr. Abbildungen u. Preisliste auf Wunsch.
Extra-Conditionen für Klemptner und Grossisten.

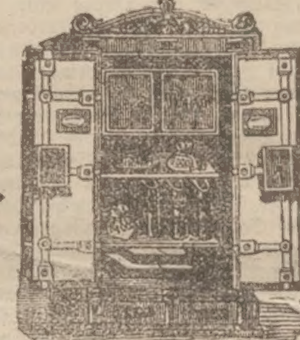


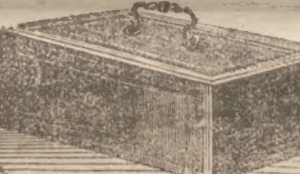
H. Meinecke,
Fabrik: Garvestr. 24/30. **Breslau,** **Lager:** Albrechtsstr. 13.
Aelteste Fabrik Schlesiens für Kassenschränke u. Beleuchtungsanlagen etc.
(gegründet 1843)
empfiehlt seine

feuer- und diebessicheren **Kassenschränke** mit den neuesten Verbesserungen an **Schloß und Riegel.**

Cassetten, diebessicher und zum Anschließen, sowie **Vorlegeschlösser.**

Elektrische und **pneumatische Haus-Telegraphen.**





Arbeiten in Schmiedeeisen, **eiserne Bettstellen, Gartenzäune,** Gewächshäuser, Frühbeetfenster, **Grabgitter,** eiserne Treppen und **Ornamente** jeder Art.

Telephon-Anlagen,

Wassermesser, D. R. P. 1243.



Neueste Patent-Badewannen
mit **Cylinderofen** und Badehahn-Batterie (Kalt- u. Warm-Douche), an der Wanne oder am Ofen befestigt, zum billigen und bequemen Anschluß an die Wasserleitung.

Badewannen
mit **Circulationsofen,** von Kupfer und lackirtem Eisen. Beste und praktischste Einrichtung, um schnell an jedem beliebigen Orte ein warmes Bad herzustellen, wo Wasserdruck nicht vorhanden ist.



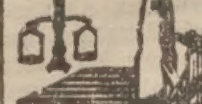


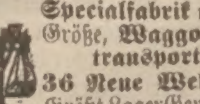


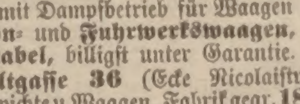
Neuesten und praktischsten
Badestuhl
mit Ofen, in jeder Wohnung, in Stadt und Land verwendbar.

Patent-Dampf-Schwitz-Bad.
Neuestes transportables
Zimmer-Closet
mit Wasserspülung, sowie
Zimmer-Douche-Apparate
verschiedener Systeme. [7341]

P. Schwarck,
Porzellan- u. Glaswaaren-Handlung,
Institut für Porzellan-Malerei und Porzellan-Photographien.
Fabrik für Grabdenkmäler.
Breslau, Gartenstraße 1,
[7064] **Ecke Gräbschnerstraße (Sonnenplatz).**







C. Herrmann, Breslau.
Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe, **Waggon- und Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie.
36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).
Größt. Lager Gewichte u. Waagen. Fabrik gegr. 1839.
Reparaturen, fachgemäß zu soliden Preisen. [8663]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ausführlichen Gutachten zu den Acten niedergelegt habe. Auf directes Befragen des Vorsitzenden erklärt der Professor, daß nach seiner Meinung Frau St. vorher gesund gewesen sei und daß er es ausschließen möchte, daß die Frau ihren kranken Zustand dem Laufen gegen die Thür zuzuschreiben habe. Die Verletzung könne ebensowenig durch Würgen verursacht sein, er halte dafür, daß ein Sturz von der Treppe die Veranlassung gewesen sei. Der Vertheidiger Dr. Friedmann stellt die Frage, ob Frau St. am 12. Februar schon den Gang nach Alt-Moabit antreten konnte, wenn sie die Verletzung am 11. bekommen hatte. Der Professor hält dies für unmöglich. Ueber die Ursache solch seltener Verletzungen könne man Genaues mit Bestimmtheit nicht feststellen, aber es erscheine ausgeschlossen, daß ein bloßes „Hinabführen von der Treppe", oder ein bloßes Hin- und Herbriegen der Frau eine solche Fractur veranlaßt haben könne. Geh. Rath Prof. v. Bergmann: Er habe bei der Studirung der Gutachten der Aerzte, welche außerordentlich widersprechend lauteten, sofort die Ueberzeugung gewonnen, daß hier überhaupt gar keine Verletzung der Wirbelsäule und keine Compression des Rückenmarkes vorgelegen habe. Schon ein altes Sprichwort sage: „Wer den Hals sich bricht, stirbt." Er habe noch in keinem Falle eine wie hier von den Aerzten beschriebene Verschiebung der Wirbelsäule wahrgenommen, die nicht innerhalb acht Tagen den Tod zur Folge gehabt hätte. Die Verletzungen der Halswirbelsäule ließen auch bei den besten Aerzten Raum zu Irrthümern. Er seinerseits stimme in seiner Anschauung über den vorliegenden Fall mit einer der hervorragendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Halswirbelbrüche, dem anwesenden Dr. Wagner aus Königshütte, überein. In den vorliegenden Gutachten kämen eine ganze Reihe von Dingen vor, welche allen Erfahrungen auf diesem Gebiete widersprächen. Radical unmöglich sei es, daß Jemand mit einem Halswirbelbruch, wie es hier geschehen sein solle, noch einem Andern um den Hals falle; außerdem würden sich die Erscheinungen der Lähmungen nicht so spät entwickeln. Bei einer Compression des Rückenmarkes pflegten auch die unteren Extremitäten mehr zu leiden, als die oberen. Was die angebliche traumatische Neurose betreffe, so könne auch eine furchtbare Gemüthserregung ꝛc. einen schweren Fall der Neurose hervorrufen, dabei würde aber das Allgemeinbefinden kein schwankendes sein, sondern in voller Continuität sich immer verschlechtern. Nach seiner vollen Ueberzeugung liege hier, wie er in Uebereinstimmung mit der Ansicht des Medicinal-Collegiums behaupte, eine schwere Form der Hysterie vor und zwar im Anschluß an eine große psychische Erregung. Dr. Wagner aus Königshütte schließt sich ganz dem Gutachten des Geh. Raths v. Bergmann an. Ihm seien 250 Halswirbelbrüche aus der Litteratur bekannt, darunter nur ein einziger Fall, wo ein Mensch mit einem Bruch des fünften Halswirbels noch eine Meile gelaufen ist und 11 Tage gearbeitet hat, doch erscheine dieser Fall nicht einwandsfrei, vielmehr scheine hier ein Fall pathologischer Fractur vorgelegen zu haben. Außerdem sei ihm auch in der Litteratur kein Fall bekannt, wo durch indirecte Gewalt ein Bruch des Halswirbel-Bogens hervorgerufen worden wäre. Was die Neurose betrifft, so habe er nicht den Eindruck gewonnen, daß dieselbe als Ursache ein trauma haben müsse, sei vielmehr ebenfalls der Ueberzeugung, daß sich dieselbe vollständig mit Hysterie decke und daß doch eine Menge von Symptomen vorlägen, die gar nicht für eine Rückenmarksverletzung sprächen. Der Sachverständige gelangt zu dem Schlusse, daß ein Bruch des Halswirbels oder eine durch Gewalt hervorgebrachte Verletzung desselben nicht vorliege, sondern daß die bei der Frau Steinlein aufgetretenen schweren Körperverletzungen auf Schreck oder sonstige Gemüthsbewegungen zurückzuführen seien. Der Vorsitzende ersucht den Sachverständigen, sein Gutachten schriftlich zu den Acten einzureichen, da bei den zu Tage getretenen Widersprüchen zwischen den Sachverständigen noch eine höhere gutachtliche Entscheidung angerufen werden müsse. Der Vertheidiger Dr. Sello tritt mit Wärme für die Haftentlassung des Angeklagten ein, der bereits 7 Monate in Untersuchungshaft schmachte und unter dem fürchterlichen Druck, der auf ihm laste, zu erliegen drohe, zumal die bisher gepflogenen Verhandlungen die Anklage in beiden Punkten fast ganz entkräftet hätten. Der Gerichtshof beschloß eine nochmalige Vertagung der Sache, nach Eingang des Wagnerschen Gutachtens ein Ober-Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen einzuholen und demnächst einen neuen Termin anzuberaumen. Der Angeklagte wurde gegen eine Caution von 30000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Die Sitzung dauerte bis gegen 6 Uhr Abends.

[Gegen die von den deutschen Flachsspinnern beantragte Erhöhung der Leinengarnzölle] haben sich die westdeutschen Webereibesitzer in einer Eingabe an den Bundesrath gewendet. Die Eingabe weist darauf hin, daß es für die Leinenindustrie verhängnißvoll sein würde, wenn das Leinengewebe in dem Kampfe gegen die minderwerthigen Baumwollartikel durch eine weitere Zollvertheuerung des Materials neue Erschwerungen fände, sie widerlegt die Behauptung der Spinner, daß die Weberei einen erhöhten Garnzoll tragen könne, wenn eine gleichzeitige Erhöhung der Gewebezölle eintrete und legt dar, daß die Begründung des Spinnerantrages überhaupt im Wesentlichen von falschen Voraussetzungen ausgeht, daß dieselbe sich insbesondere hinsichtlich der Geschäftslage der Spinnereien einerseits und der Webereien anderseits große Uebertreibungen gestattet. Die Interessen der Erzeugung gemischter Gewebe und die Gefährdung der Ausfuhr in allen Gegenständen, zu welchen Leinengarn Verwendung findet, sind in den Ausführungen der Weber eingehend gewürdigt. Die Rückvergütung der Garnzölle bei der Ausfuhr der aus denselben hergestellten Gewebe wird zwar von den Spinnern befürwortet, aber die Webereibesitzer lassen sich dadurch nicht beruhigen und heben hervor, daß die Einführung von Garnrückzöllen bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen ist. Auch von den ost- und mitteldeutschen Webereibesitzern sind die Zollanträge der Spinner in einer mit zahlreichen Unterschriften bedeckten Petition bekämpft worden.

△ **Aus dem Herzogthum Braunschweig**, 21. Dec. [Politisches und Kirchliches.] Wir meldeten schon, daß der Regent Prinz Albrecht von Preußen einstweilen noch nicht darauf eingegangen ist, das Entlassungsgesuch des Präsidenten des herzogl. Staatsministeriums, Grafen Görtz-Wrisberg, zu genehmigen. Indessen hören wir, daß der Graf darauf bestehen wird, und so kann die Frage der Aenderung der leitenden Stelle im Ministerium immerhin schon in nicht zu langer Zeit acut werden. Wir wollen die etwaigen Meinungsverschiedenheiten, die hinsichtlich der im Laufe dieses Jahres an die Landesversammlung gelangten großen Creditvorlagen zwischen dem Regenten und den Ministern bestanden haben könnten, ganz bei Seite lassen; eine Thatsache bleibt immer, daß Graf Görtz-Wrisberg ein hochbetagter Mann ist, der sich nach Ruhe sehnt, und der, nachdem er vor etwa Jahresfrist zur zweiten Ehe geschritten und sich mit einer verwittweten, zwar bürgerlichen, aber sehr reichen Dame vermählt hat, nun auch den begreiflichen Wunsch hat, diese Ruhe, frei von der Amtsbürde, in all' der Bequemlichkeit und Behaglichkeit zu verleben, die seine jetzigen glänzenden Verhältnisse ihm gestatten. Dies Moment wird als wesentlichstes dem Abschiedsgesuche zu Grunde liegen. Man hat also in den nächsten Monaten mit einer neuen Erscheinung im Ministerpräsidium zu rechnen, und diese Angelegenheit begegnet dem allergrößten Interesse im Herzogthum. Wer wird der Nachfolger des Grafen werden? Außer ihm, der das Ressort des Auswärtigen verwaltete, sitzen im Ministerium noch: Wirkl. Geh. Rath Dr. Wirk (Ressort des Cultus und des Unterrichts), Wirkl. Geh. Rath Dr. Otto (Finanzen) und Ministerialrath Hartwieg (Ressort des Innern). Man nimmt nicht an, daß einer von den hier Genannten das Präsidium erhalte; denn Dr. Wirk, der die meiste Anwartschaft darauf hätte, ist ebenfalls hochbetagt und wird, nachdem neulich seine Gattin gestorben, gewiß nicht mehr lange im Dienst bleiben, die beiden anderen Herren aber sind vielleicht noch zu jung für dies hohe Staatsamt. Man spricht von dem außerordentlichen Gesandten Braunschweigs am Berliner Hofe, Baron v. Cramm-Burgdorf, der uns allerdings nicht wenig Aussichten zu haben scheint; das Gleiche möchte hinsichtlich des Landtagspräsidenten Freiherrn von Veltheim der Fall sein. Wenn wir dann endlich noch den Oberbürgermeister der Residenzstadt, Herrn Pockels, nennen, so geschieht das, um die Candidatenliste zu erschöpfen, wie sie augenblicklich circulirt. Bei der Entscheidung, die im Laufe der nächsten Monate zu treffen sein wird, kommt es für das Land darauf an, daß an die Spitze des Ministeriums ein Mann tritt, dessen Antecedentien die Gewähr bieten, daß in politischer wie in kirchlicher Beziehung von oben herab nicht dem Rückschritt die Bahn geebnet wird. Das Land Braunschweig hat sich unter der langen Regierung Herzog Wilhelms nach den beiden erwähnten Richtungen hin im Allgemeinen wohl und zufrieden befunden; es führten Ministerien die Geschäfte, die abhold waren allem unfreien kriecherischen Wesen, allem Parteigezänke, insonderheit konnte sich auf kirchlichem Gebiete ein gesunder, freier Sinn entwickeln. In der letzten Zeit hat die lange zurückgedrängte kirchliche Orthodoxie sich hie und da ja wieder hervorgewagt, und als neulich die Ersatzwahlen für die braunschweigische Landessynode zu vollziehen waren, hat diese Richtung gewaltige Anstrengungen gemacht, das Uebergewicht über den kirchlichen Freisinn zu erringen. Das ist aber trotz vereinzelter Vortheile, die den Orthodoxen zufielen, glücklicher Weise nicht gelungen. Und als dieser Tage in der versammelten Landessynode die Wahlen für das Präsidium und die verschiedenen Commissionen vollzogen wurden, ging bei heißem Kampfe doch in allen Fällen die von den kirchlich Freisinnigen aufgestellte Liste durch. Damit hatte die Orthodoxie eine schwere Niederlage erlitten. Hoffen wir, daß ihre Herrschaft auch fernerhin im Interesse des inneren Friedens unseres Landes niedergehalten werde, und dazu möge auch die Wahl des künftigen braunschweigischen Ministerpräsidenten das Ihrige beitragen.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien**, 20. Decbr. [Die Anarchisten-Verordnung. — Zur Abstimmung über das Wehrgesetz. — Schönerers Enthaftung.] Zwei Tage früher als beabsichtigt war, hat die Regierung das Abgeordnetenhaus in die Weihnachtsferien geschickt. Sie war ihrer Majorität nicht mehr ganz sicher und wollte sich nicht der Gefahr einer Ueberrumpelung, wie sie vorgestern der Opposition gelungen ist, indem sie die Berathung der Anarchisten-Verordnung erzwang, ein zweites Mal aussetzen. Nun die Discussion, welche die Regierung um jeden Preis vermeiden wollte, vorüber ist, wird sie erleichtert aufathmen, denn das Facit war, daß der Antrag der Minorität, die Verordnung sofort aufzuheben, mit der allerdings nicht besonders imposanten Majorität von zwanzig Stimmen abgelehnt wurde. Wäre die Linke vollzählig am Platze gewesen, so hätte es ihr möglicher Weise gelingen können, die Aufhebung durchzusetzen. Diese Verordnung, durch welche für fünfzehn Gerichtssprengel die Wirksamkeit der Geschworenengerichte bezüglich aller Delicte, denen anarchistische Bestrebungen zu Grunde liegen, eingestellt wird, hat eine eigenthümliche, für die constitutionelle Gebahrung des Ministeriums charakteristische Geschichte. Delicte anarchistischer Natur waren bereits seit dem Jahre 1884 der Rechtsprechung durch Geschworene entzogen, aber die betreffende Maßregel war im Gesetzgebungswege verfügt worden. Das diesbezügliche Gesetz, das seiner Zeit unter dem Eindrucke der bekannten anarchistischen Schreckensthaten in Wien und Umgebung beschlossen worden war, hatte jedoch blos einen provisorischen Charakter und im August 1888 sollte seine Wirksamkeit zu Ende gehen. Da brachte die Regierung im April 1888 eine Vorlage ein, dahingehend, daß die Wirksamkeit des Gesetzes bis Ende August 1891 verlängert werde. Nun aber erhob die liberale Partei in dem betreffenden Ausschusse Einwendungen; die von der Regierung gelieferten Daten schienen ihr nicht überzeugend genug, um der ferneren Sistirung eines der wichtigsten staatsgrundgesetzlichen Rechte zuzustimmen. Graf Taaffe sah ein, daß er diesmal die für die Verlängerung des Gesetzes nöthige Zweidrittel-Majorität nicht erlangen werde und er verzichtete deshalb darauf, daß die Vorlage überhaupt ins Plenum gelange. Als aber der Reichsrath im Juni vertagt worden war, erinnerte sich das Ministerium, daß ihm nach einem Gesetze des Jahres 1873 das Recht zustehe, in gewissen Fällen die Schwurgerichte auf die Dauer eines Jahres auch im Verordnungswege einzustellen; allerdings muß auch eine solche Verordnung nachträglich dem Reichsrathe vorgelegt werden, doch genügt zu ihrer Genehmigung die einfache Majorität. Diese hat sich gestern mit knapper Noth gefunden. Aber es ist bemerkenswerth, daß nicht ein einziger Redner von der rechten Seite aufgetreten ist, der die Nothwendigkeit der Verordnung befürwortet hätte, so daß der Minoritätsreferent Dr. Kopp mit Recht sagen durfte, es gebe gewisse Dinge, für die man wohl stimmen, die man aber nicht vertheidigen könne. In die Debatte hat auch der neue Justizminister Graf Schönborn zum ersten Male eingegriffen und sich dabei als eine geschickte parlamentarische Kraft erwiesen. Die ausgesuchte Höflichkeit, deren er sich bei der Polemik gegen den Redner der Linken befleißigte, machte vielleicht zu sehr den Eindruck der Absichtlichkeit, allein sie kann manchem seiner Ministercollegen als nachahmenswerthes Beispiel dienen. — Ueber die Abstimmung bei der dritten Lesung des Wehrgesetzes wurde Ihnen schon kurz berichtet. Bedauerlicherweise bot die deutsche Opposition wieder einmal das Bild der Spaltung. Das in der vereinigten deutschen Linken verkörperte Gros der Partei stimmte, obwohl alle Bemühungen, Erleichterungen für die Bevölkerung durchzusetzen, gescheitert waren, mit Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse und insbesondere auf unser Bündniß mit Deutschland, für das Gesetz; die deutschnationale Vereinigung aber und die Antisemiten Schönererscher Couleur stimmten dagegen. Es ist jedenfalls seltsam, daß gerade jene beiden Gruppen, die sich gegenseitig in Verehrung für den deutschen Reichskanzler zu überbieten bemüht sind, in dieser Frage eine solche Haltung einzunehmen für gut fanden. Sie dürften sich damit schwerlich den Dank des Fürsten Bismarck verdient haben, denn es ist ja allgemein bekannt, daß man in deutschen Regierungskreisen einen ebenso hohen Werth auf die Stärkung der österreichischen Wehrkraft legt, als in unseren eigenen. — Die Entlassung Schönerers aus seiner Strafhaft ging unter geringeren Unzukömmlichkeiten vor sich, als man gefürchtet hatte. Die Massenansammlungen blieben weit hinter den Demonstrationen zurück, die vor seiner Inhaftnahme stattgefunden haben. Es heißt, daß Herr Schönerer sich zunächst auf seine Besitzung bei Zwettel und dann auf einige Zeit nach Süddeutschland begeben wird. Seinen Plan, sich dauernd in Dresden niederzulassen und sich um die deutsche Staatsbürgerschaft zu bewerben, scheint er aufgegeben zu haben. Vielleicht ist er nicht ganz sicher, ob man in Deutschland so ohne Weiteres geneigt wäre, einem Manne das Staatsbürgerrecht zu ertheilen, der in einem anderen Staate für fünf Jahre aller bürgerlichen Rechte verlustig geworden ist.

Frankreich.

s. **Paris**, 20. Decbr. [Eine Senatssitzung.] Seit ungefähr einem Jahre ist es in Frankreich Mode geworden, den Senat als eine der französischen Republik schädliche Einrichtung zu bezeichnen und auf die ehrwürdigen Herren im Luxembourg-Palast alle Schuld an der unbehaglichen Lage Frankreichs sowohl in der inneren als in der äußeren Politik zu wälzen. Nun hört man aber so wenig von dieser ersten Kammer Frankreichs, kennt man so wenig von ihr, im Inlande nicht mehr, als im Auslande, daß man über die Berechtigung dieser Klagen sich nur sehr schwer ein Urtheil bilden kann. Die gestrige Einleitung der Budgetdiscussion dürfte wohl geeignet sein, den Senat im Lande bekannter und vielleicht beliebter zu machen: für den unparteiischen Zuschauer bot jedenfalls die gestrige Sitzung viel Interessantes. Der Sitzungssaal des tief im Quartier Latin weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt liegenden Luxembourg macht gewöhnlich einen recht düsteren, ja unheimlichen Eindruck, weil das Tageslicht nur gedämpft in den weiten, hohen, kirchenähnlichen Raum einfällt, die Tribünen in der Regel vollkommen verlassen sind und die Senatoren unhörbar auf den dicken Teppichen, mit denen der Boden bedeckt ist, einherschreitend sich jeder Unterbrechung des Redners sowie lauter Beifalls- oder Mißfallens-Aeußerungen zu enthalten pflegen. Welch anderes Bild bot indessen gestern dieser Saal! Alle Tribünen waren gedrängt voll; man sah in den Logen zahlreiche Damen der höchsten Kreise, die in ihren strahlenden Toiletten dem Raume viel von seiner Strenge und Düsterkeit nahmen. Und unten im Saale unter den meist greisen Senatoren selbst welche Aufregung, welche jugendliche Beweglichkeit! Welche lauten Beifallsrufe bei den Reden, die von Challemel-Lacour und von Léon Say gehalten wurden! Der Senat wollte gestern beweisen, daß er trotz aller Verfassungs-Revisions-Projecte der Radicalen noch nicht gestorben ist — und dieser Beweis ist ihm bis zur Evidenz gelungen! Und außerdem noch ein anderer, nämlich, daß im Senat der Parlamentarismus in wahrhaft würdiger Form vertreten ist und daß Frankreich sicher keine Boulanger-Krise zu fürchten hätte, wenn in der Deputirten-Kammer ein gleicher Eifer, ein gleiches Verständniß für die Schwierigkeiten der Lage und die Geschäfte des Landes vorhanden wäre, und wenn im Palais Bourbon ein ebenso parlamentarischer Anstand herrschte, wie in dem vielangefeindeten Senate! — Challemel-Lacour, der ehemalige Minister des Aeußeren, hielt die große Budgetrede, die zwei Stunden hindurch die Senatoren und die unpolitischen Besucher des Luxembourg gefesselt hielt. Sein etwas leises aber wohlklingendes Organ berührte sofort den an die Schreier des Palais Bourbon gewohnten Zuhörer sympathisch! Und dann diese Meisterrede, dieses Muster von Eleganz, Klarheit, Logik und Patriotismus! Der Radicalismus, wie er von Concession zu Concession sich verstehend mit Socialisten, Communisten, Intransigeanten gemeinsame Sache macht, die Republik compromittirt und die Gefahr des Cäsarismus allein verschuldet, ist nie so scharf und dabei doch so gerecht und ohne jede Uebertreibung charakterisirt worden, als in dieser Rede! Sie kann ihren Eindruck im Lande nicht verfehlen. Die Radicalen selbst gestehen ihr heut manches Wahre und Beherzigenswerthe zu! Und doch wollen sie diesen Senat, die letzte und einzige Schutzwehr gegen die Anarchie, vernichten, und so dem Boulangismus den Weg ebenen! „Der Senat, diese Körperschaft aus dem beschränkten Stimmrecht hervorgegangen, hält jeden Fortschritt auf, er allein hat die Gefahr verschuldet, in der sich Frankreich zur Zeit befindet," suchen sie dem Lande einzureden. So viel Worte, so viel Lügen! Erstens ist der Senat gar nicht das, was man sagt, eine von den Privilegirten der Nation gewählte Körperschaft! Er wird von Vertretern der Gemeinde- und Generalräthe der einzelnen Departements, die ihrerseits aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen, gewählt! Und dann, welchen Fortschritt hat denn der Senat, in dem die überwältigende Majorität aus erprobten Demokraten besteht, aufgehalten? Auf diese Frage werden die Deputirten schwerlich eine Antwort haben, ebensowenig wie Herr Floquet es gestern vermochte, den tiefen Eindruck, den die Rede Challemel-Lacour's hinterlassen, durch seine anerkennenswerth freimüthige und geschickte Erwiderung zu verwischen. Merkwürdig, wie unter der Kuppel des Luxemburg selbst der so aggressive und oft unparlamentarisch heftige radicale Cabinetschef einen würdigen Ton anzuschlagen wußte. Ob er im Grunde seines Herzens nicht selbst diese Art der wahren Discussion den häßlichen Zänkereien der Deputirten am Quai d'Orsay vorzieht? — Und doch hat er versprochen, den Senat zu unterdrücken! Sind nun aber im Senat nicht die ersten Politiker Frankreichs vertreten, Männer wie Challemel-Lacour, Jules Simon, Léon Say, Freycinet, Männer, welche die dritte Republik mit geschaffen und am tapfersten vertheidigt? — Doch discutiren wir nicht! Wie die Dinge heute stehen, liegt die Abschaffung des Senates noch weit im Felde. — Der Patriotismus des Senates, der durch Challemel-Lacour erklärt, trotz aller Feindschaft der Radicalen werde er schnell das ihm von dem radicalen Cabinet vorgelegte Budget discutiren, wie viel er auch an demselben auszusetzen habe, wird sicher im ganzen Lande gewürdigt werden. Und die energischen Erklärungen des Senates gegen den Boulangismus, sowie seine Bereitwilligkeit, dem Cabinet alle Waffen zu gewähren, um den Feind zu bekämpfen, werden gleichfalls ihren Eindruck nicht verfehlen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. December.

Wenn man die Vorträge genauer betrachtet, durch welche in den hiesigen politischen Vereinen reactionärer Tendenz die gläubigen Hörer sich politisch „aufklären" lassen, so kommt man gar bald dahinter, daß sie durchweg nach einer bestimmten, und, um es gleich vorweg zu sagen, recht ärmlichen Schablone gearbeitet sind. Es kommt den Rednern weniger auf sachliche Belehrung ihrer Parteigenossen, als auf die Discreditirung der einen verhaßten und gefürchteten Partei an, als die wir uns natürlich nur die freisinnige zu denken haben. Nach diesem Schlußeffect schielen alle Ausführungen hin, mögen sie sich auch mit dem erdenklichsten Brimborium wissenschaftlichen oder „staatsmännischen" Scheines umgeben. Als für den letzten Versammlungsabend des „deutsch-conservativen Localvereins", in welchem die Candidatur des nationalliberalen Herrn Tschocke nach „scharfem Aufeinanderplatzen der Geister" genehmigt wurde (wofür das Hauptorgan der Breslauer Mischmaschpartei die Herren vom deutsch-conservativen Verein als politische Köpfe feiert), Herr Oberregierungsrath Dr. von Strauß und Torney einen Vortrag über das Thema „Welche unsrer politischen Parteien stehen auf dem Boden der preußischen Verfassung?" ankündigte, da wußten wir vorher, wie die Antwort lauten würde; nämlich, daß einzig und allein die conservative Partei auf diesem Boden stände; alle übrigen Parteien nicht, vor Allem natürlich nicht die Freisinnigen. Glücklicherweise befinden wir uns diesmal in der Gesellschaft von „nationalen", also immer noch nicht gänzlich verabscheuungswürdigen Leuten, nämlich den Nationalliberalen. Von der Partei des Herrn Tschocke sagte nämlich der vortragende Herr: Die Nationalliberalen wissen, daß der König regieren muß, möchten aber gerne mitregieren; sie haben ein Herz für das Vaterland und wo es sich um „nationale" Dinge handelt, betreten sie festen Boden, erheben sich aber sofort wieder in luftige Wolkengebilde, wenn diese Interessen nicht mehr so hervortreten. Die Conservativen können daher sehr wohl mit ihnen „zeitweise"

zusammengehen, „oft aber trennen sich leider unsre Wege." Erst nach dieser Auseinandersetzung sieht man ein, wie „politisch" der deutsch-conservative Verein mit der Annahme der Candidatur des nationalliberalen Herrn Tschocke gehandelt hat, von dem doch auch befürchtet werden muß, daß er sich gelegentlich „in lustige Wolkengebilde erheben werde", den festen Boden der Verfassung unter den Füßen verlierend. Das conservative Blatt, das die Rede des Herrn Oberregierungsraths wiedergiebt, nennt die Ausführungen desselben „geistreich". Uns erscheinen sie geradezu originell. Originell war vor Allem die Art, wie der Redner den Liberalen mit ihrer Theorie von den politischen Grundrechten heimleuchtete. Herr Dr. von Strauß und Torney steckte sich da hinter den lieben Gott, was jedenfalls ein sehr sicheres Mittel ist, gegnerische Ansichten zum Schweigen zu bringen, denn wer möchte sich mit dem lieben Gott in politische Discussionen einlassen? „Die Liberalen machen das **Wahlrecht** zu einem Grundrechte, einem natürlichen, angeborenen Rechte. Was ist angeboren?" fragt Herr Dr. von Strauß. „Weiter nichts als ein schwacher Leib mit einem unausgebildeten Geiste, alles Andre thut Erziehung und Gottes Gnade . . . Der Mensch als solcher hat nicht einmal Anspruch auf Existenz, die er nur durch Gottes Willen hat, **wieviel weniger Anspruch auf politische Rechte!**" Wenn die Sachen so liegen, dann steht's allerdings schlimm um uns! Dann ist es freilich eine gottlose Vermessenheit, wenn wir (und die Nationalliberalen!!) in unsern Parlamenten das Recht der „Mitregierung" ausüben wollen! Nichtsdestoweniger halten wir, und zwar diesmal nur die **Freisinnigen**, recht große Stücke auf das uns durch die **Verfassung** gewährleistete Recht der Ausübung der Controle über die Handlungen der Regierung. In diesem Sinne stehen wir auf dem Boden der Verfassung, von dem uns Herr Dr. von Strauß so gelassen herunterdrängen will. Der Redner hat noch mancherlei gesprochen von der historischen Auffassung des Werdens unserer Verfassung, was auf naive Gemüther den Eindruck der „Geistreichigkeit" machen könnte, im Grunde genommen aber darauf hinauslief, daß die Verfassung nur ein Stück, ja eine Schöpfung des königlichen Willens sei. „Die Verfassung ist nicht die **Grundlage** der königlichen Gewalt, sondern die königliche Gewalt **schuf** die Verfassung." Das Letztere ist allerdings insofern richtig, als die Verfassung dem preußischen Volke bekanntlich „octroyirt" wurde. Doch dies nur nebenbei. Das Entscheidende in den Ausführungen des Herrn Redners ist jedenfalls seine Auffassung des Königthums und seiner Machtbefugnisse, nach welcher die Verfassung, sobald man sie als die **Grundlage** der königlichen Gewalt ansieht, als etwas die königliche Gewalt in unerlaubter Weise Beschränkendes anzusehen sei. Wie gründlich verfehlt eine solche Ansicht ist, darüber hätte sich der Herr Vortragende aus der staatsrechtlichen Litteratur leicht belehren können. So ist z. B. im „Staatsrecht der preußischen Monarchie" von Ludwig v. Rönne folgende, die schiefe Auffassung des Herrn Dr. von Strauß corrigirende Ausführung über das Wesen des Königthums zu lesen: „Das Wesen des Königthums (des monarchischen Princips) besteht aber einzig darin, daß die Staatsgewalt in der Person des Monarchen vereinigt sei und daß hierdurch **ihre** Eigenschaften zu Eigenschaften derjenigen **Person** werden, welche als ihr **Repräsentant** oder Träger dasteht. Damit steht es **in keiner Weise in Widerspruch**, wenn neben dem die Staatsgewalt in sich vereinigenden Monarchen und unter seiner Autorität **andere Glieder** des Staatsorganismus in ihrer Sphäre frei und selbstthätig zur Ausübung der Staatsgewalt zu concurriren haben; sondern es darf nur keine Function der Staatsgewalt von dem Monarchen als völlig losgelöst betrachtet werden und kein Wille berechtigt sein, sich **über** den Monarchen zu setzen. **Deshalb aber ist es vollkommen mit dem Königthum vereinbar**, durch die Verfassung gewisse Bedingungen und Formen für die Ausübung der Regierung und der einzelnen Staatshoheitsrechte festzusetzen." Weiter sagt Rönne, daß Minister-Verantwortlichkeit, Theilnahme der Volksrepräsentation an der Gesetzgebung, Steuerbewilligungsrecht mit dem „monarchischen Princip" in gar keiner Verbindung stehen. Nach dieser Richtung kann also die Verfassung beliebig weit ausgebaut werden, und wenn die Liberalen dazu bereit sind, so stehen sie dabei durchaus auf dem Boden der Verfassung. Noch deutlicher spricht sich Rönne über das in der Verfassung verbürgte Recht des Volkes zur Mitarbeit am staatlichen Leben aus, wenn er sagt, der Grundgedanke des Constitutionalismus sei dahin aufzufassen, die gesetzliche Freiheit lediglich durch Ueberwachung der Staatsgewalt und durch Hindrängen derselben auf die rechte Bahn zu schützen. „Als das Wesen des Constitutionalismus" — so heißt es wörtlich — „erkannte man solchergestalt die **Gegenüberstellung** der vollen Staatsgewalt und der bürgerlichen Rechte des Volkes. **Diese Auffassung aber ist es eben**, welche in den zahlreichen positiven Verfassungen Deutschlands, **und in der preußischen Verfassung insbesondere, zur Geltung gelangt ist.**" Damit fällt der Gedankengang der Rede des Herrn Dr. v. Strauß und seine „geistreiche" Beweisführung, daß die Freisinnigen **nicht** auf dem Boden der Verfassung stehen, in sich selbst zusammen.

Aus den im deutsch-conservativen Verein gepflogenen Verhandlungen über die Candidatur Tschocke wird in der cartellistischen Presse noch mitgetheilt, daß der Berliner Professor, den man erst statt des Herrn Tschocke candidiren lassen wollte, — **Gneist** gewesen sei. Dieser habe aber der zünftlerischen Handwerkerpartei nicht zugesagt. Die Candidatur Tschocke wurde „allseitig mit Zustimmung aufgenommen" (früher hieß es doch, die Geister seien scharf aufeinandergeplatzt?), als Herr Tschocke dem Vertreter des Handwerks in der „Zwölfercommission", Herrn Böttchermeister **Pohl**, über seine Auffassung der die Handwerker angehenden Fragen Erklärungen zu geben vermochte, welche Herrn Pohl „vollkommen befriedigten". Danach scheint Herr Tschocke mit den extrem-zünftlerischen Neigungen der Handwerkerpartei zu sympathisiren. Unsere Nationalliberalen wissen „praktische Politik" zu treiben! Das muß wahr sein!

— Zur Frage des **Wagenmangels** geht uns von der Königl. Eisenbahn-Direction hierselbst folgendes, vom 19. d. Mts. datirtes Schreiben zu:

„Der in Nr. 885 der „Breslauer Zeitung" enthaltene Artikel, betreffend den Wagenmangel in Oberschlesien, enthält einige Angaben, welche den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen und der Richtigstellung bedürfen. Richtig ist zwar, wie dort ausgeführt wird, daß von dem bezeichneten östlichen Gebiete durchschnittlich größere Mengen Güter nach dem Westen als in umgekehrter Richtung befördert werden; unrichtig dagegen ist der hieraus gezogene Schluß, daß die nach dem Westen gegangenen Wagen nunmehr daselbst verblieben, und daß demnach der östliche Wagenpark sich naturgemäß continuirlich vermindern, der des Westens aber in demselben Maße vergrößern müsse. Denn es bestehen Einrichtungen, durch welche dieses Mißverhältniß wieder ausgeglichen wird, und der dortseitige Vorschlag, es möchten der Central-Wagen-Dispositionsstelle täglich Rapporte über den Wagenbestand im Westen und Osten eingesendet und ihr ein bestimmtes, zwischen Ost- und Westrayon liegendes neutrales Gebiet überlassen werden, aus welchem sie die zur Entladung kommenden Wagen je nach dem Bedürfnisse nach Osten oder Westen leiten könne, ist längst überholt. Schon jetzt werden der genannten Dispositionsstelle von den Wagenbureaus der einzelnen Directionsbezirke täglich die etwa überzähligen oder fehlenden Wagen gemeldet und wird darauf eine sofortige Ausgleichung des jeweiligen Mangels oder Ueberschusses in den einzelnen Directions-Bezirken von der ersteren verfügt.

Ziffermäßig festgestellt sind allerdings im October und November dieses Jahres aus der östlichen Gruppe 16 726 offene Wagen nach der westlichen Gruppe übergegangen, dagegen nur 14 101 Wagen von dieser nach dem Gebiete der ersteren verfrachtet worden. Diese Differenz wurde jedoch dadurch ausgeglichen, daß das Central-Wagen-Vertheilungs-Bureau in Magdeburg der östlichen Gruppe aus der westlichen im October 876 und im November 2562, insgesammt also 3438 leere Wagen zugeführt hat.

Der Grund zu dem im verflossenen Herbste vorzugsweise in der östlichen Gruppe aufgetretenen Wagenmangel ist also nicht darin zu suchen, daß die andere Gruppe die Wagen der ersteren an sich gezogen hat.

Die geehrte Redaction ersuchen wir ergebenst, vorstehende Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt gefälligst mit aufnehmen zu wollen. **Kranold.**"

• **Vom Stadttheater.** Auf vielfache Wünsche aus dem Publikum findet eine nochmalige Aufführung der Oper „Merlin" von Goldmark am ersten Festtag, Dinstag, den 25. Decbr., statt und zwar als letzte Bonsvorstellung erster Serie. — Mittwoch, den 26. Decbr., geht Neßlers „Trompeter von Säkkingen" in Scene. Bons haben an diesem Tage keine Giltigkeit. Sowohl am ersten, wie am zweiten Festtage findet Nachmittags 4 Uhr eine Aufführung des Görner'schen „Aschenbrödel" statt. — Die Direction wird bemüht sein, noch ein oder zwei Extra-Bons-Vorstellungen zu geben und das Nähere darüber Dinstag, den 25. Decbr., bekannt machen. Der Verkauf der Bons für die zweite Serie beginnt Sonnabend, den 29. Decbr. — Montag, den 24. Decbr., bleibt die Bühne geschlossen.

• **Vom Thalia-Theater.** Heute Sonntag gelangt „Die Sternschnuppe", Schwank in 4 Acten von G. von Moser und Otto Girndt zur Aufführung. — Dinstag, den 25. Decbr., geht Wilbrandts Schauspiel „Die Maler" und Mittwoch, den 26. Decbr., „Der Bureaukrat", Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser in Scene.

• **Concert des Chorpersonals unseres Stadttheaters.** Unter Zustimmung des Directors Brandes findet **Sonnabend, 5. Januar** 1889, im Liebich'schen Etablissement wie im vorigen Jahre ein Concert zum Besten des deutschen Chorverbandes statt. Mehrere Solokräfte des Stadttheaters haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 9. bis 15. Decbr. c. fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 57 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 218 Kinder geboren, davon waren 181 ehelich, 37 unehelich, 213 lebendgeboren (109 männlich, 104 weiblich), 5 todtgeboren (3 männlich, 2 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 161 (mit Einschluß der 6 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 54 (darunter 10 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 54, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach 4, an Masern und Rötheln 1, an Rose —, an Diphtheritis 12, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten 2, an Unterleibstyphus 1, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an anderen acuten Darm-Krankheiten 9, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 9, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 3, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 13, an allen übrigen Krankheiten 56, in Folge von Verunglückung 1, in Folge von Selbstmord 2, durch Mord —, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,26, in der betreffenden Woche des Vorjahres 25,99, in der Vorwoche 27,42.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 9. bis 15. December cr. betrug die mittlere Temperatur — 1,9° C., der mittlere Luftdruck 755,6 mm, die Höhe der Niederschläge 3,70 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 9. bis 15. December cr. wurden 144 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 60, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 30, an Masern 51, an Kindbettfieber 1.

—d— **Siebentes deutsches Turnfest in München.** Am 14. December d. J. waren eine große Anzahl hochangesehener Männer der Stadt München versammelt, um sich als Centralausschuß für die Vorbereitung des nächsten deutschen Turnfestes zu constituiren, welches Ende Juli 1889 in der Hauptstadt Baierns gefeiert werden soll. Zum ersten Vorsitzenden wurde der erste Bürgermeister der Stadt, Dr. v. Widenmayer, gewählt, der unter allgemeinem Beifall die Ehrenstelle annehmen zu wollen erklärte; die Stelle eines zweiten Vorsitzenden wurde offen gelassen, weil die darauf bezüglichen Verhandlungen noch in der Schwebe sind. Um die turnerischen Interessen schon in der Vorstandsschaft vertreten zu sehen, wurde Rath Weber, der Leiter der Turnlehrer-Bildungsanstalt, zum dritten Vorsitzenden gewählt. Eine von dem Architecten Dix gefertigte Skizze für die beim Feste nöthigen Räumlichkeiten fand lebhaftes Interesse. Um die Sache in Fluß zu bringen, wurde sofort der Finanzausschuß und der Bauausschuß gewählt und der bisher schon thätige Turnausschuß bestätigt. Mit dieser Versammlung traten die Vorbereitungen für das nächste deutsche Turnfest in die Oeffentlichkeit, und da allerorts in der Feststadt dem Turnen und den Turnern die reichsten Sympathien entgegengebracht werden, darf mit Sicherheit auf die glückliche und erfolgreiche Durchführung des nationalen Festes gerechnet werden.

ff. **Schlesische Textil-Berufsgenossenschaft.** Die am 22. Decbr. c., Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale der hiesigen Handelskammer abgehaltene Generalversammlung der Schles. Textil-Berufsgenossenschaft wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Commerzienrath Dr. Websky-Wüstewaltersdorf, eröffnet und die Anwesenheit von 250 Stimmen constatirt. Einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Festsetzung des Etats für die Verwaltungskosten der Genossenschaft pro 1889. Der Etat wurde auf 15 000 Mark, genau soviel wie im Vorjahr, festgesetzt. Demnächst trug der Vorsitzende einen vorläufigen Bericht über die Verwaltung der Schlesischen Textil-Berufsgenossenschaft im laufenden Jahre vor, aus welchem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der der Genossenschaft angehörigen Betriebe beträgt gegenwärtig 423 mit rund 38 700 versicherten Arbeitern. Die Zahl der bis zum heutigen Tage überhaupt zur Anmeldung gelangten Unfälle betrug 280 (gegen 240 im Vorjahre), von denen die Genossenschaft bis jetzt in 49 Fällen in die Lage kam, Renten zu bewilligen. Todesfälle kamen 8 vor und es bleiben zu versorgen 5 Wittwen mit zusammen 9 Kindern. Nach den aufgenommenen Verhandlungen trugen folgende Ursachen die Schuld an den Unfällen: in 24 Fällen Ungeschicklichkeit und Unachtsamkeit, in 4 Fällen Zufälligkeiten, in 9 Fällen leichtsinniges Handeln gegen erlassene Vorschriften, in 2 Fällen die Mitarbeiter, in 4 Fällen Unkenntniß der Gefahr, in einem Falle zusammenwirkende Ursachen, in einem Falle fehlende Schutzvorrichtungen und in 4 Fällen nicht zu ermittelnde Ursachen. — Die im laufenden Jahre bisher zur Anweisung gelangten Renten 2c. belaufen sich auf 5158,30 Mark; die aus den Vorjahren übernommene Entschädigungs-Summe beträgt 12 927,52 M., so daß die Genossenschaft zur Zeit 18 085,82 M. Renten zu zahlen hat. Bei Berechnung der Renten wurden zu Grunde gelegt: in 5 Fällen eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit um 10 pCt.; in 1 Falle eine solche um $12\frac{1}{2}$ pCt.; in 3 Fällen eine solche um 15 pCt.; in 4 Fällen eine solche von 20 pCt.; in 14 Fällen eine solche von 25 pCt.; in 1 Falle eine solche von 30 pCt.; in 7 Fällen eine solche von $33\frac{1}{3}$ pCt.; in 4 Fällen eine solche von 50 pCt. und in 2 Fällen eine solche von 75 pCt. In 2 Fällen fielen der Genossenschaft lediglich die Curkosten zur Last. Gegen die Rentenfestsetzungen wurden im laufenden Jahre 17 Berufungen eingelegt, von denen 10 seitens des Schiedsgerichts als unbegründet zurückgewiesen wurden und 5 Fälle unerledigt blieben. In einem Falle ist das von der Genossenschaft verneinte Vorliegen eines **Betriebs**unfalles angenommen und die Genossenschaft zur Rentenzahlung verurtheilt worden; in einem Falle endlich hat das Schiedsgericht die Einholung weiterer ärztlicher Gutachten beschlossen.

ββ **Vom Christmarkt.** Während die letzten nebligen unfreundlichen Tage auf das Geschäft auf dem Christmarkte lähmend und drückend wirkten, belebte sich am heutigen Sonnabend der Verkehr in erfreulicher Weise. Sehr lebhaft war die Nachfrage nach Weihnachtsbäumen, so daß die Hauptverkaufsplätze, wie der Blücherplatz, schon bedeutend abgeräumt sind.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am Königlichen Oberlandesgerichte, Herrn Rocholl, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Geh. Justizrath Prof. Dr. Dahn, und die Oberlandesgerichtsräthe Boethke und Tetzlaff. Die sechs Rechtscandidaten Kirchner, von Klitzing, Langer, von Loesen, Pulst und Steine, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden sämmtlich das Examen.

Δ **Wilhelm-Augusta-Stiftung.** In der letzten Sitzung des Curatoriums der Stiftung wurde der für das Jahr 1888 aufgestellte Kassenbericht erstattet. Die Einnahme belief sich im Berichtsjahre auf 761 M., die Ausgabe dagegen auf 776 M. Das Vermögen beziffert sich auf 9416 M. Die Generalversammlung der der Stiftung angehörenden Mitglieder soll Pfingsten k. J. bei Gelegenheit der in Breslau tagenden 18. allgemeinen schlesischen Lehrerversammlung abgehalten werden. Bemerkt sei noch, daß hilfsbedürftige Emeriten ihre Gesuche bis zum 15. Mai k. J. an den Vorsitzenden, Vorschullehrer a. D. Sturm in Breslau einzureichen haben. Die Gesuche müssen durch ein bezügliches behördliches Attest unterstützt sein.

—d. **Colonialverein.** In der unter dem Vorsitz des Bezirks-Präsidenten a. D. **von Flottwell** abgehaltenen Generalversammlung wurde vom Geh. Commerzienrath **H. Heimann** zunächst der Jahres- und Kassenbericht für 1887 vorgetragen. Danach hat sich das Interesse, welches in den vergangenen Jahren der Colonialfrage entgegengebracht worden ist, im Berichtsjahre nicht mehr in derselben Weise geltend gemacht. In Folge dessen ist auch ein Rückgang des Mitgliederbestandes eingetreten, der indeß am Schlusse des Jahres durch die Verschmelzung des deutschen Colonialvereins mit der Gesellschaft für deutsche Colonisation Ausgleich gefunden hat. Außer einer Reihe von Vorstandssitzungen wurde am 15. April des Berichtsjahres ein Vortragsabend abgehalten, an welchem Herr **von Schöler** aus Berlin über seine mit dem Prinzen Hohenlohe durch Süd-Brasilien und die La Plata-Staaten gemachte Reise und insbesondere über Paraguay berichtete. Der im Jahre 1885 gesammelte Fonds zur Unterstützung der Robert Flegel-Expedition ist nur zum Theil zur Verwendung gelangt und auf Vorschlag des Central-Vorstandes derart zur Förderung der deutschen Witu-Gesellschaft verwendet worden, daß die von den einzelnen Sectionen aufgebrachten Beiträge, soweit sie nicht verwendet worden, als Anzahlung auf zu erwerbende Witu-Antheilscheine angenommen wurden. So hat auch die Section Schlesien einen solchen Antheilschein von 1000 M. erworben. Bei 191 Mitgliedern haben die Einnahmen 1824 Mark, die Ausgaben 1661,76 Mark betragen. Nach Ertheilung der Entlastung für den Kassenführer wurden von 7 ausscheidenden Vorstandsmitgliedern 6 durch Zuruf wiedergewählt. An Stelle des Prof. Dr. Freiherrn **von Stengel**, welcher schriftlich im Voraus eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde Reg.-Rath **Düring** in den Vorstand gewählt. Eine hierauf beschlossene Statutenänderung ging dahin, daß an Stelle der Bezeichnung „Section" fernerhin „Abtheilung" und an Stelle „Generalversammlung" „Hauptversammlung" gesagt werden soll.

• **Telephon-Adreßbuch.** Von dem von uns bereits besprochenen Telephon-Adreßbuch für die Städte Berlin, Braunschweig, Bremen, **Breslau**, Dessau, Dresden, Flensburg, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Hildesheim, Kiel, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Stettin (Verlag des **Telephon-Adreßbuch**, Berlin S.) ist soeben die 5. Ausgabe: November 1888 erschienen. Dasselbe enthält ein „Branchen-Register", zusammengestellt auf Grund der von den betheiligten Fernsprech-Angeschlossenen gemachten Angaben, in dem aber ganz bedeutende Firmen fehlen, da sie, wie wir hören, nicht aufgefordert worden sind, Angaben zu machen. Das Adreßbuch enthält ferner „Alphabetische Namensordnungen", d. h. den Abdruck der amtlichen Verzeichnisse der verschiedenen Städte, in welche die Nachträge derselben aufgenommen worden sind.

—d. **Weihnachts-Einbescheerungen.** Aus den verschiedensten Kreisen der **inneren Stadt** war ein Comité zusammengetreten, um den Armen der inneren Stadt eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die geplante Weihnachtsbescheerung fand gestern Abend im großen Saale des Breslauer Concerthauses statt. Während Rector **Reichert** ein Präludium spielte, wurde die zahlreiche Kinderschaar an drei lange Tafeln geführt, wo die für sie bestimmten Geschenke aufgebaut waren. Am Ende der Tafeln waren 3 große Christbäume aufgestellt. Nachdem ein Knabenchor der evangelischen Elementarschule Nr. 16 unter Leitung des Lehrers **Dziallas** die Feier mit einem entsprechenden Gesange eröffnet hatte, hielt Pastor **May** an die Kinder eine herzliche Ansprache, worauf nach abermaligem Gesange Buchhändler und Stadtv. **Morgenstern** einige geschäftliche Mittheilungen machte. Danach sind für die Bescheerung 3430 Mark baar eingegangen. Dazu kommen noch verschiedene Liebesgaben an Kleidungsstücken, Pfefferkuchen und Christbaumschmuck. 121 Knaben konnten Anzüge, 121 Mädchen Kleider, 29 Knaben und 32 Mädchen Schuhe erhalten. Im Laufe des Tages erhielten 392 alte Leute Geldbeträge von je 2—5 M., zusammen circa 1200 M. Unter diesen Personen befanden sich 11 in einem Alter von über 80—98 Jahren. Redner dankte zum Schluß allen edlen Gebern. Mit Gesang und Declamation von Gedichten seitens einzelner Kinder schloß die Feier. — Der **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt** veranstaltete gestern Abend im P. Scholtz'schen Saale auf der Margarethenstraße eine Weihnachtsbescheerung. Die Sammlungen für diesen Zweck waren diesmal ganz besonders reichlich ausgefallen. Es standen dem Weihnachts-Comité 5074 M. zu Gebote. Es konnten in Folge dessen 529 alte Leute, bezw. bedürftige Familien und Waisen mit Geldbeträgen von je 3—12 Mark unterstützt werden, wozu noch ein Christstriezel kam. 69 Knaben und 42 Mädchen erhielten Anzüge und Schuhe. Zu der gestrigen Feier erschienen die Kinder bereits in ihren neuen, kleidsamen Anzügen. Während die Hauscapelle den Choral: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her 2c." spielte, wurden die Kinder in den Saal geführt, wo ihnen noch Christstriezel, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse und andere Kleinigkeiten einbescheert wurden. Nachdem Waisenknaben aus dem Knabenhospital in der Neustadt unter Leitung des Rectors **Clusius** ein Weihnachtslied gesungen, sprach Kaufmann und Stadtverordneter **Weinhold** den Bewohnern der Ohlauer Vorstadt für die reichlichen Spenden den Dank des Vereins aus, insonderheit dankte er auch dem Herrn Oberpräsidenten für die Genehmigung der Haussammlungen. Nach einem abermaligen Gesange hielt Director Dr. **Fiedler** die Festrede, in welcher er das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe und Dankbarkeit schilderte. Hierauf erfolgte die Speisung der Kinder, während die Hauscapelle concertirte. Sodann machte Lehrer **Stache** noch einige geschäftliche Mittheilungen, u. a., daß die beschenkten Kinder sich Sonntag, den 20. Januar, Vormittags 11 Uhr, bei Paul Scholtz (Margarethenstr. 17) in ihren neuen Anzügen einzufinden und die in ihrem Besitz befindlichen Sparkassenbücher oder Sparkarten mitzubringen haben. Die beiden Christbäume wurden dem Knabenhospital in der Neustadt geschenkt. — Der **Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt** veranstaltete heute Abend im großen Saale der Rösler'schen Brauerei für arme Kinder eine Weihnachtsbescheerung. Nachdem das im Saale aufgestellte Orchestrion mehrere Stücke gespielt und ein Knabenchor aus der evang. Elementarschule Nr. 58 zwei Weihnachtslieder gesungen hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Maurermeister und Stadtverordneter **Simon**, eine Ansprache, in welcher er das Weihnachtsfest als ein Fest der Liebe und des Friedens kennzeichnete. Mit dem Gesange von zwei Chorälen schloß die Feier. Nunmehr wurden 28 Mädchen und 22 Knaben mit vollständigen Anzügen und den üblichen Weihnachtsrequisiten beschenkt. Der reiche Christbaumschmuck wurde ebenfalls unter die Kinder vertheilt. In den nächsten Tagen werden noch 500 M. in baar unter arme, alte Leute der Nicolai-Vorstadt vertheilt werden. Im Ganzen gelangen etwa 1200 M. zur Vertheilung.

• **Weihnachtsbescheerung.** Durch die Opferwilligkeit der Herren Hofjuwelier C. Frey, Particulier Sperlich, Kaufmann R. Vetter, Lehrer Bähr und Pötschel, sowie des Lehrercollegiums der evang. Volksschule 26 wurde es auch in diesem Jahre möglich, am Schluß der Schule für 30 arme und würdige Schüler derselben eine Weihnachtsbescheerung zu veranstalten, zu welcher Buchhändler Jacobson wiederum eine größere Anzahl Jugendschriften gespendet hatte. Nach einer Ansprache und der Aufführung von Weihnachtsgesängen seitens der Zöglinge des Neustädtischen Knabenhospitals erfolgte die Ueberweisung der meist nützlichen Gaben an die erfreute Kinderschaar. Den edlen Gebern sei für ihre Opferwilligkeit hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** Die am 21. d. abgehaltene Versammlung, welche schwach besucht war, eröffnete Hotelbesitzer **Mänchen** mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen und empfahl hierbei u. A. die Gaskochapparate des Ingenieurs Mücke als eine recht praktische Erfindung für Gastwirthe. Aus einem Bericht über die Weihnachtsbescheerung des Vereins ist zu ersehen, daß die Verauctionirung des Christbaums 100 Mark eingebracht hat und daß für die nächstjährige Bescheerung schon jetzt ein Grundstock von 180—200 Mark vorhanden ist. Der Vorsitzende schloß die letzte Sitzung in diesem Jahre mit einem Glückwunsch für die Vereinsmitglieder zum neuen Jahre. Es gelte auch ferner,

treu zu einander zu stehen, da der Gastwirthsstand von vielen Seiten angegriffen werde und seine Befugnisse beschränkt werden sollten.

—s— **Theilnahme der Gendarmen an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten.** Der königl. Regierungspräsident, Freiherr Juncker von Ober-Conreut, zu Breslau hat unterm 5. d. an sämmtliche Landräthe des Regierungsbezirks Breslau nachfolgende Verfügung erlassen: „Aus den auf die Circularverfügung vom 12. October d. J. hier eingegangenen Berichten geht hervor, daß im diesseitigen Verwaltungsbezirke — mit Ausnahme zweier Kreise — die Gendarmen zur Theilnahme an den Wahlen zum Hause der Abgeordneten mit Rücksicht auf § 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 nicht zugelassen worden sind. Diese Auffassung ist nicht für zutreffend zu erachten. Der vorgedachte Paragraph ordnet an, daß für die zum activen Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen sowohl in Betreff der Reichsvertretung, als in Betreff der einzelnen Landesvertretungen ruht. Durch § 38 a. a. O. ist der Kreis der zum activen Heere im Sinne des Reichs-Militärgesetzes gehörigen Personen bestimmt abgegrenzt. Da die preußischen Gendarmen unter keine der hier aufgeführten Kategorien fallen, sind dieselben durch die Reichsgesetzgebung von der erwähnten Wahlberechtigung nicht ausgeschlossen. Im Uebrigen wird auf die durch Regierungs-Verfügung vom 13. Mai 1864 mitgetheilte Allerhöchste Entscheidung verwiesen, nach welcher der Landgendarmerie mit Einschluß der Offiziere derselben die Betheiligung an den Landtagswahlen nicht untersagt werden soll. Ew. . . . . wollen hiernach die Gemeindebehörden mit entsprechender Anweisung versehen und für die Beachtung derselben Sorge tragen."

+ **Ehrlichkeit eines Droschkenkutschers.** Der Droschkenkutscher Johann Rohleder hat am 21. December cr. von einer jungen Dame für eine Fahrt nach der Junkernstraße statt einer Mark ein Zwanzigmarkstück als Fahrgeld erhalten. Der Kutscher hat den zu viel erhaltenen Betrag im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums abgeliefert.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Getreidehändler aus Namslau ein baumwollenes Umschlagetuch, einem Fräulein vom Domplatz ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einer Kaufmannsfrau von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein Portemonnaie mit 22 M. Inhalt, einer Apothekersfrau aus Hundsfeld ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt, einem Herrn von der Sadowastraße ein goldener Trauring, gravirt „M. S. 5. 8. 67 und A. T. 22. 12. 81", einem Kaufmann von der Lessingstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr, einem Handelsmann aus dem Kreise Groß-Wartenberg ein Geldbetrag von 90 Mark, einem Droschkenkutscher von der Albrechtsstraße ein neuer grauer Kutschermantel, der 5 Jahre alten Tochter eines Barbiers von der Lohestraße von einer unbekannten Frauensperson ein paar goldene Ohrringe, einem Haushälter von der Schuhbrücke ein dunkelblaues Jaquet, ein schwarzer Gehrock, ein grauer Sommerrock und ein Winterrock. — Gefunden wurde ein silbernes Armband und ein wollenes Umschlagetuch. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

* **Sagan,** 20. Decbr. [Bau einer Queisthalbahn.] Rittergutsbesitzer Dignowity auf Dober-Pause ist als Vertreter der Bewohner des Queisthales bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten bezüglich der Herstellung einer Eisenbahn untergeordner Bedeutung auf dem linken Ufer des Queisflusses, und zwar von Siegersdorf über Wehrau, Tommendorf, Klitschdorf, Lorenzdorf, Schöndorf, Lippschau, Dohms, Loos, Dober und Tschiebsdorf nach Sagan aufs Neue vorstellig geworden. Für die Verwirklichung dieses Projectes, das einem thatsächlichen dringenden Bedürfnisse entspricht, giebt sich in weiten Kreisen das lebhafteste Interesse kund.

⊠ **Sagan,** 21. Decbr. [Weihnachtseinbescheerungen.] Gestern fand im Seelenbinder'schen Saale die Einbescheerung für die Kleinkinder-Bewahranstalt statt, bei welcher die 95 Zöglinge mit allerhand nützlichen Kleidungsstücken, Pfefferkuchen &c. beschenkt wurden. Die Rede hielt Herr Pastor Eitner. Mitglieder der Stadtcapelle spielten. Auch die Frau Herzogin zu Sagan war anwesend. — Heute wurde den ca. 70 Mädchen der „Flickschule" im evangelischen Kirchensaale einbescheert, vorzugsweise auch nützliche Bekleidungs-Gegenstände. Die Ansprache hielt Herr Pastor Hüttig.

=ch= **Oppeln,** 21. Decbr. [Herrenhauswahl.] Am 19. d. Mts. hatten sich im Saale des hiesigen Ständehauses 32 Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes aus dem Landschaftsbezirk Fürstenthum Oppeln versammelt, um für die verstorbenen Herrenhaus-Mitglieder, königl. Kammerherrn Grafen Haugwitz-Hardenberg-Reventlow auf Schloß Krappitz und Landesältesten Grafen Pückler-Schedlau, Neuwahlen vorzunehmen. Die Verhandlung leitete Landrath Gerlach von hier. Die Wahl fiel auf die beiden Majoratsbesitzer Grafen Garnier auf Turawa, Kreis Oppeln, und Freiherrn von Welczek auf Laband, Kreis Gleiwitz.

** **Brieg,** 22. December. [Neubesetzung der kathol. Pfarrerstelle. — Weihnachtsbescheerung. — Von der Provinzial-Irrenanstalt.] Für den zum Pfarrer von St. Mauritius in Breslau ernannten Stadtpfarrer Belkel ist Präfect Hettwer aus Breslau zum Pfarrer der hiesigen katholischen Kirchgemeinde designirt. Pfarrer Belkel übernimmt, dem Vernehmen nach, bereits nach Neujahr sein neues Amt in Breslau. — Anfang dieser Woche fand wie in früheren Jahren eine Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder seitens einer hiesigen Stammtisch-Gesellschaft statt. Die Vorbereitungen zu der Bescheerung hatte Amtsgerichtsrath Guttmann übernommen. Es wurden 18 Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Confession mit neuer Kleidung, Eßwaaren, Schuhen &c. beschenkt. — An Stelle des nach Kreuzburg versetzten Dr. Dornblüth ist Dr. Schäfer aus Görlitz als 2. Anstaltsarzt an die hiesige Provinzial-Irrenanstalt berufen worden.

* **Beuthen OS.,** 20. Dec. [Lagerhaus. — Jubelfeier.] In Sachen des Lagerhauses hielt der Gewerbeverein eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab. Erster Bürgermeister Dr. Brüning stellt den Antrag, die Commission zu beauftragen, mit der Provinzial-Steuerdirection, dem Magistrat und der Oberschlesischen Eisenbahn in Verhandlungen zu treten. Stadtrath Zerkowski ist gegen eine übereilte Inangriffnahme. Die Versammlung erklärte sich jedoch für ein beschleunigtes Verfahren. In die Commission wurden, der „O. G.-Z." zufolge, folgende Herren gewählt: Erster Bürgermeister Dr. Brüning, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer, Stadtrath Schweizer, Stadtrath Jackisch, Siegfried Steinitz, Hugo Przikling, Grünfeld, Adolf Becker, S. Goldstein, Landsberger, S. Guttmann, Josef Kohn, Josef Kaller, Wersft, Adolf Rose und Josef Stern (Königshütte). — Gestern fand die Feier des 100jährigen Bestehens des Israelitischen Krankenpflege- und Beerdigungsvereins statt. In der Synagoge fand Nachmittags ein Festgottesdienst statt, bei welchem Rabbiner Dr. Rosenthal-Breslau die Predigt hielt. Gesang leitete die Feier ein und schloß dieselbe. Abends fand ein Diner statt, an dem 350 Personen theilnahmen. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende des Vereins, Amtsgerichtsrath Levy, auf Kaiser Wilhelm II. aus. Sodann toastete Rabbiner Dr. Rosenthal auf den Verein und dessen Mitglieder. Herr Heinrich Wolff brachte einen Toast auf den Vorstand des Vereins und auf den Rabbiner Dr. Rosenthal aus. Namens der geladenen Gäste aus Kattowitz und Myslowitz sprach Herr Königsberger-Kattowitz. Während der Tafel wurden mehrere auf die Feier bezügliche Lieder gesungen und ein prächtiges lebendes Bild, der „Engel der Genesung", dargestellt.

* **Gleiwitz,** 20. Decbr. [Im Gefängniß verstorben.] Der in der vorigen Schwurgerichtsperiode wegen verschiedener Amtsvergehen zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilte Postverwalter Augustini aus Lendzin, ist heute Vormittag nach nur mehrstündigem Krankenlager im hiesigen Gefängnisse verstorben.

* **Ratibor,** 20. Dec. [Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Horzan] will jetzt nach Vereitelung eines Mordplanes auf den königlichen Ersten Staatsanwalt Herrn Maizier des Hungertodes sterben; er verweigert seit 4 Tagen jede Nahrung. Es wird ihm demzufolge, wie die „O. Pr." mittheilt, solche unter Anwendung von Zwang beigebracht. Zwei Mal täglich verfügt sich der königliche Kreisphysicus, Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Heer, nach der Zelle des Mörders, und dort wird demselben, unter Beihilfe des Oberaufsehers Fischer, eines früheren Lazarethgehilfen, mittelst einer Schraube der mit wüthender Kraft zugehaltene Kiefer geöffnet und zwischen das Gebiß demnächst Holzkeilchen gelegt. In den Magen wird sodann ein Katheter eingeführt und durch diesen von einer Spritze jedes Mal eine mit 25 Gramm Weizenmehl abgekochte Quantität Milch von 1 Liter hineinbefördert. Die Fesselung muß während der so eingenommenen Mahlzeit die stärkste sein.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∞ **Breslau,** 22. Dec. [Schöffengericht. — Eine theure Freisprechung.] Dem Zimmermeister Adolf Münzer wurde ein Strafmandat in Höhe von 6 M. zugestellt, weil angeblich drei seiner Gesellen gar nicht oder wenigstens nicht rechtzeitig bei der Ortskrankenkasse für Zimmergesellen angemeldet worden waren. Münzer war der Meinung, er habe sich der erwähnten Uebertretung nicht schuldig gemacht; er erhob Einspruch gegen das Mandat und beantragte die richterliche Entscheidung. Der Termin zur mündlichen Verhandlung der Sache fand heute im Zimmer Nr. 59 des Schöffengerichts statt. Da die für schöffengerichtliche Sitzungen bestimmten Zimmer Nr. 54 und 59 einen geheizten Raum zum Aufenthalt für Angeklagte und Zeugen nicht besitzen, Herrn Münzer aber das Verweilen auf dem kalten Corridor des Gerichtsgebäudes nicht behagte, so begab er sich vor der für seine Sache bestimmten Terminsstunde in den Sitzungssaal und nahm hier auf der für das Publikum bestimmten Bank Platz. Die vorhergehenden Anklagesachen nahmen längere Zeit in Anspruch, die für Münzer angesetzte Terminszeit war längst vorüber, da äußerte dieser zu einem seiner Nachbarsleute: „Das ist ja hier sehr langweilig."

Der Vorsitzende, Amtsrichter Wanjek, hatte die halblaut gesprochenen Worte vernommen; er ließ Herrn Münzer vortreten und befragte ihn wegen der gemachten Aeußerungen. Gemäß dem Antrage des Amtsanwalts von Hunoldstein setzte das Schöffengericht dann gegen Münzer „wegen Ungebühr im Gerichtssaale" eine Strafe von 30 Mark event. 3 Tage Haft fest.

Kurze Zeit darauf begann die Verhandlung wegen der nicht erfolgten Anmeldung. Münzer hatte behufs seiner Entlastung einen Anmeldeschein zu den Acten eingereicht, welcher vom 4. August datirt war und die Anmeldung der im Strafmandat erwähnten 3 Gesellen enthielt. Der Schein trug außerdem noch den von der Hand des Kassirers der Ortskrankenkasse für Zimmergesellen, Herrn Wenzel herrührenden Vermerk: „Präsentatum 4. August 88, Fehlen Mitgliedsnummern." Der als Zeuge vernommene Kassirer Wenzel erklärte: „Die in allen vorgeschriebenen Rubriken ausgefüllten Anmeldungen entsprachen nicht der bei der Zimmergesellenkasse bestehenden Geschäftsordnung, weil sie die früheren Mitgliedsnummern der bezeichneten Gesellen nicht enthielten, und deshalb habe ich die betreffenden Anmeldungen für ungültig erachtet und sie behufs Richtigstellung zurückgegeben. Einer der Schöffen, Selterwasserfabrikant Ansorge, stellte hierbei die Frage, ob denn nach Meinung der Zeugen die erwähnte Frivolität (Angabe der früheren Mitgliedsnummer) durch das Gesetz oder wenigstens durch das Statut der Kasse festgesetzt sei. Diese Frage verneinte der Zeuge. Weiter kam zur Sprache, daß die Zimmergesellenkasse entgegen der in diesem Punkte überaus klaren Gesetzesbestimmung anstatt täglicher Annahme der Anmeldungen 4 Jahre hindurch nur an 2 Wochenabenden — Mittwoch und Sonnabend — das im Uebrigen als Restaurationszimmer dienende Kassenbureau geöffnet habe, daß also dadurch die Möglichkeit innerhalb der gesetzlichen drei Tage an- oder abzumelden, zum Theil ausgeschlossen war. Es hat nach dutzendfachen Bestrafungen der betheiligten Arbeitgeber erst der Anzeige seitens der Maurer- und Zimmer-Innung bedurft, damit der Magistrat als Aufsichtsbehörde die Kasse zur Aenderung dieser Geschäftsordnung veranlaßte. Mit Rücksicht auf den angeführten Uebelstand erschien die hier vorliegende Anmeldung nicht verspätet, obgleich dieselbe anstatt am Donnerstag, den 2. August, — dem dritten Tage nach Beginn des Arbeitsverhältnisses — erst am Sonnabend, den 4. August, zur Abgabe gelangt war. Der Amtsanwalt brachte die Freisprechung des Angeklagten in Antrag, dieselbe wurde seitens des Schöffengerichts auch beschlossen. In der Motivirung dieser Freisprechung wurde die ganze Geschäftsleitung der Zimmergesellenkasse einer herben Kritik unterzogen. Der Kassenvorstand macht, so hieß es darin, eine Menge Anzeigen gegen die Arbeitgeber, weil diese angeblich ihren gesetzlichen Pflichten nicht genügen. Kommt es in Folge dessen zu gerichtlichen Verhandlungen, so sind die Aussagen der Kassenbeamten zumeist sehr unklar; der Vorsitzende kann in der Regel gar keine Auskunft geben; geht man der Sache aber auf den Grund, so macht man die Entdeckung, daß die Kassenverwaltung augenscheinlich sehr fehlerhaft gehandhabt wird. Im vorliegenden Falle konnte der Aussage des Kassirers wegen ihrer vielen Widersprüche überhaupt keine Bedeutung beigemessen werden; dadurch bedingte sich aber unter Verzichtleistung auf weitere Beweisaufnahme die Freisprechung des Angeklagten.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 22. Decbr. Die technische Commission des Unionclubs beschloß heute auf Allerhöchste Anregung, vom 1. Januar ab an Sonn- und Festtagen keine Rennen mehr abzuhalten.

* **Berlin,** 22. Decbr. Das „Berl. Tagebl." hört, daß Vicefeldwebel, welche sich zur Wahl als Reserveoffiziere stellen wollen, künftig statt einer zwei achtwöchige militärische Uebungen ausführen müssen; sie erreichen daher ihr Ziel ein Jahr später.

* **Berlin,** 22. December. Zur Vorbeugung von Hochwassergefahren kommt bezüglich der größten, den Hochwasser- und Eisgefahren am meisten ausgesetzten Strömen vor Allem die Beseitigung der Duplicität in Betracht, welche seit Einführung besonderer Strombauverwaltungen zwischen diesen mit den nöthigen technischen Kräften und Hilfsmitteln ausgestatteten und den mit Beseitigung solcher Gefahren betrauten, aber der erforderlichen Ausrüstung entbehrenden Landes-Polizeibehörden besteht, und zwar in der Richtung, daß die Verantwortung für die Leitung der Maßregeln zur Vorbeugung und wirksamen Bekämpfung dieser Gefahren einheitlich der Strombau-Verwaltung übertragen und derselben das entsprechende Maß von Befugnissen beigelegt wird. Die entsprechende Abänderung des Reglements für die bestehenden Staatsverwaltungen, bei welcher zugleich die weitere Ausdehnung der Zuständigkeit dieser Behörden in Bezug auf Erhaltung bezw. Herstellung eines ausreichenden Hochwasserprofils vorgesehen ist, hat kürzlich die allerhöchste Genehmigung erhalten.

* **Berlin,** 22. Decbr. Der Eisenbahnhauptkassenrendant Hoffmann in Kattowitz erhielt den Charakter als Rechnungsrath.

!! **Wien,** 22. Dec. Der „Pesti Naplo" bringt sensationelle Meldungen aus Belgrad. Darnach hätte Milan ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland abgeschlossen. Die Radicalen wollen den König unmittelbar nach der Eröffnung der Skupschtina in Anklagezustand versetzen. Nach dem „Zastava" wäre der serbische Kriegsminister vergeblich in Wien gewesen. Oesterreich und Deutschland wollen von einer militärischen Intervention in Serbien nichts wissen, da Rußland dies als casus belli betrachten würde. Nur wenn der Bahnverkehr behindert würde, würden ungarische Gendarmen den serbischen Boden betreten. Alle diese Meldungen klingen sehr abenteuerlich, doch ist es zweifellos, daß die Lage in Serbien sehr kritisch ist. Es verlautet ziemlich verbürgt, der König beabsichtige abzudanken. Der Dreibund, hiervon unterrichtet, habe für diese Eventualität bereits ein gemeinschaftliches Vorgehen vereinbart.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stettin, 22. Decbr.*) Der Kaiser traf um 12 Uhr per Extrazug auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ein, wo die Spitzen der Civil- und Militärbehörden ihn empfingen. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Jubelrufen. Der Kaiser zeichnete den General von der Burg, den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister durch huldvolle Ansprachen aus, schritt die Front der Ehrencompagnie, welche das Füsilier-Regiment Nr. 34 stellte, ab und begab sich sodann in offenem, vierspännigem Wagen unter unausgesetzten stürmischen Hochs und Hurrahrufen der Menschenmenge nach dem Königsplatze. Die Militär- und Kriegervereine bildeten Spalier.

Stettin, 22. Dec. Auf dem Königsplatz, wo das Königsregiment in offenem Carré aufgestellt war, fand die feierliche Ueberreichung der neuen Fahnenbänder mit einer kurzen Ansprache des Kaisers statt. Sodann dankte der Regimentscommandeur Lundblatt dem Kaiser. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch des Regiments in Paradeformation. Der Kaiser besuchte sodann die festlich geschmückte Werft „Vulcan" und nahm am Diner im Casino des Regiments theil, während die Regimentscapelle concertirte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

München, 22. Decbr. Das Finanzministerium bewilligte der baierischen Hypotheken- und Wechselbank statt wie bisher den 12½ fachen, nunmehr den fünfzehnfachen Betrag des Actiencapitals von 34 285 714 zuzüglich des Reservefonds von 3 762 701 M. an Pfandbriefen zu emittiren.

Paris, 22. Decbr. Die Deputirtenkammer bewilligte 200 000 Francs zur Festtribüne auf den Champs Elysées und 280 000 Francs zur Herstellung der Tuilerien und nahm die Recrutirungsvorlage wieder auf. — Der Senat setzte die Budgetberathung fort. Lacombe (Rechte) kritisirte die Finanzpolitik der Regierung.

Haag, 22. December. Die zweite Kammer nahm mit 67 gegen 3 Stimmen die Uebereinkunft mit Frankreich an, die Streitigkeiten wegen Gebietsabgrenzungen in Cayenne und Surinam einem Schiedsspruche zu unterbreiten.

Bukarest, 22. Decbr. In der Kammer erklärte Carp auf eine Interpellation, die Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschlusses einer Handelsconvention dauern auf der Basis der Vorschläge des Cabinets Bratiano fort. Die Hauptschwierigkeit liege in der Frage der Viehausfuhr; wenn diese geregelt sei, bestehe kein weiteres Hinderniß des Abschlusses. Die Regierung werde jedenfalls diese rein commercielle Frage dem politischen Parteigetriebe entrücken.

Bremen, 21. Decbr. Der Schnelldampfer „Lahn", Capt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. December von Bremen und am 13. December von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Amerika", Capt. R. Heintze, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. December von Bremen abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Letzte Post.

K. V. Breslau, 22. Decbr. Im Lobetheater erzielte heute Abend Anzengrubers Weihnachtsvolksstück „Heimgefunden" seines ansprechenden, zum Theil packenden Inhalts wegen, sowie in Folge der ausgezeichneten Darstellung, um welche alle Mitwirkenden ein gleiches Verdienst hatten, einen durchschlagenden Erfolg.

‡ **Berlin,** 22. Decbr. Die nach dem Untergang des „Großen Kurfürsten" ins Leben gerufene „Deutsche Marine-Stiftung" zur Unterstützung der Hinterbliebenen der damals Verunglückten hielt gestern ihre Jahresversammlung. Der Vermögensstand ist nach 10jährigem Bestehen auf 218 604 Mark festgestellt. Dabei wachsen die Bedürfnisse der zu Unterstützenden und es mußten im Laufe des Jahres 13 000 Mark vom Effectenbestande der Stiftung veräußert werden, um die Auslagen decken zu können. Die Pensionen sollen im nächsten Jahre trotzdem noch voll gezahlt werden. Bei Gründung der Stiftung war ein Capital von 311 858 M. vorhanden. Hinzu kamen im Laufe des Jahrzehnts 129 910 Mark, die Ausgaben in demselben Zeitraum beliefen sich auf 223 164 M.

Die feierliche Grundsteinlegung für den Prachtbau des „Christlichen Vereins junger Männer", Wilhelmstraße 34, findet morgen statt. Von Seite allerhöchster und höchster Personen sind namhafte Beiträge für den Bau gespendet worden. Das eigene Vermögen des Vereins beziffert sich auf mehr als 100 000 M.

Die Ausbildung der Gardekürassiere mit der Lanze ist beendigt. Die Vorstellung des Regiments mit der neuen Waffe hat bereits stattgefunden, und die Ulanenunteroffiziere, welche den betreffenden Unterricht geleitet haben, sind gestern zu ihren Regimentern entlassen worden.

Trotz der neuesten Meldungen aus London über Stanley und Emin Pascha erfährt man aus Kreisen des Emin Pascha-Comités, die Expedition werde unter allen Umständen vor sich gehen. Außerhalb der erwähnten Kreise wird diese Meinung nicht getheilt.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 17. bis 22. December.) Die Auffassung der Pariser Börse über die Panama-Krisis ist ruhiger geworden und es zeigt sich schon jetzt, dass die Furcht vor einem Krach schon deshalb unbegründet war, weil nicht so sehr die Börsenkreise, welche seit längerer Zeit über die Lage des Unternehmens unterrichtet gewesen sind, als vielmehr das französische Privatpublikum in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Auch scheint man auf dem Pariser Geldmarkte es nicht für unmöglich zu halten, dass schliesslich doch noch ein Arrangement getroffen werden wird, welches das Unternehmen vor dem völligen Zusammenbruch retten könnte. Diese Erwägungen im Verein mit dem jüngsten bedeutend günstiger lautenden deutschen Bankausweis waren es wohl zumeist, welche dem Pessimismus der letzten Wochen ein Ziel gesetzt haben. Der Ausweis ist als entschieden befriedigend zu bezeichnen. Die Notenreserve wuchs von 189,51 Mill. M. der Vorwoche auf 202,62 Mill. M., die Deckung der Noten von 90,35 auf 91,49 pCt. Das ist zwar noch immer weniger als vor Jahresfrist, wo die Reserve 235,47 Mill. M., die Notendeckung 93,96 pCt. betragen hatte. Aber damals war der Banksatz nur 3 pCt., und die Deckung für Noten und Depositen zusammen beträgt jetzt 69,9 pCt. gegen 65,6 pCt. vor einem Jahre. Wenn nun auch die bessere Lage der Reichsbank nicht gerade direct das Börsengeschäft und die Ultimoregulirung erleichtert, so verscheucht sie doch zum Mindesten die Befürchtungen vor einer weiteren Versteifung des internationalen Geldmarktes. Für Prolongationszwecke stellte sich der Zinssatz allerdings hoch; auch ging damit eine strenge Auswahl der Geldnehmer und der von ihnen offerirten Papiere Hand in Hand. Es wirkte aber beruhigend, dass Geld, wenn auch theuer, doch willig zu haben war. Die Speculation scheint diesmal nicht ungern die grossen Opfer zu bringen, welche die Aufrechthaltung ihrer Positionen erheischen, weil man hofft, dass diejenigen, welche die Aufwärtsbewegung inscenirt haben, auch weiter bemüht sein werden, dieselbe im Fluss zu erhalten. Die Rothschildgruppe steht vor grossartigen Transactionen und von ihr sind in ungarischen Renten die ersten Käufe ausgegangen, welche das Aufraffen der Börsen eingeleitet und es später bis zur gegenwärtigen Kraftentfaltung gesteigert haben. In Wien ertönte zunächst der Jubel über die erhöhte Thätigkeit des dortigen ersten Hauses, weil man mit Befriedigung constatirte, dass dieses Eingreifen im wohlthuendsten Gegensatze zu der bisherigen Zurückhaltung der Weltfirma stand. Berlin entschloss sich nur zögernd, der von der österreichischen Kaiserstadt herübertönenden Parole zu folgen, endlich aber wurde die Contremine ängstlich und wie sie in ihrer bekannten Exaltation die Waare zu den niedrigsten Coursen auf den Markt warf, so schritt sie in eben so leidenschaftlicher Weise zu Deckungen. Die Lage der Baissepartei ist deshalb eine sehr schwierige geworden, weil ihre Hauptstütze: die erwartete Geldklemme, sich nicht eingestellt hat. Bei der grossen Vorsicht, mit welcher sich unsere Banken und Bankiers, aus Besorgniss vor einer schwierigen Liquidation und auch im Interesse ihrer Kundschaft, schon lange vor dem Ultimo mit Baarmitteln versorgt haben, ist es immerhin sogar möglich, dass sich die Börsen am Ende des Jahres eines flüssigen Geldstandes erfreuen. Auch dünkte sich die Speculation, wie von einem Drucke befreit, als die Emission der russischen Anleihe vorüber war. Und zwar nicht, weil ihr das Schicksal derselben sonderlich nahe gegangen wäre, sondern weit mehr, weil man glaubte annehmen zu dürfen, dass nun endlich die fortwährenden officiösen Hetzereien gegen Russland und seine Finanzwirthschaft vorläufig aufhören würden. Und dies ist in der That geschehen, die officiösen Blätter schweigen und die Beziehungen zu unserem östlichen Nachbar lassen wieder einmal Nichts zu wünschen übrig. Der Profit, welcher aus dem von uns geschilderten Tendenzumschwung einzelnen Werthen erwachsen ist, kam zumeist den österreichischen und in zweiter Reihe erst den russischen zu Gute. Bei den ersteren stehen natürlich die in Aussicht stehenden ungarischen Geschäfte in erster Reihe, dazu tritt noch die Hilfe der haute finance, welche aus naheliegenden Gründen das Hinaufschrauben der Course wacker besorgt. Gleichwohl versichern Wiener Blätter, dass ein Beginn der ungarischen Umwandlungsgeschäfte in diesem Jahre nicht mehr zu erwarten sei. Diese gewaltigen Transactionen fussen viel zu sehr auf der Stimmung des wirklichen Capitals, als dass eine überstürzte Inangriffnahme rathsam erschiene. Eine dauernde Aenderung in den Geldverhältnissen und eine in der That anhaltend freundliche Stimmung der Werthpapiermärkte erscheinen als unerlässliche Bedingungen für die Durchführung der betreffenden Umwandlungen. Falls sich diese Voraussetzungen erfüllen würden, so stünde dem Beginn der Umwandlungen im Laufe des Januar allerdings nichts entgegen. Die procentweise Steigerung der Creditactie ist auf die Annahme

basirt, dass bei dem leitenden Charakter, welchen sich das Bankpapier seit Kurzem wieder erobert hat, die Arrangeure in Wien nicht verfehlen werden, der Preissteigerung ihren weiteren mächtigen Schutz angedeihen zu lassen. Bei Ungar. Goldrente ist dies bereits in einer Weise geschehen, dass der solide Börsenmann bereits den Kopf zu schütteln beginnt. Der Cours von 85½ für ein vierprocentiges ungarisches Papier ist kein niedriger mehr. — Russische Werthe und namentlich Rubelnoten haben ihre Führerrolle vorläufig an den österreichischen Markt abgeben müssen und folgen in ihren Schwankungen nur noch der allgemeinen Tendenz. Rubelnoten lagen insofern gut, als sich fortdauernd reger Begehr nach effectivem Material erhalten hat, ein Umstand, welcher wiederum in den Exportziffern seine Begründung findet; auch wurde Ultimowaare trotz der sonstigen hohen Reportsätze glatt, schliesslich mit kleinem Deport hereingenommen. 1880er Russen waren zur Prolongation sehr gesucht. Es scheint, dass Paris die gelegentlich der Subscription aufgenommenen grossen Summen vorläufig noch festhält. — Laurahütte - Actien lagen günstig und konnten circa drei pCt. steigen. Der Wochenschluss erfolgte zu der höchsten Notiz ohne jede Abschwächung. Das schon so oft gemeldete Gerücht vom Scheitern des internationalen Cartells, welches die vorige Woche den Montanmarkt beunruhigt hatte, scheint sich vorläufig nicht zu bestätigen. Dem Zustandekommen der Vereinigung stehen zwar noch grosse Schwierigkeiten entgegen, doch sollen die Dinge trotzdem nicht aussichtslos liegen. Die jüngst aus Amerika gemeldeten bedeutenden Umsätze in Stahlschienen, sowie die soeben seitens des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes beschlossene allgemeine Preiserhöhung können wohl als ein Symptom dafür angesehen werden, dass die Eisenbranche gut liegt und dass die Erwartung auf eine weitere befriedigende Entwickelung ihre Berechtigung hat. Auch oberschlesische Eisenbahnbedarf- und Donnersmarckhütte - Actien schlossen sich schliesslich der steigenden Tendenz des Bergwerkmarktes an, doch hielten sich die erzielten Preisavancen in bescheidenen Grenzen.

Der Industriemarkt bot wenig Interesse, weil die speculativen internationalen Gebiete die Speculation hinreichend beschäftigten. Es notirten:

Oberschlesische Portland-Cement 148—154¼. Oppelner Cement 126¼. Groschowitzer 235—236. Giesel umsatzlos. Kramsta 132—131¾. Linke 176½—179. Oelbank 88¾—89¼.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen 86—⅛—86—¼—½—86¾.
1884er Russen 99¾—⅞—100—99⅞.
Rubelnoten 205—¾—½—¼—½—206¼—206—¼—206—½—207½—¼ bis 8¼—209—¼—208¾—½—208¾.
Laurahütte 126½—¾—⅛—126—⅛—⅝—¼—127¼—½—¼—⅝—¾ bis ½—⅝—129¼—⅜—129—⅜.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 107¼—⅜—¼—107—106½—¾—⅝—⅞ bis 107¼—107—108—7⅞—108—108⅛.
Donnersmarckhütte 60¾—½—¾—61—¼—½—¾.
Oesterr. Credit-Actien 159¼—½—159—¼—160¼—½—⅛—⅜—160⅝ bis ⅜—¼—½—165¼—⅝—⅞—½—161¾.
Ungar. Goldrente 84⅝—½—¾—⅝—¾—85—¼—⅜—½—85⅜.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** In der verflossenen Woche zeigte sich auf dem Markte für inländische Fonds sehr feste Tendenz, die Course einzelner Werthe zogen theilweise an, der Verkehr war in Rücksicht auf den bevorstehenden Termin recht lebhaft. Preussische 4% Consols notirten 107,90—108. Deutsche 4% Reichsanleihe blieb unverändert. Deutsche 3½% Reichsanleihe profitirte 20 Cents. Schles. 3½% Pfandbriefe zogen unter nicht grossen Umsätzen in den letzten Wochentagen etwas an. Schles. 4% Pfandbriefe lagen schwach. Pos. 4% Pfandbriefe verbesserten ihren Cours um 30 Cents. Posener 3½% Pfandbriefe blieben unverändert. Schles. Rentenbriefe schwankten um 10 Cents. Schles. 4 und 3½% Hilfskassen-Obligationen regulirten sich in den Coursen nach Bedarf und Angebot um 20 Cents. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank waren höher gefragt. Prioritäten schlesischer Bahnen blieben unverändert. Tägliches Geld zeigte sich zu 3% weiter flüssig. Disconten zu 4⅛—3⅞% angeboten. Zum Ultimo stellten sich die Prolongationssätze auf 6½—5½ %.

* **Terminhandel in Kammgarn-Zug.** Die am 17. d. in Leipzig versammelten Vertreter der durch eine Uebereinkunft verbundenen deutschen Wollkämmereien (Bremen, Döhren, Leipzig und Mylau) haben, nach einer Meldung der „V. Z.", beschlossen, fernerhin Lagerscheine für den Terminhandel in Zug nur noch so lange auszustellen, als an den betreffenden Terminmärkten lediglich ihre Lagerscheine (abgesehen von französischen) gehandelt werden. Dieser Vertrag ist für vier Jahre abgeschlossen und dem Präsidenten der chambre arbitrale in Antwerpen mitgetheilt worden. Hervorgerufen ist dieser Beschluss durch die in Spinnerkreisen herrschende berechtigte Befürchtung einer durch das Termingeschäft und neue entstehende Kämmereien veranlassten maasslosen Ueberproduction; darum haben sich die genannten Kämmereien auch gleichzeitig verpflichtet, während der Vertragsdauer von weiteren als den bisher projectirten Vergrösserungen abzusehen.

Submissionen.

A—z. **Eisen-Submission.** Bei der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin stand die Lieferung des Werkstätten-Bedarfs an Stabeisen (Schweisseisen), bestehend aus 1 300 000 Kilogramm Flach-, Quadrat- und Rundeisen zur Submission. Die bestehenden Eisensyndicate betheiligten sich nicht direct an der Submission. Offerten gingen nur von den drei grossen Eisenhändlern Jacob Ravené Söhne & Co., E. Dellschau und A. Druckenmüller, sämmtlich in Berlin, ein, ausserdem boten die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort, das Walzwerk Germania in Neuwied und das Gussstahlwerk Witten Flusseisen an. Die Preise bewegten sich von 14,25 M. aufwärts per 100 Klgr. ab Hüttenwerk in Oberschlesien und ab 11,50 M. aufwärts ab Peine. Die zugleich ausgeschriebenen 138 000 Klgr. Roststäbe offerirten per 100 Klgr. ab Werkstation: Moritz Pringsheim, Breslau, zu 8,20 M., Consol. Redenhütte in Zabrze zu 8,40 M., Gebr. Glöckner in Tschirndorf bei Halbau (nur 50 000 Klgr.) zu 9 M., L. W. Schröder, Aschersleben zu 8,70 M. und Louis Grunauer & Co., Berlin, zu 10,50 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 22. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Ultimogeld hielt sich auch heute innerhalb bescheidener Grenzen, so dass sich der durchschnittliche Reportsatz auf 6½—6¼ Procent ermässigen konnte. Londoner Wechsel stellten sich in beiden Sichten um 1 Pf. höher. Prolongationssätze an heutiger Börse: Oesterreichische Credit-Actien 0,55 pCt., Franzosen 0,225—0,35 pCt. Report; Lombarden 0,075—0,10 pCt. Deport; Disconto-Commandit-Antheile 0,80 Procent, Deutsche Bank 0,55 pCt., Bochumer 0,75 pCt., Dortmunder Union 0,05 pCt., Laura 0,40—0,35 pCt., Ungarn 0,125—0,075 pCt., gemischte Russen 0,05 Report; 1884er Russen 0,10—0,15 pCt., 1880er Russen 0,40—0,50 pCt., Orient-Anleihe 0,05 pCt., Russische Noten 0,25 bis 0,50 pCt. Deport; Italiener glatt; Alles mit Courtage. — Die Börsensteuer brachte im November 1888 1 024 590 M. (gegen 1887 704 690 M.), vom 1. April bis 30. November 1888 7 930 714 M. (gegen 1887 4 718 272 M. Der November bleibt zwar um 146 166 M. hinter dem October, um 158 702 M. hinter dem September zurück, doch ergiebt sich noch immer gegen das Vorjahr ein sehr erhebliches Plus, das die andauernde Lebhaftigkeit des Börsengeschäfts charakterisirt. — Heute gaben starke Pariser Käufe in russischen Anleihen zu dem Gerüchte Anlass, dass die Pariser Finanzgruppe, welche das jüngste russische Anleihe-Geschäft durchgeführt, nunmehr auch die weitere Conversion russischer Anleihen in die Hand nehmen werde. Die Anleihe von 1872 umfasst 15 Millionen, die von 1871 12 Millionen Pfd. Sterl. Es sollen die russischen 5proc. consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1871, 1872 und 1873 zur Conversion kommen. Die Anleihe von 1873 umfasst 15 Mill. Pfd. Sterl. und dürften davon noch 14 Mill. Pfd. Sterl. im Umlauf sein. Eine verstärkte Tilgung dieser Anleihen ist aber nicht ausdrücklich vorbehalten. — Auf der Reichsbank sind heute folgende Appoints von 4proc. convertirten Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten abhanden gekommen: Nr. 32494 à 5000 M., Nr. 30139 à 1000 M. und Nr. 16790 à 500 M. — Der Vorbesitzer der Gerresheimer Glashüttenwerke behält seinerseits eine auf 10 Jahre unkündbare Hypothek von 1¼ Million Mark und 1 000 000 Mark Actien, die bis zum 1. Januar 1891 vom Verkauf ausgeschlossen sind. Die restlichen 4 000 000 Mark Actien sind von einem unter Führung der Nationalbank für Deutschland in Berlin stehenden Finanzconsortium, dem die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld und C. G. Trinkaus in Düsseldorf angehören, übernommen worden. Die Arbeiten an der Achenseebahn von Jenbach nach Achensee, deren Ausführung die Firma Sönderop u. Co. in Berlin übernommen, sind soweit vorgeschritten, dass die Betriebseröffnung zum 1. Juni 1889, also noch vor den Pfingstfeiertagen, mit Bestimmtheit erwartet werden darf. Das Bahnplanum, sowie die Kunstbauten sind schon jetzt in der Hauptsache vollendet, ebenso sämmtliche Hochbauten bereits fundamentirt. Das Oberbaumaterial, sowie die Betriebsmittel (Locomotiven und Wagen) sind bestellt und die Lieferungstermine so vereinbart, dass dadurch ein gedeihlicher Fortgang des Baues und die rechtzeitige Fertigstellung desselben nicht in Frage kommen können. — Nach statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im November 1888 auf 343 971 To., darunter 162222 To. Puddelroheisen und Spiegeleisen, 29 802 To. Bessemerroheisen, 108 788 To. Thomasroheisen und 43 159 To. Giessereiroheisen. Die Production im November 1887 betrug 343 081 To. Vom 1. Januar bis 30. November 1888 wurden producirt 3 874 618 To. gegen 3 547 497 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die deutsche Asphalt-Actien-Gesellschaft hat ihre Abnehmer durch Circular davon in Kenntniss gesetzt, dass das Verkaufs-Syndicat beschloss, die Preise vom 15. Januar 1889 ab zu erhöhen. — Die gestrige Generalversammlung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes in Köln erhöhte die Preise für Puddelroheisen und Luxemburger Qualitäts-Roheisen um 0,50 M. — Die Gebrüder Röchling in Völklingen traten dem Formeisen-Walzwerksverband bei. — Im Gegensatze zu den übrigen einheimischen wie ausländischen Eisenbahn-Actien hatten Dux-Bodenbacher Actien heute Mühe, den Coursstand der letzten Tage zu behaupten. Man brachte dies mit Gerüchten in Zusammenhang, wonach die Pumparbeiten im Refeen-Schachte neuerdings auf Anordnung der Töplitzer Stadtbehörde eingestellt sein sollten. Diese Gerüchte entbehren der Begründung, insofern unbedeutende Differenzen, welche thatsächlich bestanden haben, bereits ausgeglichen sind. — Demnächst erscheint eine Bekanntmachung der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft wegen Ausloosung der 5 proc. und 4½ proc. zu 110 pCt. rückzahlbaren, sowie der 4 proc. zum Nennwerthe rückzahlbaren Pfandbriefe. Für die mit 110 pCt. rückzahlbaren Pfandbriefe wird die Gesellschaft im Anfange nächsten Jahres ein Angebot zum Umtausche in 3½ procentige Pfandbriefe erlassen.

Berlin, 22. December. **Fondsbörse.** In dem Maasse, wie sich die Verhältnisse des Geldmarktes für die Ultimo-Regulirung günstiger gestalten, gewinnt auch die Börse mehr und mehr an Festigkeit. Beim Beginn des heutigen Geschäftes wurde freilich wieder der Versuch gemacht, durch politische Gespräche die Unternehmungslust der Haussiers zu lähmen, und es gab auch vorsichtige Speculanten, die, mit den Erfolgen der letzten Tage zufrieden, auf Realisation der Gewinne Bedacht nahmen; im weiteren Verlaufe der Börse trat dann aber von Neuem so lebhafte Kauflust hervor, dass nicht nur die vorherigen Verluste wieder ausgeglichen, sondern auch erhebliche Steigerungen erzielt wurden. Das Hauptgeschäft fand heute auf dem Gebiete der Bankpapiere statt, und zwar stand neben österreich. Credit-Actien und Disconto-Commandit-Antheilen eine ganze Reihe anderer einheimischer Werthe in ausserordentlich lebhaftem Verkehre. — Credit ultimo 161,80—161,90—161,40—162,50, Nachbörse 162,50 (+ 0.75,), Commandit 221,90—221,10—222,90, Nachbörse 223,25 (+ 1,50). — Von fremden Bahnen Franzosen und Lombarden recht belebt und höher; Duxer nachgebend. Von deutschen Bahnen: Ostpreussen, Marienburger, Mecklenburger besser. — Auf dem Rentenmarkt waren Russen gesucht; 1880er Russen 86,90 bis 87,10 bis 87,00, Nachbörse 87,10 (+ 0,40), 1884er Russen 100,00, Nachbörse 100,10 (+0,10), Russische Noten 208,50—208—208,75—208,50, Nachbörse 208,50. Für inländische Anlagepapiere zeigte sich vielseitige Kauflust; 4procentige Prioritäten zogen mit wenigen Ausnahmen an. Von Staatsanleihen gewannen 3½ proc. Consols 0,20 und 3½ proc. Reichanleihe 0,30 Procent. — Im Prämien-Verkehr nur Banken belebt. — Für Industriepapiere schliesst die Woche lebhaft und fest, besonders für die speculativen Montanwerthe, die bei steigenden Coursen und grossen Umsätzen gesucht blieben. Dortmunder ultimo 90,40 bis 91,25, Nachbörse 91,40 (+1), Bochumer 188,75 bis 188,90 bis 188,30 bis 189,40, Nachbörse 189,40 (+ 0,90), Laura 129,00—129,75, Nachbörse 129,90 (+ 1,15). Von den übrigen Werthen sind bevorzugt: Oberschlesische Eisen-Industrie, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf, Grosse Berliner Pferdebahn, Schwartzkopff, Erdmannsdorfer Spinnerei und Münchener Brauhaus-Actien.

Berlin, 22. Decbr. **Productenbörse.** Trotz des festzeitlich stillen Verkehrs machte sich auch heute wieder der Gegensatz zwischen den meist matten lustlosen, auswärtigen Berichten und der hiesigen Stimmung geltend. — Loco Weizen behauptet. Termine zeigten sich trotz der von auswärts mangelnden Anregung so wenig offerirt, dass mässiger Begehr etwas höhere Preise anlegen musste. Laufender Monat schloss 1 M., Frühjahrssichten ½ M. höher als gestern. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Der Terminhandel stand unter dem Einflusse von Holland berichteter Festigkeit. Bei wenig regem Verkehr zahlte man etwa ¾ M. höhere Course, die schliesslich indess durch Offerten eine kleine Abschwächung erfuhren. Nichtsdestoweniger blieb noch immer eine merkliche Besserung gegen gestern bestehen. — Loco Hafer unverändert. Von Terminen wurde December durch Deckungen ferner ganz erheblich gesteigert, indem sein Cours um 3½ M. stieg. — Spiritus litt durch fortgesetzte Realisationen, denen gegenüber die Kauflust sehr schwach vertreten war. Die Preise bröckelten weiter langsam ab und schlossen ohne Festigkeit auf durchgängig niedrigerem Niveau als gestern.

Posen, 22. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,70 M. do. (70er) 31,40 M. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 22. December, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 80, per März 80½, per Mai 80¾, per September 81¼. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 22. December. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. 80¼, per März 80¾, per Mai 81¼, per September 81¾. Tendenz: Fest. Montag bleibt der Kaffeemarkt geschlossen.

Amsterdam, 22. Dec. Java-Kaffee good ordinary 49½.

Havre, 22. Decbr., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee in Newyork schloss mit 55 Points Hausse. Rio 28 000 Sack, Santos 13 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 22. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 99,25, per März 99,50, per Mai 99,75. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 22. Decbr. **Zuckerbörse.** Termine per December 13,90 M. Br., 13,90 M. Gd., per Januar 13,90 Mark bez. u. Gd., 13,97 M. Br., per Januar-März 14,07 M. Gd., 14,10 M. Br., per Febr. 14,00—14,05 M. bz. u. Gd., 14,10 M. Br., per März 14,10 M. Gd., per April 14,20—14,25 M. bez., per März-Mai 14,20 M. bez. u. Gd., 14,25 M. Br., per Juni-Juli 14,30 M. Gd., 14,40 M. Br., per October-Dec. 12,97 M. Br., 12,92 M. Gd. Tendenz: Ruhig.

Paris, 22. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° matt, loco 36,25, weisser Zucker weichend, per December 39,10, per Januar 39,50, per Januar-April 40, per März-Juni 40,60.

London, 22. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 13⅞, sehr träge.

London, 22. December, 12 Uhr 17 Min. **Zuckerbörse.** Notirungen fast nominell. Bas. 88% per December 14, per Januar 14, 1½, per Jan.-März 14, 1½ + ½, per April 14, 4½. Raffinirte unverändert.

Newyork, 21. Decbr. **Zuckerbörse.** Unverändert.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Wien, 22. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Credit-Actien	307 —	306 80	Marknoten	59 50	59 50
St.-Eis.-A.-Cert.	253 80	254 30	4% ung. Goldrente	102 —	102 —
Lomb. Eisenb.	97 50	99 50	Silberrente	82 60	82 60
Galizier	205 25	204 75	London	121 30	121 30
Napoleonsd'or	95 85	95 85	Ungar. Papierente	93 30	93 27

Frankfurt a. M., 22. December. Mittag. Credit-Actien 257, 62. Staatsbahn 212, 50. Lombarden —, —. Galizier 172, 12. Ungarische Goldrente 85, 50. Egypter 83, 20. Laura —, —. Fest.

Paris, 22. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Decbr. 25, 80, per Januar 26, 25, per Jan.-April 26, 75, per März-Juni 27, 25. — Mehl behauptet. per December 60, 10, per Januar 60, 50, per Januar-April 61, 10, per März-Juni 61, 60. — Rüböl weichend, per Decbr. 73, 50, per Januar 73, 00, per Januar-April 72, 50, per März-Juni 68, —. — Spiritus träge, per December 41, 75, per Januar 41, 75, per Januar-April 42, —, per Mai-August 43, —. — Wetter: Milde.

Berlin, 22. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Cours vom	21.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	86 70
Gotthardt-Bahn	128 —	128 20
Lübeck-Büchen	169 50	169 90
Mainz-Ludwigshaf.	106 70	106 80
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 20
Warschau-Wien	181 —	182 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 80	55 80
Ostpreuss. Südbahn	118 50	118 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 60	111 70
do. Wechslerbank	103 90	103 50
Deutsche Bank	168 10	169 —
Disc.-Command. ult.	221 25	222 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 90	162 40
Schles. Bankverein	126 50	126 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	172 —	175 50
Bochum. Gussstahl. ult	188 50	189 30
Brsl. Bierbr. Wiesner	37 —	38 —
do. Eisenb. Wagenb.	178 10	180 —
do. Pferdebahn	139 10	139 —
do. verein. Oelfabr.	88 70	89 40
Cement Giesel	163 70	163 —
Donnersmarckh.	61 50	61 90
Dortm. Union St.-Pr.	90 25	90 70
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	94 —
Fraust. Zuckerfabrik	143 50	143 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	174 60	179 50
Hofm. Waggonfabrik	167 50	169 50
Kramsta Leinen-Ind.	131 70	131 50
Laurahütte	128 90	129 50
Obschl. Chamotte-F.	147 20	147 70
do. Eisb.-Bed.	108 10	108 20
do. Eisen-Ind.	195 70	196 20
do. Portl.-Cem.	153 —	152 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 70	— —
Redenhütte St.-Pr.	120 20	120 60
do. Oblig.	114 80	114 90
Schlesischer Cement	236 70	235 10
do. Dampf.-Comp.	138 50	139 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 80	147 —
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	93 —	92 —

Cours vom	21.	22.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 10
do. do. 3½%	103 —	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 30	102 40
do. do. 3½%	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	107 90
do. 3½% dto.	103 40	103 60
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 —
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 50
do. Rentenbriefe	104 90	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 50	101 30
do. 4½% 1879	103 70	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 90	83 20
Italienische Rente	95 10	95 20
Mexikaner	91 90	92 30
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 30
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 —
do. 1860er Loose.	117 60	117 70
Poln. 5% Pfandbr.	60 70	60 90
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 70	87 10
do. 1884er do.	99 90	100 —
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	91 —	91 20
do. 1883er Goldr.	113 20	113 70
do. Orient-Anl. II.	62 20	62 50
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	14 70	14 70
do. Loose	38 20	38 30
do. Tabaks-Actien	92 50	92 —
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 50
do. Papierrente	78 40	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 85	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	209 40	208 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 65	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 55	166 60
Warschau 100 SR 8 T.	208 60	208 —

Privat-Discont 3¾%.

Berlin, 22. December. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest. (Januarcourse.)

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit..ult.	161 50	163 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 75	107 12
Disc.-Command..ult.	221 —	224 —	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	90 25	91 50
Berl.Handelsges. ult.	171 75	173 75	Laurahütte ult.	128 62	130 25
Franzosen ult.	107 —	— —	Egypter ult.	82 75	83 37
Lombarden ult.	41 75	41 37	Italiener ult.	94 87	95 —
Galizier ult.	86 62	88 37	Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 62
Lübeck-Büchen ult.	169 62	170 12	Russ. 1880er Anl. ult.	86 75	86 50
Marienb.-Mlawka ult.	90 50	91 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	99 87
Ostpr.Südb.-Act. ult.	117 62	118 —	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	62 25
Mecklenburger ult.	151 —	151 75	Russ. Banknoten ult.	208 50	208 —

Berlin, 22. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
December	177 50	178 50	December	60 50	60 50
April-Mai	204 —	204 25	April-Mai	59 20	59 20
Roggen. Fest.					
December	152 —	152 75			
April-Mai	156 50	157 —	Spiritus. Flauer.		
Mai-Juni	157 25	157 75	do. 70er	33 60	33 50
Hafer.			do. 50er	52 70	52 50
December	141 50	— —	do. Decbr.-Januar	52 10	52 10
April-Mai	140 50	141 —	do. April-Mai	53 90	53 70

Stettin, 22. December. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Unverändert.		
December	190 50	192 —	December	60 —	60 —
April-Mai	195 50	196 —	April-Mai	59 —	59 —
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
December	152 —	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	153 50	154 —	Consumsteuer belast.	52 —	52 —
			loco mit 70 Mark.	32 80	32 80
Petroleum.			December-Januar	32 40	32 30
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	34 40	34 30

Paris, 22. December. 3% Rente 82, 72. Neueste Anleihe 1872. 103, 95. Italiener 96, 55. Staatsbahn 548, —. Lombarden —, —. Egypter 415, 62.

Paris, 22. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
3proc. Rente	82 70	82 80	Türken neue cons.	15 —	15 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 —	104 02	Goldrente, österr.	92½	92¼
Italien. 5proc. Rente	96 50	96 70	do. ungar. 4pCt.	86⅞	87 —
Oesterr. St.-E.-A.	552 50	555 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	217 50	223 75	Egypter	415 62	418 43

London, 22. December. Consols 96, 15. 1873er Russen 99⅜. Egypter 81, 62. Milde.

London, 22. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung 850 000 Pfd. Sterl., davon 508 000 Pfd. Sterl. aus Russland. Sehr fest.

Cours vom	21.	22.	Cours vom	21.	22.
Consolsp. 2¾% April	96⅝	97¼	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85⅛	85⅞
Ital. 5proc. Rente	95⅜	95½	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	8⅜	8⅝	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98⅜	99⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42 05	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14¾	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	81 —	82 —	Petersburg	— —	— —

Köln, 22. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 22, —, per Mai 20, 85. Roggen loco —, per März 15, 70, per Mai 15, 90. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 60, 10. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 22. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. 155—165, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 102—104. Rüböl ruhiger, loco 61, Spiritus matt, per December-Januar 20½, per Januar-Februar 20½, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 21¾. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 22. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen per März —, per Mai —. Roggen per März 130, per Mai 131.

Liverpool, 22. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 22. Decbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 50. Marknoten 59, 42. 4proc. Ung. Goldrente 101, 90. Galizier 204, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 22. December, Abends 7 Uhr 13 Min. Credit-Actien 257, 62, Staatsbahn 213, 50, Lombarden 83⅛, Galizier 173, Ungarische Goldrente 85, 35, Egypter 83, 05. Schluss befestigt. Montag keine Abendbörse.

Hamburg, 22. Decbr., 8 Uhr 57 Min. Abends. Credit-Actien 257½, Staatsbahn 534½, Lombarden 108, 4proc. Ungarn 85⅜, 1884er Russen 95⅜, Laurahütte 129¼, Norddeutsche Bank 174½, Deutsche Bank 169¼, Disconto-Gesellsch. 222¾, Ostpreussen 118¼, Marienburger 90¾, Russische Noten 209, Packetfahrt 145½. Anfangs matt, Schluss befestigt.

Für den Weihnachtstisch. [23]

Gedenkbüchlein. Gedanken aus Carmen Sylva's Werken, gesammelt von Antonie Lewin. (Barmen und Leipzig. Verlag von Hyll & Klein.) — Das hübsch ausgestattete, mit einem Portrait von Carmen Sylva geschmückte Büchlein, zu dessen Herausgabe die Königin die Erlaubniß gegeben hat, ist ein zierlicher Damen-Almanach, in dem jedem Tag ein mit großem Verständniß ausgewähltes Citat aus den Werken der Dichterin-Königin beigegeben ist. Den Schluß bildet eine kurze Biographie derselben. Das Werkchen eignet sich wie wenige für den Weihnachtstisch.

Märchen aus dem Leben. Von H. Richter. (Verlag von Max Waag in Stuttgart.) — In geschmackvoller Ausstattung, geschmückt mit 20 Textillustrationen und 5 Lichtdruckbildern bietet uns die Verlagshandlung die „Märchen aus dem Leben" als Weihnachtsgabe. Dieselben sind vornehmlich für Erwachsene geschrieben, die den Grundgedanken aus der phantastischen Hülle zu schälen verstehen, aber auch die liebe Jugend wird an der letzteren viel Gefallen finden. Vor allen anderen hat uns die poetische Erklärung von des Märchens Ursprung, Teufelsspuk, Prinzeß Blauauge, Eisprinzessin und Schachkönigin gefallen.

Zwei Jahre Ferien. Von Julius Verne. Autorisirte Ausgabe. 2 Bände. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) In unerschöpflicher Fülle streut der geniale Schriftsteller Julius Verne, der sich in der Litteratur aller lebenden Sprachen und mit beispiellosem Erfolge einen Ehrenplatz errungen, seine Gaben aus, und jede derselben ist reich an Originalität, an interessantem und gleichzeitig belehrendem Inhalte. In dem vorliegenden neuesten Werke: „Zwei Jahre Ferien" läßt der erfindungsreiche Verfasser ein Pensionat von 8- bis 14jährigen Knaben, die eine sechswöchentliche Ferien-Seereise um Neuseeland antreten sollen, und durch Zufall am Abend vor der Abfahrt kurze Zeit nur mit einem Schiffsjungen allein an Bord sind, in Folge eines Sturmes verschlagen werden und an unbekannter Küste scheitern. Die Phantasie der Leser von „Zwei Jahre Ferien" wird durch den Inhalt des Buches in angenehmer, gesunder Weise angeregt, und die zahlreichen, harmlos eingestreuten Belehrungen vereinen sich mit der unbedingten Reinheit der Erzählung, um es zu ermöglichen, diese nicht nur den gereifteren Verehrern Julius Verne's, sondern auch den jugendlichen Anhängern desselben als werthvolle, bildende Lectüre unbesorgt in die Hände legen zu können.

Der häusliche Beruf und wirthschaftliche Erfahrungen, Studien für Frauen und Mädchen, Handbuch für Haushaltungs- und Frauenberufsschulen, von Lina Morgenstern. Berlin, Verlag der „Deutschen Hausfrauen-Zeitung". Die auf dem Gebiete der Frauenerziehung mit Recht als Autorität geltende Verfasserin giebt in dem vorliegenden, der Großherzogin von Baden gewidmeten, bereits zum dritten Mal aufgelegten Buche treffliche Lehren für unsere deutschen Hausfrauen. Die Seele der Familie und des Hauses ist die Frau, von ihr geht aller Segen und Unsegen aus und wer sich daher, wie es Frau Morgenstern in dem vorliegenden Werke thut, durch theoretische und praktische Anweisungen auf das Gemüth der Frau veredelnd zu wirken bemüht, macht sich nicht allein um die Familie, sondern auch um den Staat verdient, dessen Hauptstütze ein schönes Familienleben bildet. Die Verfasserin bietet, wie sie es im Vorwort ausdrücklich betont, die Frucht ihres Nachdenkens und die Erfahrung einer 35jährigen Ehe, in welcher sie einer ausgedehnten Häuslichkeit als Gattin und Mutter vorstand. Das Buch kann als Weihnachtsgeschenk aufs Wärmste empfohlen werden.

Frau Buchholz im Orient. Von Julius Stinde. Berlin, Freund u. Jeckel. Wir begegnen auf dem deutschen Büchermarkt einer ganzen Reihe von litterarischen Erscheinungen, welche wohl geeignet sind, dem Leser Belehrung, Vergnügen — manchmal auch das Gegentheil! zu bereiten; — sehr selten aber gelingt es einem Schriftsteller, mit einem Schlage eine seiner Phantasie entsprungene Gestalt so auf die Lebensbühne hinzuzaubern, daß sie in nahezu unglaublich kurzer Zeit sich in die Wirklichkeit umsetzt, daß sie als unzweifelhafte Existenz gleichsam zum sprichwörtlichen Orakel wird. Es ist dies etwa der umgekehrte Proceß, wie er sich bei der Bildung von Legenden über wirklich lebend gewesene bedeutende Persönlichkeiten vollzieht. Ein solcher Wurf ist Julius Stinde mit seiner „Frau Buchholz" gelungen. Die „Buchholzen" lebt, lebt wirklich — sie reist, sie plaudert, sie beschreibt, sie macht hie und da „schlechte Witze", Jeder glaubt ihr schon begegnet zu sein. Sie ist das Conterfei und das Modell der echt deutschen und noch mehr der specifisch Berliner Bürgersfrau geworden — mit allem ihrem urwüchsigen Mutterwitz, mit ihrer Schlagfertigkeit und ihrem gesunden, kräftigen Sinn — aber auch mit ihrer aus dem innersten Kern hervorquellenden Empfindung und Herzensgüte. Man darf die Buchholz-Bücher nicht blos als auf den Spaß berechnet ansehen. Wer das thut, hat weit gefehlt! Daß sie es bei allem Ernst doch sind, das eben ist ihr Verdienst und bezeugt die ungewöhnliche Begabung des Verfassers auf diesem Gebiet, welches er sich geschaffen hat. — Ein schöner Beweis für unsere Anschauung über den Verfasser ist das vorliegende Buch. Frau Buchholz macht mit ihrem Carl eine Reise in den Orient, nach Egypten, Jerusalem u. s. w., und schildert uns in ihrer Art, was sie gesehen und erlebt hat. — Wir wollen nicht bestreiten, daß in den ersten Buchholz-Büchern mehr Witz, mehr Stoff zum Lachen, aber auch mehr Anreiz zum Nachdenken gegeben war, denn sie griffen aus dem innersten bürgerlichen Leben ihren Stoff; aber eine lebensvollere Reisebeschreibung als die Buchholz im Orient giebt, haben wir noch nicht gelesen. Frau Buchholz-Bädeker ist eine gesunde Reisende und macht uns herzliche Lust, einmal mit ihr eine Gesellschafts-Reise — so zu Sechsen oder Achten zu machen! Julius Stinde aber möchten wir den L'Arronge der Erzählungskunst nennen, und wir denken, daß er uns das nicht übelnehmen wird.

Dialektgedichte. Sammlung von Dichtungen in allen deutschen Mundarten nebst poetischen Proben aus dem Alt-, Mittel- und Neudeutschen, sowie den germanischen Schwestersprachen. Herausgegeben von Professor Hermann Welcker. (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.) — Das Buch ist die zweite verbesserte und vermehrte Auflage des Werks „Die deutschen Mundarten im Liede". Dasselbe will nicht eine Sammlung „schöner Gedichte" sein, sondern in erster Linie eine Zusammenstellung der Dialekte, für welche die Gedichte nur die Träger sind. In der neuen Auflage sind die einzelnen Mundarten, vornehmlich der mitteldeutsche Dialekt, noch vollständiger und gleichmäßiger berücksichtigt als in der ersten Ausgabe. Der schlesische Dialekt ist durch Kopisch, Holtei und vier unbekannte Autoren recht geschickt vertreten. Wir können die Sammlung Allen, die sich für Dialekte, sowie für Alt-, Mittel- und Neudeutsch und die germanischen Schwestersprachen interessiren, empfehlen.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 63 Karten nebst 125 Bogen Text mit ca. 1000 Illustrationen. (A. Hartlebens Verlag in Wien.) Bisher sind 45 Lieferungen ausgegeben; es fehlen nur noch 5 Lieferungen. Das Werk steht qualitativ allen vorhandenen Atlanten ebenbürtig zur Seite, übertrifft sie jedoch quantitativ sicher. Dies bezieht sich zwar nicht direct auf die Karten, wohl aber auf das Werk in seiner Gesammtheit. Es hat sich zu einem Riesenbande ausgewachsen, wie es solche in irgend einer Litteratur nur wenige giebt. In reicher Fülle entrollen sich die Schilderungen aller Erdtheile, unterstützt durch zahlreiche Illustrationen, durch praktisch und übersichtlich angeordnetes sachliches Material. Die letzten Hefte bringen ein neues Element in den ausführlichen Text: Die Polargebiete und den Weltverkehr — also Dinge von vorwiegend physikalischem, bezw. ökonomischem Inhalt. Das großartig durchgeführte Werk ist inhaltlich wieder dadurch bedeutend bereichert worden.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

Abonnent A. B.: Ein gesetzlicher Zwang zur ärztlichen Hilfeleistung ist nicht vorhanden. Die einzige Ausnahme bildet die allgemeine Staatsbürgerpflicht, welche durch § 360 des Strafgesetzbuches festgestellt wird. („Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Noth, von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.")

B. B. 1.: Nicht gezogen.

R. Rm.. Ohlau: Nicht gezogen.

B.: Auf Geschworene, welche in einer früheren Sitzungsperiode desselben Geschäftsjahres ihre Verpflichtung erfüllt haben, erstreckt sich die Ausloosung nur dann, wenn dieselbe von ihnen beantragt wird. (Gerichts-Verfassungs-Gesetz § 91 Abs. 2.) Personen, welche im letzten Geschäftsjahr die Verpflichtungen eines Geschworenen erfüllt haben, steht die Befugniß zur Ablehnung der Berufung zum Geschworenenamt zu. Die Ablehnung ist binnen einer Woche bei dem Vorsitzenden des Schwurgerichts geltend zu machen. (§ 35, 85, 94, a. a. O.)

Vom Standesamte. 22. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Dittmer,** Wilhelm, Küfer, ev., Matthiasstraße 54, **Nega,** Hedwig, k., Matthiasstr. 25. — **Krauke,** Hermann, Schuhmacher, ev., Antonienstr. 5, **Neugebauer,** Susanna, geb. Mai, ev., Nadlerg. 7. — **Ryczkowiak,** Martin, Maschinenwärter, k., Matthiasstr. 44a, **Lerche,** Rosina, ev., Michaelisstr. 18. — **Littke,** Wilhelm, Kellner, ev., Schmiedebrücke 20, **Elwert,** Martha, ev., Brieg. — **Kaske,** Emil, Schänker, ev., Kirchstraße 5, **Spitzer,** Selma, ev., Ohlauerstraße 38.

Standesamt II. **Partecke,** Robert, Arbeiter, ev., Neudorfstraße 88, **Reichelt,** Paul., ev., Hubenstraße 108.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Gerlach,** Marie, geb. Schnober, Schuhmachermeisterwittwe, 67 J. — **Watwerek,** Thomas, Kutscher, 40 J. — **Scholz,** Anna, Arbeiterin, 26 J. — **Bartsch,** Auguste, Arbeiterin, 23 J. — **Girsig,** Ludwig, S. d. Tischlermstrs. Albert, 7 W. — **Kretzschmar,** Arthur, S. d. Kaufmanns Otto, 7 J. — **Rinkel,** Abraham, Inquilin, 70 J. — **Scholz,** Theresia, Nähterin, 27 J. — **Hautke,** Arthur, S. d. Eisenbahnschaffners Wilhelm, 7 J. — **Schulze,** Wilhelmine, geb. Wagner, Haupt-Steueramts-Controlleurfrau, 26 J. — **Gottschlich,** Wilh., geb. Brandt, gesch. Quittungsschreiber, 71 J. — **Koppel,** Math., geb. Joachimssohn, Kaufmannswittwe, 63 J.

Standesamt II. **Härtel,** Emma, T. d. Arb. August, 1 T. — **Hiller,** Richard, S. d. Kutschers Gottfried, 7 M. — **Löffler,** Eleonore, geb. Schmidtchen, Schuhmacherwwe, 67 J. — **Stolz,** Josef, Musikaliengehilfe, 23 J. — **Mogalle,** Rosalie, geb. Golak, Schmiedfrau, 30 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helmtheater.** Heute finden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags kommt die Posse „Er ist Baron", Abends „Preciosa" zur Aufführung.

* **Etablissement Tivoli.** Heute Sonntag findet wieder Theater und Concert der Faust'schen Capelle statt. Es gelangt das unterhaltende Charakterbild „Die Lieder des Musikanten" von Kneisel zur Aufführung. Am ersten und zweiten Feiertage veranstaltet die genannte Capelle Concerte mit besonders reichem Programm, welche schon um 5 Uhr beginnen.

* **Im Panorama international,** Bischofstraße 3 I (Filiale von Berlin) ist von heut ab bis nach den Feiertagen als Weihnachtsgabe Bilder aus Palästina mit Jerusalem, Bethlehem, Nazareth rc., verbunden mit der Leidensgeschichte Christi, ausgestellt. Da der Bildercyclus sofort nach den Feiertagen wechselt, ist der Besuch des Panoramas in diesen Tagen namentlich unserer Jugend zu empfehlen.

Das Kaiser-Panorama, Schweidnitzerstraße 36 I, Löwenbräu, bietet diese Woche einen höchst interessanten Cyclus von Naturaufnahmen aus Nazareth, Jerusalem, Bethlehem, sowie den egyptischen Königsgräbern.

Tischlein deck dich!

Von **Hedwig Prohl.** †

„Mein Mütterchen, denk', nun ist's Weihnachtszeit,
Wie ist doch der Winter so schön!
Sieh' Spielzeug, die Puppen, das hübsche Kleid!
Ringsum ist nur Schönes zu seh'n!"
„„Nur Schönes? Mein Kind, sieh' die bleiche Frau,
Sieh' den alten, zitternden Mann,
Die Kleidung ist dürftig, die Luft weht rauh,
Das sieht man bekümmert wohl an.""
Klein Else schüttelt das Köpfchen geschwind:
„O Mütterchen, sei nicht betrübt,
Hast selbst erzählt, wie das himmlische Kind,
Das Christkind die Armen grad' liebt.
Es bringt ihnen Kleider, Kohlen und Brot,
Damit auch die Aermsten sich freu'n;
In der Weihnachtszeit giebt's keine Noth,
Wie könnte man fröhlich sonst sein?"
Die Mutter schaut lächelnd die Kleine an:
„„Das Christkind braucht Hilfe dazu,
Drum rührt sich ein Jeder, der helfen kann,
Und gönnt sich selten nur Ruh'.
Ich zeige Dir heut', was Du lange ersehnt,
Das Tischlein deck dich der Armen,
Wo Jeder am eig'nen Heerd sich wähnt
Und beim Essen kann erwarmen.""
„Sag' Mütterchen, Engel sind wohl dabei,
Und decken still in der Nacht?
Glaub'st nicht, wie ich auf das Tischlein mich freu',
Auf die lustige Weihnachtspracht!"
Da sind sie am Ziel, treten leise ein,
Steh'n still in der Ecke, bei Seit',
Seh'n die Armen essen in langen Reih'n,
Seh'n die Mienen voll Gram und Leid.
Klein Else schaut Alles sich ernsthaft an,
Von Weihnachtsglanz, ach keine Spur,
Es hastet ein Jeder, so schnell er kann,
Nach der wärmenden Suppe nur.
„Sind es Engel, die dort am Heerde steh'n,
Die Krüge und Teller füllen?
Es sind nicht Flügel, nicht Kronen zu seh'n,
Nur dunk'le Werkeltagshüllen."
„„Und doch sind es Engel, mein trautes Kind,
Sie helfen Armen und Schwachen,
Und daß wir Engel auf Erden schon sind,
Woll'n wir auch es so machen.""
„Ja, Mütterchen, ja; ach könnt' ich es gleich!
Könnt' Tischlein deck dich besitzen,
Dann wär' ich fast wie das Christkindlein reich,
Könnt' allen den Armen nützen."
„„Du kannst es mein Kind."" Klein Else horcht froh.
„„Wofür hat denn Elschen gespart?""
„O trautes Mütterchen, meinst Du das so?
Mein Tischlein deck dich — nun wart'."
Sie eilen von dannen, Hand in Hand,
Schnell nach Haus' will klein Else geh'n,
Dort hat sie ihr Sparbüchschen umgewandt,
Die gesparten Groschen zu seh'n.
Und den größten der Thaler reicht sie hin,
„Für das Tischlein deck dich, Mama,
Soll'st seh'n, wenn ich größer und älter bin,
Dann helf' ich als Engel auch da."
Wie schaut die Mutter beglückt auf ihr Kind!
Im Auge die Thränen ihr steh'n.
Wenn von Lieb' erfüllt alle Herzen sind,
Wird Elend, wird Sünde vergeh'n!

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an [7365]
Theodor Winkler und Frau
Charlotte, geb. Händler.
Gleiwitz.

Ein Töchterchen ist eingetroffen.
Jakob Auerbach
und Frau
Selma, geb. **Birnbaum.**
Krotoschin, den 22. Decbr. 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann
Herr Hermann Stenzel
ist heute früh nach schwerem Leiden sanft entschlafen.
Breslau, den 22. December 1888.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Louise Stenzel, geb. **Stenzel.**

Die Beerdigung findet Dinstag, den 25. cr., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Telegraphenstrasse 5, aus, nach dem Kirchhof am Belvedère statt. [3061]

Heut früh 11 Uhr verschied sanft unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann [8715]
Emil Reimann
im Alter von 61 Jahren.
Breslau, 22. December 1888.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dinstag, Mittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Kirchhofes (Lehmgruben).

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft unser hochverehrter Principal, [8705]
Herr Kaufmann
Emil Reimann.
Derselbe war uns jederzeit ein liebevoller, wohlmeinender Chef, dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird.
Breslau, den 22. December 1888.
Das Personal
der Firma Emil Reimann.

Heut früh 4½ Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere heissgeliebte, theure Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [8693]
Frau Mathilde Koppel,
geb. Joachimssohn,
im Alter von 63 Jahren.
Breslau und Leobschütz, den 22. December 1888.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Emil Koppel,
Rechtsanwalt.
Beerdigung: Dinstag, den 25. December, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause.

Soeben erschienen: [8696]
ein Prachtalbum,
enthaltend: **12 Folioansichten in Lichtdruck von Breslaus interessantesten Architekturen und Plätzen,** sowie **malerisch schönsten Partien.** — In eleganter Mappe zum Preise von 15 Mark zu haben bei **Ed. van Delden,** Photographisches Atelier, Gartenstraße 15a.

Zu **Fest-Geschenken** geeignete
Mode- u. Bedarfs-Artikel
für **Herren** und **Damen** empfiehlt
J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstraße 30. [7043]

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die **Bestände** [6718]
Wollwaaren nicht 10 pCt.,
sondern zur Hälfte
des sonstigen Werthes, wie
Taillentücher, Schulterkragen,
Damenröcke, Kopfhüllen, Westen, Handschuh,
Chenille-Fichus und Capotten,
Kleidchen, Jäckchen, Pelzmuffs u. Barrets,
Jagdwesten und Jägerhemden,
gefütterte Tricot-Taillen und Blousen.
Wilhelm Prager, Ring.
Eine Partie eleganter **Damenschürzen** in **Atlas, Cachemir** und **Waschschürzen** wird zu fabelhaft billigen Preisen geräumt.

Uhren
aller Art.
Zwingerplatz 8.
Gustav Lippelt,
Nachfolger des
Kgl. Universitäts-Uhrmachers **A. F. Hoffmann.**
Zwingerplatz 8.
Uhren
preiswerth u. gut.
Gründung des Geschäfts 1850.
[8575]

Schönstes Festgeschenk.
„Erkältung
fast undenkbar."
Gloria-Hosen,
Jacken, Hemden,
Stück 3,50. [7207]
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 49.

Zu Weihnachten
empfiehlt
die **Buchhandlung** von
P. Schweitzer
Neue Schweidnitzerstr. 8
(Kronen-Apotheke)
ihr reichhaltiges Lager von
Festgeschenken:
Bilderbücher, Jugendschriften, Klassiker, Gedichtsammlungen und Prachtwerke.

Für nur 30 Mark
liefere **elegant gebunden neu**

	Werke	
Goethe		M. 6,—.
Hauff		„ 3,50.
Kleist		„ 1,75.
Körner		„ 1,50.
Lenau		„ 1,75.
Lessing		„ 4,20.
Schiller		„ 5,40.
Shakespeare		„ 6,—.

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.
Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.
Telephon Nr. 690
für Breslau und Oberschlesien.

Eduard Trewendt in **Breslau.**
Eine interessante neue Jugendschrift für reiferes Alter:
Pytheas von Massilia
und seine
Meerfahrt nach dem Bernsteinlande.
Von
Wilhelm Behrendt.
Mit 12 Bildern von **Richard Knötel** und 1 Karte.
Gut gebunden **Preis 6 Mark.**
In der Form eines echten „Reiseromans" werden die Fahrten und Abenteuer des jungen massiliotischen Entdeckers nach Thule und dem Bernsteinlande äußerst ansprechend, anregend und lebendig erzählt.
Centralorgan f. d. Interessen des Realschulwesens.
Berlin. 1888. Decemberheft.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Max Nessel,
Buchhandlung,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1, Eing. Schweidn.-Stadtgr.,
empfiehlt zu
Festgeschenken:
Bilderbücher, Classiker, Jugendschriften, Prachtwerke,
neu und antiquarisch, in größter Auswahl. [6425]

Gänzlicher Ausverkauf.
Mein seit 15 Jahren bestehendes
Knopf-, Posamenten-, Corset-,
Strumpfwaaren- u. Tapisserie-Geschäft
gelangt zum
Gänzlichen Ausverkauf.
Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute u. gediegene Qualitäten: Neueste Wiener Corsets jeder Art, Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Resten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, mit den dazu passenden Anstrick-Wollen, **Capotten in Wolle und Chenille, Handschuhe, Westen mit und ohne Aermel, Camisols, Beinkleider, Normal-Unterzeuge** (System Prof. **Dr. Jaeger**) **für Damen, Herren und Kinder;**
Neueste Handarbeiten,
Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe zu **Gardinen, Schürzen und Decken zum billigsten Schätzungspreise anzukaufen.**
Ferner werden sämmtliche fertigen
Tricot-Waaren
um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter
Tricot-Taillen, Tricot-Kleider,
Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.
Seidene Halstücher
für Damen, Herren und Kinder.
[6422]
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
von
Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.
Schwarze und couleurte **Seidenstoffe,** jetzt M. **2,25, 2,75** u. **3,50** per Meter, früherer Preis M. 3,75, 4,00 u. 5,00 per Meter.
Wollene **Kleiderstoffe,** **nur die besten Qualitäten,** jetzt M. **1,50, 2,00** und **2,50** per Meter, früherer Preis M. 3,00 bis 5,00 per Meter.
Reste von Seiden- und Wollenstoffen, enorm billig.
Modelle von Costümen, Mäntel und Umhänge,
50% unter Preis.
[6354]

Abtheilung für **Damen.**
Bestes Geschenk Handschuhe für Damen.

Nr. I.	3	Paar 4knöpfige elegante Damenhandschuhe	M. 4,50.
Nr. II.	6	„ 4 „ „ „	„ 8,50.
Nr. III.	3	„ lange hochelegante „Gisela"-Damenhandschuhe	„ 7,50.
Nr. IV.	6	„ „ „ „ „	„ 14,50.

Jede Nr. in elegantem **Handschuhkasten** nebst **Handschuh-Knöpfer,** beides **gratis.**

Abtheilung für **Herren.**
Handschuhe.
Derby mit Raup. u. Schloss M. 1,75.
Wildleder „ „ 1.50.
Herkules-Stepper „ „ 2,75.
Cravatten.
Plastron's (Wäscheschoner),
1 Stück 75 Pf., 3 Stück 2 Mk.
Regatt. Four de Hand, Lavallières.
Träger, Cachenez.
Aufträge von Auswärts umgehend gegen Voreinsendung oder Nachnahme, Nichtconvenirendes umgetauscht.
L. Heiman, Handschuhfabrik, 5 Schweidnitzerstr. 5,
gegenüber Hrn. Hofl. Alb. Fuchs.

Verlag von Preuss & Jünger in Breslau.
Für unsere
Stütze der Hausfrau.
Von Dr. Bernhard.
Elegant gebunden Mk. 3,—
Frauen u. Töchter.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Eduard Trewendt in **Breslau.**
Afraja.
Ein nordischer Roman
von
Theodor Mügge.
= Dritte Auflage. =
8°. 532 Seiten. Schön gebunden **Preis 4 Mk.**
Dieser klassische Roman spielt in Norwegen. Wer guten Lesestoff für die Familie braucht, der kaufe die spannenden Erzählungen Mügge's.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

!! Stefanie !!
Echter Wiener
Seidenstoffknopfstiefel.
Passendstes Geschenk für Damen
besserer Stände.
W. Epstein,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.
Lager von echt Wiener Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren.
Eigene Reparaturwerkstatt. [8709]

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle den Restbestand meines Lagers **gold. und silb. Damen- und Herrenuhren** zu sehr billigen Preisen und unter Garantie. [8424]
R. König, Uhrmacher,
früher Nikolaistraße,
jetzt Kohlenstraße 5, 1. Etage.

Wir bringen hierdurch ergebenst zur Kenntniss, dass wir
Ecke Adalbert- und Paulstrasse Nr. 1
eine Commandite unseres [7306]
Cigarren- und Tabak-Geschäftes
errichtet haben.
Die von unserem Vorgänger Herrn **Carl Lott** geführten Waaren führen wir in unveränderter Qualität weiter.
Wir bitten unserem neuen Unternehmen das gleiche Vertrauen entgegenzubringen und zeichnen
Hochachtungsvoll
G. Schwartze & Müller,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit
des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen.

Neueste Stereoskopbilder
von **Breslau, Landeck, Reinerz, Camenz, Heuscheuer** zc.
3033 **E. Voelkel, Hofphotograph,**
Schweidnitzerstraße 51, Eingang: Junkernstraße, 1. Etage.
Neujahrs-Gratulations-Karten. — Album div. Ansichten.

Tricot-Taillen
empfiehlt in großartiger Auswahl außerordentlich preiswerth. Dieselben zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz und Façon aus. [7363]
Heinrich Zeisig,
Hoflieferant,
51 Schweidnitzerstraße.

Die Original Singer Nähmaschinen

sind anerkannt die besten Nähmaschinen für den Haushalt wie für alle gewerblichen Zwecke. Sie sind leicht zu handhaben, besitzen die vollkommensten Hülfsapparate, die größte Dauer, arbeiten schnell und sicher und sind für die feinsten wie für die schwersten Stoffe verwendbar.

Die beständigen Vervollkommnungen und neuen Erfindungen, die bei den Original Singer Nähmaschinen in Anwendung gebracht sind, machen dieselben zu den vollkommensten Maschinen der Welt; die Hocharmige Improved Nähmaschine hat alle bisherigen Systeme überflügelt. [6731]

Mehr als 8 Millionen Original Singer Nähmaschinen im Gebrauch; über 300 erste Preise.

Eine Original Singer Nähmaschine ist das nützlichste Instrument, von bleibendem Werthe und deshalb das

Nützlichste Weihnachtsgeschenk.

G. Neidlinger in Breslau, Ring Nr. 2.

40 000 Auflage! [7047]
Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau. Illustrirte Wochenschrift, erscheint an jed. Sonntage. Preis vierteljährl. **1 M.** Probe-Nr. umsonst d. d. Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn**, Frankfurt (Oder).

„Deutsche Destillateur-Zeitung" Bunzlau, Schl.,
ältestes Fachblatt f. **Liqueur-, Fruchtsaft-, Essig-, Obstwein-, Sprit-** u. **Branntwein-Fabrikation**, erscheint wöchentlich **2 mal** und kostet pro Quartal nur Mk. 2,50, direct bezogen Mark 3.
Inserate **finden wirksamste Verbreitung.** [2961]

6 Pfg. Cigarren kraftvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Für Knaben von 3 bis 16 Jahren prakt. Winter-Paletots empfehlen Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Literarische Festgeschenke.

ARIOST'S RASENDER ROLAND. Illustrirt von Gustav Doré. Metrisch übersetzt von Hermann Kurz. Neu durchgesehen u. herausgegeben v. Paul Heyse. Geb. in 2 ganz Maroquinleder-Bänd. M. 135. Geb. in 2 Bänd. in Leinw. m. Lederrücken M. 120. Geb. in einem ganz Maroquinleder-Bde. M. 112. Geb. in 1 Bde. in Leinw. m. Lederrücken M. 105.	**Herr und Frau Bewer.** Novelle von **Paul Lindau.** IX. Aufl. Hochelegant broschirt M. 2,50, fein gebunden M. 3,50.	**Der Königstochter Brautfahrt.** Ein Gedicht in 12 Romanzen. Von **A. Munch.** Uebersetzt v. Emil Jonas. Mit Illustrationen v. Lorenz Frölich. In Orig.-Einb. M. 12.
NEUES LEBEN. Gedichte und Sprüche von **Friedrich Bodenstedt.** Zweite Auflage. Ein Band in hocheleg. Original-Einbd. M. 4,50.	**Interessante Fälle.** Criminalprocesse aus neuester Zeit. Von **Paul Lindau.** Elegant broschirt M. 4,50, fein gebunden M. 5,50.	**Im Banne der Erinnerung.** Novellen von **Elise Polko.** Ein Band 8°. 22 Bogen. Hochelegant broschirt M. 5, fein geb. M. 6.
Riekchen und Tinchen mit dem Gockelhahn. Mit 18 Bildern in Buntfarbendruck. Von **Minka von Buttlar.** 4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.	**Schau- und Lustspiele.** Von **Paul Lindau.** Hochelegant broschirt M. 4,50, fein gebunden M. 6.	**Aus der Fremde.** Neue Dichtergrüsse. Von **Elise Polko.** In Original-Einband M. 6.
Bunte Blätter für Kinder. Mit 20 Bildern in Buntfarbendruck. Von **Minka von Buttlar.** 4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.	**Neue Märchen.** Von **Anna Lindau.** 4° mit 14 vielfarbigen Illustrationen von C. W. Allers. Preis 3 Mark.	**Kinder-Blumen.** Gedichtet und mit 17 Bildern in Buntfarbendruck illustrirt von **Olga zu Eulenburg** und **Louise Preusser.** 4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.
Märchen. Von **Adolf Glaser.** Mit 17 Illustrationen von Paul Wendling. 4°. Elegant cartonirt. Preis M. 2.	**Kunstwerke und Künstler.** Dritte Sammlung vermischter Aufsätze. Von **Wilhelm Lübke.** Ein Band Lex. 8° mit 69 Illustrat. 2. Aufl. Eleg. broschirt M. 10, fein geb. M. 12.	**Zu hässlich!** Roman eines Kindes. Von **Eugen Salinger.** Hocheleg. broschirt M. 2, fein geb. M. 3.
Wunderliche Leute. Kleine Erzählungen von **Paul Lindau.** Eleg. broschirt M. 4,50; fein geb. M. 5,50.	**RAFAEL.** Von **Marco Minghetti.** Aus dem Italienischen übersetzt von Siegmund Münz. Elegant broschirt M. 7,50, fein geb. M. 9.	**Kaiser Friedrich III.** Von Edouard Simon. Nach dem französischen Original in die deutsche Sprache übertragen von **Eufemia Gräfin Ballestrem** (Frau v. Adlersfeld). — Autorisirte Ausgabe. — Hocheleg. broschirt M. 3, fein geb. M. 4.

[7258] **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.**

Für [6109]
Weihnachtsgeschenke
empfehle zu billigsten Preisen:
Schaukelstühle, Schreibsessel, Drehsessel, Etagèren, Bauerntische, Wandbretter, Anrichtetische, Schreibtische, Ruschewenhtische, Spieltische, Nähtische, Bücherschränke, Kindertische, Kinderstühlchen, verstellbare Kinderspeisestühle u. s. w.
Georg Neumeister,
Central-Magazin für
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren,
27, Herrenstraße 27.

Die größte Auswahl in:
Parfümerien, Toiletteseifen, Odeurkästchen, Körbchen, Zerstäubungs-Apparaten
findet man bei
Umbach & Kahl,
Taschenstr. 21. [6655]

Gründliche Ausbildung zum praktischen BUCHHALTER — Jede Schrift wird schön. Prospecte und Probe gratis! Garantirter Erfolg! Probe-Lection gratis! F. SIMON, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Berlin SW. 48.

Vom **2. Januar** ertheile ich **Unterricht** in allen **Kunst- u. prakt. Handarbeiten.** Anmeldungen tägl. von 10—1 Uhr. [8411]
Selma Wreschner,
Albrechtsstraße 53, I.

Gründl. Nachhilfe in allen Gymn.-Fächern erth. e. energ. u. i. Unterricht. geübt. **Cand. phil.** m. vorzügl. Zeugn. üb. schon erzielte Lehr-Erfolge u. best. empf. v. hies. Gymn.-Lehrern. Gefl. Off. sub U. E. 83 Exped. der Bresl. Ztg.

Trewendt's Kalender 1889.

Trewendt's
Volkskalender.
XLV. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen
von Felix Dahn, Georg Horn, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, H. Stohn, Paul Thiemich, B. C. Walther u. A.,
Tabellen, Räthseln, Anekdoten rc.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's
Hauskalender.
XLII. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Hut-Fabrik.
Großes Lager
Wiener, Englischer Filz-Hüte, Cylinder, Chapeaux claques, Knaben-Mützen, Herren-Mützen.
Josef Spitz,
Schweidnitzerstr. 55,
[3057] **Kornecke.**

Unterricht im Franz. u. Engl. sow. in allen Elementarfäch. erth. **Hedwig Ebstein,** gepr. Lehrer., Höfchenstr. 10, 3.

Suche für einen Secundaner einen **Stud. phil.** zum Unterricht. Gefl. Off m. Preisang. u. S. B. 100 Postamt 5.

Robert Beil,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstrasse Nr. 3,
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [7190]

Prachtvolle lebende Karpfen
in jeder Grösse, von 1—15 Pfd. schwer,
Prachtvolle Ostender Steinbutt,
Fluss-Hechte und Zander,
Aale, Schollen, Schellfisch, grüne Heringe,
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
von Nienhaus. Weinbeck in 1/1-, 1/2-, 1/4-Flaschen,
Feinsten Rum, Arac und Cognac,
Hochfeine in- und ausländische Liqueure.
Paul Neugebauer, Ohlauerstrasse 46.
8719

In der Provinz Schlesien sind unsere anerkannt **unübertroffenen**
holländ. Liqueure und Punschessenzen
vorräthig in den ersten Geschäften der Branche, u. a.
in **Breslau** bei Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 13/15,
in **Liegnitz** „ Erich Schneider. [6938]
Erven Lucas Bols, Hoflieferanten,
Fabrik **„'t Lootsje"** gegründet 1575 in Amsterdam.
Eigenes Dépôt in Berlin W., Friedrichstraße 169.

Vorzügliche billige Cigarren.
Großes, altes und tadelloses Lager im Preise von 25 bis 150 Mark pr. Mille. **Schon von 30 Mk. à Mille ab, aus ganz rein amerik. Tabaken.** Als Neues und Seltenes: **Manilla-Decke mit St. Felix-Brasil, leicht, sehr angenehm 55 Mk. pr. Mille.**
Allein-Verkauf für Breslau: [2928]
von **Good & Mild** à 55 Mk. und **Kurz et Gut** à 50 Mk. } pr. Mille, feine leichte Marken.
Th. Höhenberger, Neumarkt 35, „zur schwarzen Krähe".

Soeben erhielt eine Sendung [8688]
prachtvollen
Astrach. Caviar.
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale: Neue Schweidnitzerstrasse 12.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Nicolaistraße Nr. 16.
Die Restbestände des **Adolf Wagner jr.**'schen Concurs-Waarenlagers, bestehend in Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe, Schnittwaaren, Tricotagen, Wäsche u. s. w., werden täglich, auch Sonntags, zu billigen Preisen im Einzelnen ausverkauft.
Johann Adolph Schmidt,
Verwalter der Adolf Wagner'schen Concursmasse.
7356

Prachtvolle böhmische
Spiegel-, Lachs- und Schuppen-
Karpfen
empfiehlt [8714]
Carl Schröder,
Fischhandlung, Ohlauerstrasse 43.

Wilhelm Hübner's Weizenbier.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches **Weizenbier** zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten rc. als Tafelbier zu empfehlen. Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen rc. ärztlich empfohlen.

Wilhelm Hübner's Lagerbier.
Ebenso beehre ich mich mein vorzügliches **helles** und **dunkles Lagerbier** einem geehrten Publikum zu empfehlen. Aufträge auf meine Biere von 10/2 Literfl. an werden franco und zum Engros-Preise expedirt, in Gebinden 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Hectoliter. Bestellungen können durch Telephon gemacht werden. Anschluß Nr. 525. [8545]
Gleichzeitig offerire mein Extra-Zimmer mit Pianino für Vereine.
Wilh. Hübner's Brauerei,
Schützenstraße, gegenüber dem Schießwerder-Garten.

Moselwein-Vertriebs-Gesellschaft in Dusemond und Trier.

Gegründet zur Verbreitung naturreiner Moselweine.

Dem Liebhaber garantirt ächter Weine offeriren **wir**

Moselweine:

1886er **Gracher**... à Fl. 1,00	1884er **Oligsberger** à Fl. 3,00
1884er **Pisporter**.. à Fl. 1,50	1884er **Brauneberger** à Fl. 4,00
1884er **Zeltinger**.. à Fl. 2,00	(eigenes Gewächs).

Von unserem General-Dépôt für Schlesien:

dem Commissionshaus für einheimische Producte und Importen

Georg Klose, Breslau, Sadowastr. 58,
(Telephon 366)

erfolgt die Versendung jedes Quantums innerhalb Breslau frei Haus gegen Baarzahlung. [6750]

Nach der Provinz wird von 5 Flaschen ab versandt gegen vorherige Einsendung des Betrages; Verpackung wird nicht berechnet. Wir geben durch obige Offerte auch dem kleineren Consumenten Gelegenheit, Original-Weine zu Engros-Preisen zu beziehen.


Schutzmarke

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberladen d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein GEHEIMMITTEL. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschchen i. d. Gebr.-Anw. angegeben. (88 D) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

In **Breslau** in den **bekannten Apotheken,** — Engros bei **E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25 — in **Festenberg** bei Apoth. **W. Schickau.** [028]

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **besoldeten Stadtrathes** hiesiger Stadt ist vacant geworden und soll nach Maßgabe der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wieder besetzt werden.

Das Einkommen beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses incl. Wohnungsgeldzuschuß jährlich 4800 Mark und steigt nach Ablauf von je 3 Dienstjahren um 300 Mark. [8716]

Bewerber, welche die große Staatsprüfung für den Justiz- oder für den Verwaltungs-Dienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst beglaubigter Abschrift ihrer Qualifications-Atteste bis zum 27. Januar 1889 an den Unterzeichneten (Stadthaus, Stadtverordneten-Bureau) einreichen.

Breslau, den 11. December 1888.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Freund.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten für den Neubau der Kasernen I, II und III soll öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Anschlags-Auszüge, sowie Zeichnungen und Muster liegen in den Geschäftsstunden zur Einsicht aus; erstere können gegen Entrichtung von 1 M. Schreibgebühr für die einzelnen Arbeiten auch von uns bezogen werden. [3059]

Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind portofrei bis zum Termin, welcher am

Mittwoch, den 9. Januar 1889, Nachmittags 2½ Uhr,

im Rathhause abgehalten wird, uns einzureichen.

Leobschütz, den 20. December 1888.

Der Magistrat.

Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien.**
☞ **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** ☜ [029]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
☞ **Adresse erbitte genau.** ☜

Heiraths-Gesuch. 3016

Für einen Fabrikanten in einer großen Stadt Sachsens, mos., Anf. der Dreißiger, mit nicht unbedeutendem Privatvermögen, sehr netter Herr u. aus guter Familie, suche ich eine junge, hübsche, vermögende u. **wirthschaftl.** Dame aus guter Fam. Absol. Discret.
Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3. Rückporto.

Heiraths-Parthien

vermittelt streng discret und in feinsten Ständen Frau **Scheike, Breslau,** Neue Taschenstr. 28, 1. Et.

Beschluß.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des zu Bunzlau verstorbenen Webermeisters **Gustav Hesse** wird auf Antrag der legitimirten Erben, und da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist, hierdurch aufgehoben.

Bunzlau, den 20. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 703 die Firma [3046]

Paul Hoffmann

zu Gottesberg und als deren Inhaber der Fleischermeister **Paul Hoffmann** zu Gottesberg heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 19. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des im hiesigen Rathhause befindlichen Rathskellers, welchen der Restaurateur Herr **Weiß** hierselbst seit 26 Jahren in Pacht hat, und zu welchem ein großer Saal, drei mit demselben unmittelbar zusammenhängende Zimmer, eine Wohnstube, eine Schankstube, Billardzimmer mit zwei Nebenstuben, Gewölbe, Küchenstube, Keller u. s. w. gehören, auf die Zeit vom 1. April (eventuell auch schon vom 1. Februar) 1889 ab bis zum 1. April 1895 steht auf [2977]

Dinstag, den 8. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Beigeordneten **Fichtner** hierselbst Termin an, wozu wir geeignete Pachtlustige hiermit einladen.

Die Lage des Rathskellers am Markte der Kreis- und Garnisonstadt Guhrau ist eine äußerst günstige, zumal auch im Rathhause die Geschäftszimmer des Königlichen Landrathsamts, des Königlichen Amtsgerichts, der Kreisspar- und Kreiscommunalkasse untergebracht sind.

Zu den Pachtbedingungen, welche täglich im Magistratsbureau ausliegen und gegen Bezahlung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können, gehören namentlich, daß Pächter eine Caution in Höhe der jährlichen Pachtsumme entweder baar oder in sicheren Papieren zu leisten hat, und der Zuschlag und die Auswahl des Pächters den Stadtbehörden vorbehalten bleibt.

Guhrau, 14. December 1888.

Magistrat.

1 Elektrisirmaschine

(Influenzmaschine), vorzüglich. Weihnachtsgeschenk, spottbillig zu verkaufen. [8681]
Näheres bei **J. Sokolowski, Breslau, Holteistraße 33.**

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 17. Mai 1888 verstorbenen, zu Breslau, Junkernstraße Hôtel zur goldenen Gans, wohnhaft gewesenen Hôtelbesitzer

Philipp August David Heinemann

ist heute,

am 22. December 1888, Nachmittags 3 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Ferdinand Landsberger** hier, Klosterstraße 1b, ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 28. Februar 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 16. Januar 1889, Vormittags 9½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 28. März 1889, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer Stadtgraben 4, Zimmer Nr. 89 des zweiten Stockes, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Gemeinschuldners zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 14. Januar 1889

Anzeige zu machen. [7368]

Geisler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts
zu Breslau.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Franz Hass sen.

zu Cosel ist heute,

am 21. December 1888, Nachmittags 4 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet worden.

Concursverwalter ist der Rendant **Louis Spitz** zu Cosel.

Erste Gläubigerversammlung

am 16. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht

bis zum 20. Januar 1889.

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen

bis zum 20. Februar 1889.

Prüfungstermin

am 19. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 17.

Bekannt gemacht auf Anordnung des Königlichen Amts-Gerichts zu Cosel. [7366]

Cosel, den 21. December 1888.

Kaschny,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 320 der Kaufmann **Gustav Jockisch** in Sagan als Inhaber der Firma [7340]

Gustav Jockisch, vormals Herrmann Paulinus

eingetragen worden.

Sagan, den 18. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 13 und 14 des Handelsgesetzbuches wird hierdurch bekannt gemacht, daß für den Bereich des hiesigen Gerichts:

1) die Bearbeitung der auf die Führung sowohl des Handelsregisters als des Genossenschafts- und des Musterregisters bezügl. Geschäfte in dem Geschäftsjahre 1889 durch den Amtsgerichtsrath **von Oswiecimski,** unter Mitwirkung des Amtsgerichtssecretairs **Rentwig,** erfolgen;
2) die aus diesen Geschäften sich ergebenden öffentlichen Bekanntmachungen durch: [7344]
   a. die Schlesische Zeitung,
   b. die **Breslauer Zeitung,**
      beide zu Breslau,
   c. die Berliner Börsenzeitung und
   d. den Staats- und Reichs-Anzeiger,
      beide zu Berlin,
   e. das Regierungsamtsblatt zu Liegnitz

zur öffentlichen **Kenntniß** gelangen werden.

Jauer, den 17. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

[0243] Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl. [930]

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** und **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten. [027]

Karpfen

von bekannter Güte, in größter Auswahl

empfiehlt [8653]

E. Huhndorf

Schmiedebrücke 21, Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Ein bedeutendes [3049]

Glas-Engros- u. Export-Geschäft

ist wegen Krankheit unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Offert. unt. **J. T. 4017** an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., erbeten.

Ein **feines, gut gehendes Restaurant oder kleines Hôtel** wird zu pachten event. zu kaufen gesucht.
Gefällige Offerten unter H. 25813 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [3027]

Ein rentables **Speditionsgeschäft** wird **zu kaufen gesucht.**
Off. unter F. L. 105 Expedition der Breslauer Zeitung. [7349]

Die größte Auswahl in

Parfümerien, Seifen, Christbaumschmuck, Lichten, Wachsstöcken 2c.

findet man [7343]
unstreitig
bei

Otto Kahl

Neue Schweidnitzerstr. 2.
Größtes Parfümerie- u. Specialitäten-Geschäft Breslaus.

Geräucherten Lachs und Aal, 8549

Kieler Sprotten, Bücklinge, Flundern, Lachsheringe, mar. Lachs u. Aal in Gelée, **Aalrouladen, Elbg. Neunaugen, Kräuter-Gewürz-Heringe, Rollheringe, russ. Sardinen, Oelsardinen, Anchovis, Astr. u. Ural-Caviar,** alle Sorten **Salzheringe, Sardellen, saure, Essig- u. Pfeffergurken 2c.** empfiehlt **E. Neukirch, Nicolaistr. 71.**



Beamter mit 5000 Mk. pensionsf. Einkommen **sucht ein Darlehn von mehreren tausend Mark.**
Lebensversicherungspolice, ev. auch Gehaltsüberweisung. [7348]
Off. bis zum 29. d. M. unter V. S. 104 Exped. der Bresl. Ztg.

12 000 Mark erststellige sichere Hypothek auf ein Hausgrundstück in einer Stadt Niederschlesiens, zu 5% verzinslich, sind bald zu **cediren.**
Auskunft ertheilt **Oscar Freund, Breslau, Palmstr. 26.** [8683]

Zur dauernden Capitalsanlage begehrt

1 pupillarf. 1. Stadthypothek de Mk. 60000 circa zu 4% Angebot sub H. v. R. L. 82 Exped. d. Bresl. Ztg.

Socius gesucht!

Behufs Vergrößerung eines sehr gangbaren größeren, concurrenzlosen Fabrikations-Geschäftes wird per bald ein stiller Socius mit Baareinlage von 10—12 000 M. gesucht. Hoher Gewinn-Antheil nachweisbar. Off. unter S. H. 1885 an Rudolf Mosse, Breslau. Namenlose Off. bleiben unberücksichtigt. [3052]

Ein hochherrschaftliches elegantes Haus

von 3 Etagen mit Hof, Stallungen und Garten, an 2 Straßen belegen, im besten und schönsten Theile der

Stadt Brieg, Bez. Breslau,

ist zu verkaufen. Bedingungen zu erfahren durch Secretair **Kasperowski, Brieg,** Neumarkt 6. [3047]

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste und Unannehmlichkeiten bei Käufen u. Verkäuf. v. Häusern, Landgütern, Grundstücken u. Waaren aller Art von **Trempenau.** Enth. **alle** gesetzl. Bestimmungen, Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. gegen 1 M. 60 Pf. in Bfmk. von **G. Weigel's** Buchhdlg, Leipzig.

Einige gute Häuser

mit festen Hypoth., sicherem Ueberschuß, auch einige Scheitniger-, Adalbertstraße 2c. werden **zu kaufen gesucht.** Agent. verbeten. Offerten sub A. 584 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2353]

Ein nachweislich gut florirendes

Seidenwaaren-Geschäft

in einer großen Stadt Mittel-Deutschlands ist umständehalber zu **verkaufen.** [3025]
Selbstreflectanten mit Vermögen wollen sich melden unter **G. G. 149** an **G. L. Daube & Co.** in **Berlin.**

Günstige Offerte für Modistinnen.

Mein seit 12 Jahren in einer lebhaften Gebirgsstadt Schlesiens mit bestem Erfolg betriebenes [3054]

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

bin ich willens, anderer Unternehmungen wegen, sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Das Geschäftslocal, am Ringe gelegen, kann mit übernommen werden.
Offerten an **Haasenstein und Vogler, Breslau,** unter H. 25837.

Ein **gut rentirendes**

Colonialwaaren- und [3051] Destillationsgeschäft

en gros & détail — mit einem jährlichen Umsatz von **100,000 Mark,** in einer lebhaften Stadt der Provinz **Brandenburg,** ist wegen Krankheit des Besitzers **preiswerth zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind ca. **30,000 Mark** erforderlich.
Anfragen erbeten unter **J. U. 6292** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Die beste כשר parwe **Seife** zu Putz-, Scheuer- und Toilettenzwecken versende à 20—40 Pf. per Pfd. Bei größeren Abnahmen entspr. Rabatt und franco Lieferung. [8694]
N. Jacobsohn, Posen, Venetianerstr. 11/12.

Gasmotor mit 8schneid. Wiegemesser, Mengmaschine, Gewürzmühle

(alles ganz neu und durch Gasmotor betrieben) **verkaufe** ich wegen Aufgabe des Geschäfts. Offerten mit der Aufschrift „Eigenhändig abzugeben" erbittet **Altmann, Görlitz, Berlinerstraße 1.** [7339]

Als מוהל (Mohel)

empfiehlt sich [5804]
L. Gold, Cantor, Waldenburg i. Schles.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger 2c.** in kürzester Zeit. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [5467

Specialarzt [01]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit**

Weihnachts-Präsent-Körbe,
schönstens decorirt und gefüllt mit feinsten
Delicatessen, Südfrüchten etc.,
hochfeinsten, grosskörnigen
Astrachaner Winter-Caviar
in allen beliebigen Packungen,
alle geräucherten und marin. Fische,
prachtvolle Rügenwalder
Gänsebrüste,
süsse Span. Weintrauben
frische Aepfel
aus Amerika,
vorzüglich im Geschmack,
Tyroler Aepfel und Kaiser-Birnen,
süsse Apfelsinen,
Nürnberger und Thorner
Pfefferkuchen,
grosse Auswahl aller Sorten
Nüsse
und sonstiger zeitgemässer
Südfrüchte u. Delicatessen,
Düsseldorfer und Burgunder
Punschessenzen u. echte Liqueure
in Original-Flaschen. [7325]
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen, feine Tafel-Liqueure, vorzügl. franz. Cognac, Rum, Arac, Moselweine, Rhein- und Bordeaux-Weine, Schaum-Weine, Heidelberger Schlosskuchen
empfiehlt [7264]
Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Echt Harzer
Kanarienvögel
sind billig zu verkaufen
Grüneiche Neuschestr. 7
und Paulinenstraße Nr. 7, Ecke Humboldtstraße.
8686 **Julius Kirtzel.**

B. K. R.
Unsere ausgezeichneten u. bewährten [2931]
Röstkaffee's
im Preise von M. 1,24 bis 1,80 entsprechen durch ihren hervorragenden delicaten Geschmack auch den höchsten Anforderungen. Rohsorten in größter Auswahl.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
Otto Stiebler,
Centrale: Schweidn.-Str. 44, Eingang Ohle 4.

Böhmische Spiegel-
Karpfen,
hochprima holländische
Austern, 8687
à Dtzd. 1 Mk. 75 Pf. und 2 Mark, junge Puten, Kapaunen, Enten, Fasanen, Haselhühner, Birkhühner, Poulets, Hamb. Kücken, Hasen, Reh empfiehlt billigst
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Prinzeß Irene, neustes, aus Kannanga- und Champacablüthen hergestelltes, angenehmes und dauerndes Parfüm à Fl. 1 M. — Echte Nizzaer Extraits, wie Veilchen, Ylang-Ylang, Reseda, Königin der Nacht, Maiglöckchen, Opoponax, Jockey-Club 2c. in Flac. und ausgewogen bei **Osc. Reymann, am Neumarkt 18.** [6657]

Fette Puten, Spickgans, Enten, Pökelgänsefleisch und fette Gänse [8600] billigst
Carlsplatz 1
bei **Kretschmer.**

Lebende
Spiegel- und Schuppen-Karpfen
in allen Grössen,
Ostender
Steinbutte, Seezungen, Silberlachs, Zander,
lebende und frisch abgekochte
Hummer, Ostseekrabben,
echte
Whitstables-Natives- u. feinste Holl. Austern,
hochfeinen mildges.
Astrachaner Winter-Caviar
in eleganten Holzfässchen, Glas- u. Porzellan-Krausen verschiedener Grösse,
echte Prager
Koch-Schinken,
auch in Brotkruste gebacken,
prachtvoll. Rügenwalder
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Elb. Neunaugen
in 1/1-, 1/2- und 1/4-Schockfässchen,
fetten, geräuch.
Rhein- u. Silber-Lachs,
grosse, fette
Spickaale,
extra schöne
Poularden, Capaunen, Perlhühner, Hamburg. Gänse und Enten, Florent. Tauben, Hamb. Kücken, Puten, Fasanen, Waldschnepfen, Birk-, Hasel- u. Schnee-Hühner,
echte Perigord-
Trüffeln, franz. Salate, Artischocken, Brüsseler Rosenkohl, Blumenkohl, Telt. Rübchen, Radieschen,
sowie
alle echten
Original-Liqueure
und
Punsch-Essenzen
empfehlen [7360]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Flußhechte Pfd. 50 Pf.,
Gänsepökelfleisch Pfd. 70 Pf. nur Gräbschenerstr. 12. **Burchard.**

Junge Hunde, echt engl. Pintscher, sehr billig zu verkaufen.
C. Thomas,
Bahnhofstraße Nr. 11.

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,
vorzüglich eingeführt, braucht für die Provinz Schlesien einen bewährten, umsichtigen und soliden [8717]
Reiseinspector.
Wirklich tüchtige, leistungsfähige Bewerber, welche gute Referenzen aufzuweisen haben, werden gebeten, sich unt. Chiffre G. K. a. d. Centr.-Ann.-Bur. in Breslau An d. Magdalenenkirche 1 zu wenden.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Karpfen!!
Spiegel-, Lachs- und Schuppen-, in jeder Größe empfiehlt billigst Fischhandlung [8622]
Dorotheengasse,
Eing. Junkernstraße.

Karpfen,
Spiegel- und Schuppen-,
in jeder Größe offerirt billigst
Paul Zimmer,
Neue Taschenstraße 14a,
in der Nähe d. Oberschles. Bahnhofs.

Hyazinthen
in Patentgläsern, gut bewurzelt à 1 M., in Töpfen, mit Knospen, à 50 Pfg., offerirt [6756]
Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.
Sendungen nach Auswärts in guter Verpackung.

Stopf-Gänselebern,
fette Puten, Stopfgänse, Stopfenten 2c. offerirt billigst Röhrich's Geflügelhandlung, Schloßohle 12.

Herren-Bisampelz (60 M.), zwei alte Geigen m. K. u. Bogen (à 75 u. 15 M.) zu verk. Salzstr. 6, I. Et.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice.
Für mein Putz- u. Weißwaarengeschäft suche per 1. Februar 89 eine erfahrene Directrice, die im Garniren, mittel und feinen Genres geübt sein muß, bei hohem Gehalt und freier Station. [7289]
Bernhard Zernik,
Tarnowitz C S.

Ich suche per bald eine [7331]
Verkäuferin
für meinen Detail-Verkauf. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „Liqueur-Fabrik 103" Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen.

Neueste *Offene Stellen* aller Branchen bringt der im 11. Jahrg. stehende „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Esslingen wöchentl. 3mal in grösster Anzahl. Probe-Numern gratis

---

Berliner Verein für kaufmännische Stellenvermittelung,
Berlin SW., Krausenstraße 45.
Geschäftsf.: **Gust. Spuhl.**

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen vom 1. Januar bis 30. Novbr. l.: **1102.**
Tüchtige Bewerber der Colonialwaarenbranche finden durch uns sofort Placement. [3032]
Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.
Fernsprech-Anschluß Nr. 2146.

Kostenfrei für Prinzipale empf. sol., tücht. Verkäufer sämmtl. Geschäftsbr., auch für Reise und Comptoir verwendbar, z. Antritt per 1. Jan. 1889; ebenso verschaffe ich Söhn. rechtsch. Eltern kostenfr. gute Lehrlingsst. in gr. Geschäftsh., ev. auch b. Bekleid. **S. Persicaner, Kattowitz.**

Candidat 3015
des höheren Lehrfaches
wird für die Nachmittagsstunden zur Beaufsichtigung von 3 Knaben, die die Ober-Tertia, Quarta u. Sexta des Gymnasiums besuchen, gesucht. Gefl. Offerten unter Angabe der Ansprüche, Einsendung von Zeugnissen in Abschrift resp. Aufgabe von Referenzen sub N. K. 19 postlagernd Posen erbeten.

Gef. Element.-Lehr., w. 1 Knab. z. 2. Vorschulkl. i. Rechnen z. unt. hätte. Bill. Preisoff. u. M. 86 Brieff. d. Bresl. Z.

Commis,
tüchtiger Verkäufer, Antritt Januar gesucht. Meldungen schriftlich ohne Retour-Marken. [8684]
S. Lemberg jr.,
Leinen- und Wäsche-Fabrik.

Ein Buchhalter
wird für eine Weinhandlung per 1. Januar 1889 zu engagiren gesucht. Offerten, jedoch ohne Beifügung von Photographie oder Marken, werden unter Chiffre H. 25828 durch Haasenstein & Vogler, Breslau, erbeten.

Vertret. i. Cyder- u. Kunstw. sow. i. Consumart. f. Spec. v. ein. sol. u. umsicht. Kaufm. (Fachm.) f. Oberschl. u. Hüttengeg. **gef.** Gefl. Offert. erbitte Z. A. 99 postlagernd **Kattowitz.**

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [3048]
Reisenden,
welcher die Kundschaft und Branche genau kennt.
Mühlhaus & Co., Berlin C.,
Hohlglas en gros.

Für ein Manufacturwaaren-Geschäft einer kleinen Provinzial-Stadt Sachsens wird ein [8698]
tüchtiger Verkäufer,
der gleichzeitig auch Decorateur sein muß (gleichviel welcher Confession), per 1. Febr. 1889 gesucht.
Off. mit Geh.-Anspr. sub Chiffre W. W. 85 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Weißwaaren-, Putz-, Posamentier- u. Wäsche-Geschäft suche per Februar 1889 einen tücht.
Verkäufer,
sowie auch eine [7073]
1. Verkäuferin.
Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.
S. Cassirer, Kattowitz.

Für mein Colonialwaaren- u. Wein-Geschäft suche p. 1. Februar 1889 einen älteren, soliden, umsichtigen, gewandten ersten [7137]
Expedienten,
welcher beider Landessprachen mächtig sein muß. Retourmarken verbeten.
H. Hummel, Posen.

Ich suche für mein Getreide-Versandt-Geschäft einen bescheidenen polnisch sprechenden
jungen Mann
zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar. Es können sich auch solche junge Leute melden, welche in einem Getreide- und Spccerei-geschäft erst kürzlich ausgelernt haben, Kenntniß der Buchführung erforderlich. Meldungen sind unter A. S. 100 postlagernd **Ratibor** einzusenden. [7329]

Für eine [3017]
Destillation u. Wein-Essig-Spritfabrik
wird ein
junger Mann
per 15. Februar 1889 gesucht, der für die Reise und Buch tüchtig sein muß.
Offerten durch Haasenstein & Vogler, Breslau, unter Chiffre H. 25814 erbeten.

Für meine Lederhandlung en détail und en gros suche per 1. Jan. 1889 einen tüchtigen soliden [8677]
jungen Mann,
welcher im Ausschnitt bewandert, sowie der poln. Sprache mächtig ist.
A. Koenigsberger,
Lissa, R.-B. Posen.

Ein erfahrener
Bureauvorsteher
eines Rechtsanwalts und Notars, noch in fester Stellung, sucht veränderungshalber ein anderes dauerndes Engagement, wenn auch bei späterem Antritt. Offerten F. M. 40 postlagernd **Posen.** [8713]

3050 **Zuschneider.**
Ein zuverlässiger, tüchtiger Zuschneider, welcher in größeren Geschäften sowohl für Maß- als auch Lagersachen längere Zeit conditionirte, wird per sofort engagirt. Den Bewerbungen wolle man Zeugnisse beifügen und Gehaltsansprüche angeben. Offerten unter M. 738 an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erbeten.

Schichtmeister gesucht.
Für ein Walzwerk in Oberschlesien wird ein erfahrener, durchaus zuverlässiger Schichtmeister zum baldigen Antritt gesucht. Bevorzugt wird ein Solcher, der in der Lage ist, eine entsprechende Caution zu stellen. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten unter C. 563 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Lehrlings-Gesuch
für's Seidenwaaren- und Wollstoff-Geschäft. Meldungen bei
J. Leipziger jr.,
Carlstraße Nr. 1, 1. Etage.

Ein Lehrling
für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht. Adressen u. Z. 1 postl. Breslau. [7337]

Einen Lehrling,
Sohn rechtschaffener Eltern, sucht
Hugo Epstein,
Liqueur-Fabrik,
[7332] Schweidnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Salvatorplatz 8
ist eine Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche 2c., per 1. April 1889 zu vermiethen.

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke Junkernstraße,
ist die vollständig neu renovirte 2. Etage, bestehend aus drei Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, sehr billig zu vermiethen. Näheres zu erfragen Tauentzienplatz 2 im Comptoir.

Wallstraße 14b
zu vermiethen: [2935]
a) die Hälfte des Parterre nebst Lagerkeller, zum Comptoir geeignet;
b) eine Wohnung in der 2. Etage, vollständig neu renovirt.

Matthiasplatz 2
ist eine herrschaftliche Wohnung mit vielem Nebengelaß und Gartenbenutzung per 1. April oder früher zu vermiethen. [8689]

Tauentzienplatz 1b
die hochherrschaftliche 1. Etage,
bestehend aus 8 Zimmern mit Saal und Speisesaal, Balcon und viel Nebengelaß, [3026]
p. 1. April n. J.
zu vermiethen. Näheres bei Herrn Restaurateur **L. Nitsche.**

Schmiedebr. 57 groß. Laden z. vermiethen, Näh. bei Reichel, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Gartenstraße 33a,
gegenüber Liebichs Etabl.,
3. Etage Ostern zu vermiethen.

---

66 Schönste Wohnung 66
Gräbschnerstr. 66 i. d. halbe 1. Etage per 1. April mit Gartenben. zu verm.

Agnesstr. 1, Ecke Tauentzienstr., vier Zimmer, Mittelc. 2c. sind zu vermiethen. Näheres im ersten Stock.

Ohlauerstr. 78 ist eine Wohnung von 4 Stuben, Cab. zu vermiethen.

Albrechtsstr. 13 die halbe 2. Etage (4 Zim. u. Küche) preisw. durch Georg Zellner, Ring 14, Becherf., I, zu verm.

Ein Laden
Matthiasstraße 98,
vis-à-vis der Wache,
ganz vorzügliche Geschäftslage für einen intelligenten Mann, ist mit und ohne Hintergewölbe term. Neujahr, auch später, zu vermiethen. [5783]
Felsmann,
Blücherplatz Nr. 5.

Wegen Versetzung der bisherigen Miether sind
Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sofort oder später zu vermiethen [025]
1) Hochparterre: Eine elegante Wohnung, best. aus 9 Zimmern 2 Entrees, 2 Küchen, Diener- und Mädchenstuben, 2 Cabinets mi Badeeinrichtung, Speisekammer, Keller, Bodenraum und Garten benutzung.
2) 1. Etage: Eine elegante Wohnung, best. aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.
3) 1. Etage: Eine elegante Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Cabinet mit Badeeinrichtung, Keller, Bodenraum und Gartenbenutzung.

Herrenstraße Nr. 7
sind in erster und zweiter Etage vom 1. April 1889 ab große Localitäten nebst Remisen und Kellern zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister daselbst und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.**

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
sind im Seitengebäude (Hof) 4 Stuben [023]
als Comptoir
per sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Lagerplatz,
mit oder ohne Schienengeleise, zu miethen gesucht. [8706]
Offerten unter L. A. 84 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	732	9	NNO 5	wolkig.	
Aberdeen	741	7	SO 7	bedeckt.	
Christiansund	752	8	SO 6	h. bedeckt.	
Kopenhagen	757	3	OSO 4	Dunst.	
Stockholm	765	0	OSO 2	bedeckt.	
Haparanda	772	—13	SO 4	Schnee.	
Petersburg	774	—18	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	770	—8	NNO 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	729	9	NW 5	bedeckt.	
Cherbourg	739	8	SSW 5	Regen.	
Helder	745	4	OSO 2	wolkig.	
Sylt	751	1	SO 6	bedeckt.	
Hamburg	752	0	OSO 4	bedeckt.	Dunst
Swinemünde	756	1	OSO 4	bedeckt.	
Neufahrwasser	760	—1	OSO 3	bedeckt.	
Memel	764	0	S 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	—	—	—	—	
Karlsruhe	747	0	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden	748	0	still	wolkig.	Reif.
München	749	—6	O 3	wolkenlos.	
Chemnitz	753	—2	SO 3	heiter.	
Berlin	754	0	SO 3	bedeckt.	
Wien	754	0	still	bedeckt.	
Breslau	755	—1	SO 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	—	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 729 mm liegt über Ost-Irland gegenüber einem Maximum von 775 mm am Weissen Meere. Im Nordseegebiete wehen starke, im Ostseegebiete mässige südöstliche Winde. Ohne wesentliche Aenderung der Temperatur-Verhältnisse ist das Wetter über Central-Europa im Norden trübe, im Süden vielfach heiter. Im Innern Russlands herrscht strenge Kälte, welche weiter westwärts zunächst nach Ost-Deutschlands vorrücken dürfte.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklos; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.